

SCHÜLERZEITUNG DER LOBKOWITZ-REALSCHULE
NEUSTADT A.D. WALDNAAB

AUSGABE #4
JULI 2025

LOBKO NEWS

DURCHBLICK ● DIGITAL ● DIREKT



Leitthema:

Freundschaft

SPEZIAL:
Frauen, die uns
inspirieren

Kontaktdaten:

Lobkowitz-Realschule
Staatliche Realschule
Josef-Blau-Straße 16
92660 Neustadt a. d. Waldnaab

Telefon: 09602/944040
Fax: 09602/9440409
E-Mail: redaktion.lobko.news@gmail.de
Homepage: <https://www.rs-new.de>
Instagram: @lobko_news
YouTube: @LobkoNews

Betreuende Lehrkraft:

Julia Grollmisch

Chefredaktion & Layout:

Lizéa Dognon (8C) und
Magdalena Gradewald (8D)

Cover-Illustrationen:

Nike Schmid (8C)

Redaktion:

Beer, Marie (8D)
Dognon, Lizéa (8C)
Fauger, Katharina (8D)
Gradewald, Magdalena (8D)

Hagemann, Anne (10C)
Haubner, Maja (10A)
Hofmann, Tim (10E)
Nickl, Nico (8C)

Prähofer, Sarah (10C)
Prähofer, Sophie (10C)
Roth, Lukas (8C)
Schmid, Nike (8C)

*

Beiträge von weiteren Mitwirkenden:

Baier, Hannah (5E)
Buchner, Hannah (5E)
Demleitner, Kim-Leonie (5E)
Dietl, Céline (9F)
Flödl, Armin (8C)
Gerolstein, Tim (5E)
Gössl, Mia (5E)
Gradewald, Nicolas
(ehemaliger Chefredakteur)
Häfner, Lea (5C)
Höchtel, Veronika (9F)

Janker, Sabia (5C)
Jung, Jannik (5E)
Kandzioara, Finja (5C)
Kloss, Pia (5E)
Konrad, Anastasia (9F)
Konrad, Hannah (5B)
Krämer, Antonia (9F)
Krapf, Elise (5A)
Kummer, Julia (8C)
Mutton, Thea (irische Austauschschülerin)

Neubert, Tobias (Lehrkraft)
Paetzolt, Johannes (Lehrkraft)
Punzmann, Sonja (5A)
Schuchart, Lilia (9F)
Spörl, Patrizia (Lehrkraft)
Völkl, Elke (Lehrkraft)
Windschiegl, Friederike (5E)
Winkler, Maya (9F)
Witt, Marco (5B)
Wüster, Melody (5B)

DANK DER REDAKTION

Wir danken herzlichst allen, die uns bei der Arbeit an dieser Zeitung wieder so tatkräftig unterstützt haben: unserer Schulleitung, allen mitwirkenden Lehrkräften, dem Sekretariatsteam mit Coco, allen Interviewpartnern, den Gastautorinnen und -autoren und der gesamten Schulfamilie!

Diese Zeitung gehört:



*Breze, Berta

INHALTSVERZEICHNIS:

Das sind wir!

Kontaktdaten	2
Inhaltsverzeichnis	3
Unser LobkoCast	4
Die Schülerzeitung auf Instagram und YouTube	5

Unsere Auszeichnungen:

Crossmedia	6
Europa-Urkunde	8
Die Raute	12

Wir Lobkos

Unsere Schule von oben	14
Künstlerecke	16
Lehrerinterviews	17
Halloweenparty der Fünftklässler	18
Die Haustiere unserer Fünftis	19
Weihnachtsaktionstag mit Wichtel Fred	22
Rezept: Lobko-Lebkuchen	25
Vorleseaktion an der St. Felix Schule	26
Praktikumserfahrungen unserer Zehntklässler	28
Vorstellung: Musik-Talent bei den Lobkos	33

Weil sie's kann: Frauen, die uns inspirieren

Vorstellung der Kategorie	34
Malala Yousafzai, Menschenrechtsaktivistin	35
Simone Baumgärtner, Mitglied der Chefredaktion Oberpfalz Medien	36
Enikö Nagy, Leiterin des Frauenhauses Weiden	40
Nicole Kolofik-Müller, Ausschussmitglied Tierschutzverein Weiden	48

Leben und Leute

Die Gesellschaft, meine Haare und ich dazwischen	52
Rassismus und Stereotypen	54
Weitermalbild: Lady Liberty	55
80 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers Flossenbürg	56
Weitermalbild: Face	58
Interview mit der Theater-Crew von Nathan der Weise	59
Berta unterwegs: Frühling auf dem Bauernhof	64
Dorfleben	66
Volles Programm auf dem Feld	67
Hundeschutz	68
Buchmesse in Leipzig	70

Leitthema: Freundschaft

Freundschaftscomic	73
Toxische Freunde und wahre Freunde	74
Weitermalbild: BFF	77
Internationale Freundschaften	78
Bienvenue en France	80
Cransoits Tagebuch	84
Deutsch-Französischer Tag	86
Cinéfête 2025	88
Irlandaustausch	90
Schüleraustausch mit Tschechien	98
Halloweentraditionen in Irland und Frankreich	101

Wir verabschieden uns!

Sponsoren	102
Druckdaten und Bildquellenverzeichnis	114
Das letzte Wort	115



LobkoCast



Spotify



YouTube



Instagram

Auf unserem Instagram Account unterhalten wir euch mit Graffiti- Art, Comics, Reportagen, Kurzberichte, interview-Teasen und noch viele anderen Beiträgen. Schaut doch einfach mal vorbei!



Scan Me

YouTube



Scan Me

Auch auf YouTube zeigen wir euch verschiedene Interviews und Videos. Jetzt mit eigenem Kanal!

**Layout:
Magdalena
Gradewald (8D)**

Crossmedia

Wir haben gewonnen!

Unsere *Lobko News*-Redaktion wurde beim Crossmedia-Wettbewerb in der Kategorie „Textbased“ ausgezeichnet. Ein großer Erfolg für unser Team!

In einem Video stellen wir euch den Wettbewerb vor. Außerdem trifft ihr Radiomoderator Sebastian Schaffstein und BR-Journalistin Birgit Huber. Sie geben spannende Einblicke hinter die Kulissen und erzählen, worauf es bei Crossmedia wirklich ankommt.





Layout: Magdalena Gradewald (8D)
Fotos: Nicolas Gradewald
(ehemaliger Chefredakteur)



EUROPA

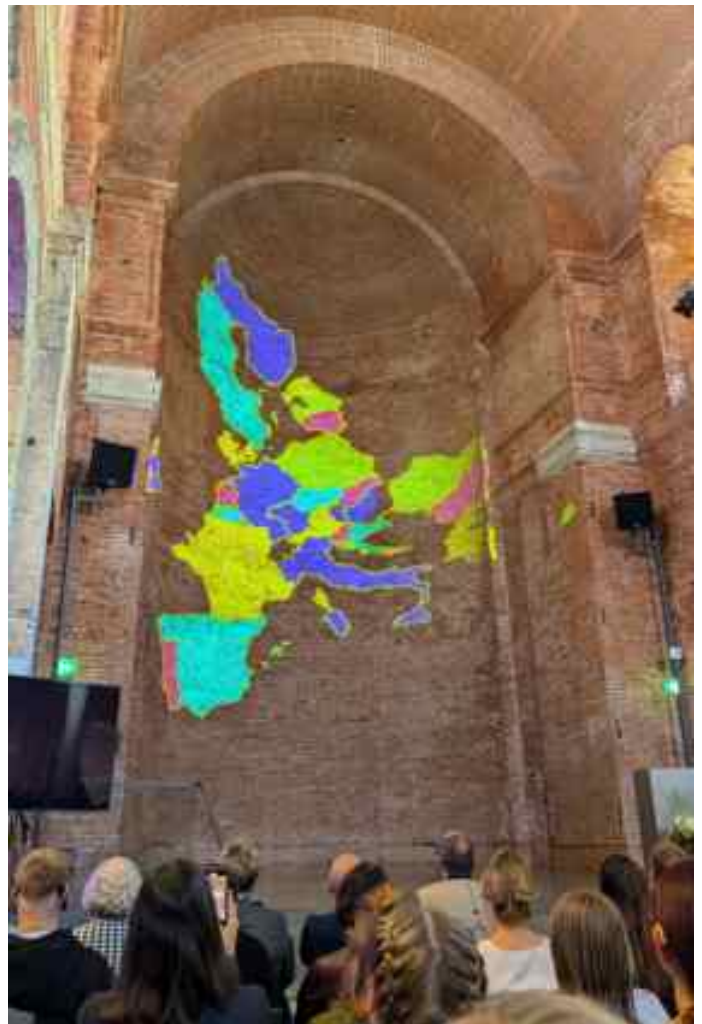
Im Oktober und November war für die Redaktionsmitglieder aus dem SJ 23/24 viel los: Eine Preisverleihung jagte die nächste. Zwei Mal landeten wir in München, und was wir dort alles erlebt haben, erfahrt ihr hier.

22.10.2024 - DIE EUROPA-URKUNDE

Genau eine Woche nach der Preisverleihung der „Raute“ in München brachen wir erneut auf – wieder nach München, dieses Mal jedoch gemeinsam mit unseren irischen Freunden. Kurz nach Schulbeginn stiegen wir in den Bus, und sofort begann die Party: Deutsche und irische Schülerinnen und Schüler feierten zusammen. Die ganze Fahrt über wurde Musik gespielt – von Shantys bis Pop-Songs war alles dabei – und kräftig mitgesungen. Wie in der Woche zuvor begleiteten uns unsere Direktorin Frau Sebald, und die Lehrkräfte Frau Grollmisch und Herr Paetzolt. Neu dabei waren an diesem Tag Frau Völkl, Herr Neubert, Herr Sommer und der Elternbeiratsvorsitzende Herr Geroldstein, die unsere Europa-Gruppe vervollständigten.

Unser erster Stopp war das BMW-Museum. Neugierig erkundeten wir die große Ausstellung zusammen mit den irischen Schülern. Autos, Motorräder, Motoren und vieles mehr aus der über hundertjährigen Geschichte der Bayerischen Motoren Werke gab es dort zu sehen. Nachdem wir durch die verschiedenen Ausstellungen geschlendert waren, gönnten wir uns im M1 Bistro noch Kaffee und heiße Schokolade. Doch dann ging es schon weiter: Der Minister wartete schließlich auf uns!

Wir fuhren vorbei am Bayerischen Landtag und den luxuriösen Läden der Maximilianstraße zur Allerheiligen-Hofkirche. Dort trennten wir uns vorübergehend von unseren irischen Freunden: Während sie eine Shopping-Tour durch München unternahmen, machten wir uns auf den Weg in den Veranstaltungssaal. Nach einer kurzen Wartezeit durften wir schließlich eintreten und die Veranstaltung genießen.



Nach einer spektakulären Lichtshow betrat der Moderator des Abends die Bühne. Herr Nico Brugger vom Bayerischen Rundfunk

URKUNDE

führte uns durch das Programm und stellte auch gleich den Gastgeber des Abends vor: den Staatsminister für Europaangelegenheiten und Internationales, Eric Beißwenger. In seiner Begrüßungsrede betonte er, wie bereits in unserem Interview mit ihm, dass Bayern „im Herzen Europas“ liegt. Bayern ist nicht nur Teil Europas, sondern Europa braucht auch Bayern.

Auf diese thematisch passende Rede folgte eine weitere beeindruckende Darbietung: Der Gebärdenchor der Von-Lerchenfeld-Schule Bamberg führte das Lied „Für immer Frühling“ von Soffie auf – gesungen und in Gebärdensprache dargestellt.

Dann kam endlich der Höhepunkt des Abends: Nach den Video-Beiträgen der teilnehmenden Schulen wurden die Europa-Urkunden feierlich verliehen. Eine Schule nach der anderen wurde auf die Bühne gerufen und vom Minister ausgezeichnet – schließlich war unser großer Moment gekommen. Stolz nahmen wir unsere Urkunde entgegen. Zum Abschluss der Veranstaltung stimmten alle gemeinsam die Bayern-Hymne an, gefolgt von der feierlichen Europa-Hymne.

Danach war das Buffet eröffnet: Von Mini-Kartoffelknödeln bis hin zu knusprigen Brezen gab es eine riesige Auswahl.

Während die Redaktion genüsslich speiste, rannten der ehemalige Redakteur Valentin Gebhardt und ich zur Garderobe, um Kamera und Mikrofon zu holen – es war Interview-Zeit.

Wir sprachen mit Politikern, Veranstaltern und Lehrkräften. Aber ich will hier nicht zu viel verraten: Unser LobkoNews-Report zur Europa-Urkunde ist inzwischen online – schaut ihn euch an!



Schließlich machten wir uns auf den Heimweg. Gemeinsam mit den irischen Austauschschülern feierten wir erneut auf der Rückfahrt – diesmal mit deutschen Liedern wie „Atemlos“ und „Cordula Grün“. Und so endete unser Münchner Abenteuer ein weiteres Mal. Doch mit dem „Crossmedia-Wettbewerb“ stand für unsere Redaktion schon das nächste spannende Ereignis bevor.

*Nicolas Gradewald
(ehemaliger Chefredakteur)*



LOBKO NEWS
REPORT VOR ORT





DIE RAUTE

Als wir erfahren haben, dass wir eine Auszeichnung gewonnen haben, war die Freude bei uns allen riesig. Unsere „Lobko News“ werden mit dem Schülerzeitungspreis „Die Raute“ der Hanns-Seidel-Stiftung geehrt! Nach dem ersten Jubel begannen die Vorbereitungen für die Verleihung. Bald kam der Tag, an dem wir „Die Raute“ offiziell überreicht bekommen sollten.

Montag, 14.10.2024: Weiden in der Oberpfalz

Es ist Montagmorgen, die Redaktion trifft sich am Bahnhof in Weiden. Mit dabei sind unsere betreuende Lehrkraft Frau Grollmisch, unsere Schulleiterin Frau Sebald und Herr Paetzold, der unsere Schulhomepage verwaltet. Die Müdigkeit spüren wir kaum, denn die Aufregung über den bevorstehenden Tag ist viel größer. Wir unterhalten uns lebhaft darüber, was uns in München erwarten könnte. Der Zug kommt schließlich an, und wir steigen ein, bereit für unser Abenteuer.

Landeshauptstadt München

Nach circa zwei Stunden Fahrt kommen wir in München an. Wir machen uns direkt auf den Weg zur Hanns-Seidel-Stiftung, wo die Preisverleihung stattfinden wird. Nach einem kurzen und informativen Spaziergang durch München sind wir da. Wir sind alle sehr nervös und aufgeregt.

Hanns-Seidel-Stiftung

In der Hanns-Seidel-Stiftung angekommen, werden wir freundlich empfangen und durch einen einladenden Empfangsbereich geführt.

Es gibt Gelegenheit, die Schülerzeitungen der anderen Preisträger anzuschauen, die ebenfalls ausgezeichnet werden. Dabei sehen wir viele interessante Ideen und kreative Layouts, und es ist spannend zu beobachten, wie unterschiedlich Schülerzeitungen gestaltet sein können.

Dann betreten wir den festlich dekorierten Saal. Es gibt viele Sitzreihen, und die Bühne ist mit Blumen geschmückt – alles ist perfekt vorbereitet für die Veranstaltung. Langsam füllt sich der Saal mit anderen Schülerzeitungsredaktionen und Lehrkräften, und die Spannung steigt weiter.

Markus Ferber, MdEP und Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung, eröffnet die Preisverleihung mit einer Rede, in der er die Arbeit der Schülerzeitungen lobt und betont, wie wichtig es ist, dass wir junge Menschen unsere Stimme nutzen. Die Vorsitzende des Ausschusses für Bildung und Kultus im Bayerischen Landtag, Dr. Ute Eiling-Hütig, MdL, erläutert in ihrer Festrede, was eine wirklich gute Schülerzeitung ausmacht. Die Bigband des Wittelsbacher Gymnasiums München untermauert den Festakt mit wunderschöner Musik.

Nun beginnt die eigentliche Preisverleihung. Die drei Kategorien, in denen Preise verliehen werden, umfassen Kreativität und Gestaltung, journalistischer Einzelbeitrag (Artikel) und Informationsvielfalt. Jede Kategorie ist unterteilt, sodass Schülerzeitungen verschiedener Schulformen jeweils separat ausgezeichnet werden.

Als wir dann endlich den Namen unserer Schule hören, freuen wir uns riesig und dürfen die Bühne betreten, um die Urkunde und die Auszeichnung für unsere besondere Kreativität und Gestaltung entgegenzunehmen. Danach setzen wir uns wieder und hören den anderen Schulen aufmerksam zu.

Nach der Verleihung führt uns der Weg zum Buffet. Der Hunger ist groß, und wir greifen zu ;-)

München Hauptbahnhof

Nach dem leckeren Essen holen wir unsere Sachen und verabschieden uns. Gemeinsam machen wir uns auf den Weg zum Münchener Hauptbahnhof. Nach kurzer Zeit finden wir unseren Zug und treten die Heimreise an. Die Stimmung ist entspannt, und wir sind erschöpft, aber sehr glücklich. Während der Fahrt erzählen wir uns gegenseitig, was uns am besten gefallen hat, und sprechen darüber, wie wir die Eindrücke und die Auszeichnung in unsere zukünftige Arbeit in der Redaktion einfließen lassen wollen.

Nach einem Zwischenstopp in Regensburg kommen wir abends in Weiden an. Wir verabschieden uns voneinander und fahren alle müde, aber zufrieden nach Hause.

Es war superschön, und wir sind sehr dankbar, dass wir dabei sein durften! Herzlichen Dank!

Text: Maja Haubner (10A)

Bilder: Bayrische Staatskanzlei, Nicolas Gradewald

Layout: Nicolas Gradewald





Layout: Magdalena Gradewald (8D)
Foto: Tobias Neubert

WIR

L

O

B

K

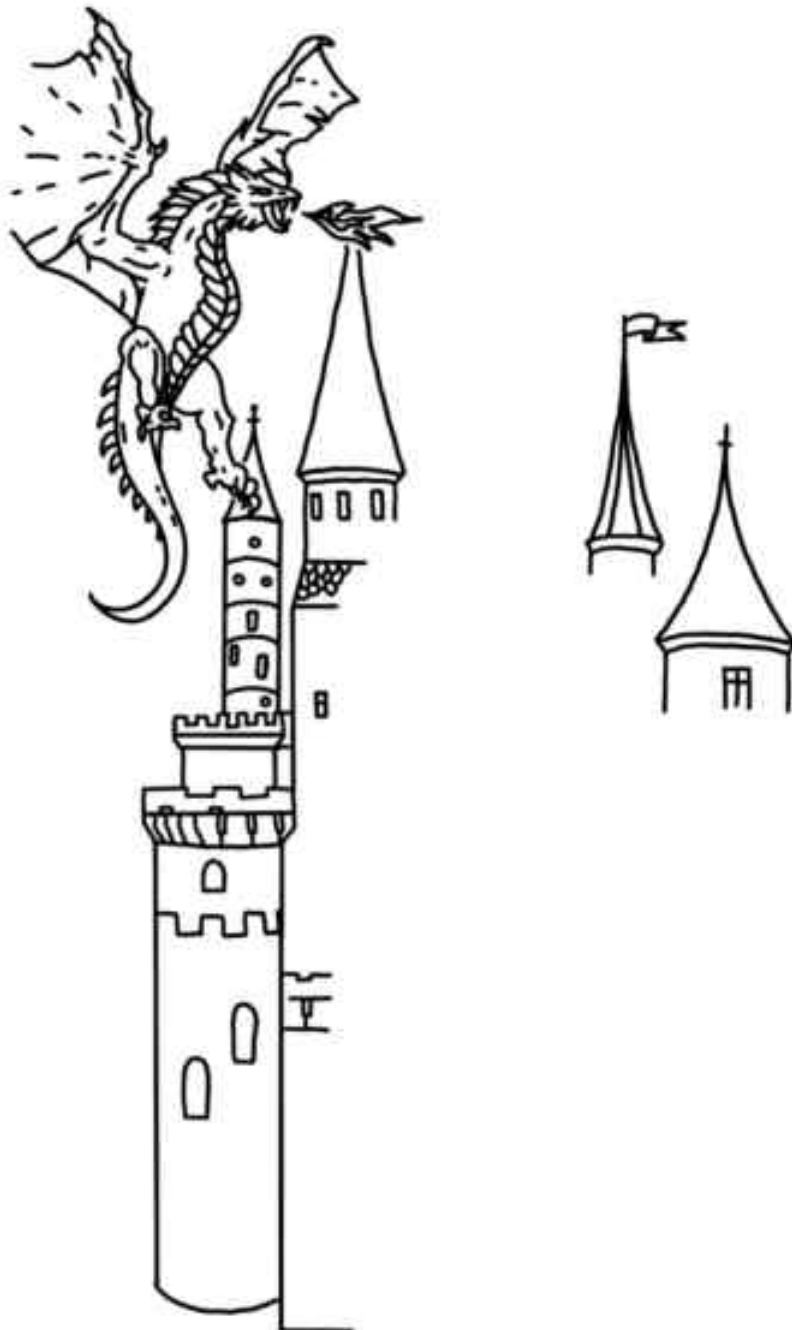
O

S



Künstlerecke

In der ganzen Zeitung findest du Bilder zum Weitermalen. Schick uns dein fertiges Kunstwerk an **lobko.news.redaktion@gmail.com** oder gib es bei Frau Grollmisch oder einem Mitglied der Redaktion ab. Die kreativsten Ideen zeigen wir auf **Instagram: @lobko.news**
Bildvorlagen: Katharina Flauger (8D)



Lehrerinterviews

Neugierig auf unsere neuen Lehrkräfte?

In unserem Lehrerinterview erfahrt ihr mehr über sie.

Die Fragen:

Was unterrichten Sie?

Was mögen Sie besonders an unserer Schule?

Was halten Sie von unserem Schulhund?

Was sind Ihre Hobbys?

An welcher Schule waren Sie zuvor?

Was war das Lustigste, was Sie jemals an einer Schule erlebt haben?

Haben Sie Haustiere?

Haben Sie in Ihrer Schulzeit jemals Streiche gespielt?

Haben Sie in Ihrer Schulzeit jemals gespickt? Wenn ja, wie?

Was hätten Sie gemacht, wenn Sie nicht Lehrer geworden wären?



Halloweenparty der Fünftklässler

Düstere Kostüme, gruselige Spiele und jede Menge Spaß – so könnte man die Halloweenparty der Fünftklässler an unserer Schule beschreiben! Doch was genau gab es dort eigentlich alles zu sehen? Wir waren für euch dabei: Am 23. Oktober 2024 wurde die diesjährige Halloween-Party für die Fünftklässler veranstaltet. Sie hatten viel Auswahl an Essen: einen riesigen Stand mit Gebäcken, Keksen, Pizzen, Getränken usw. Dieser Stand wurde in der Aula aufgebaut und das meiste davon wurde von den EG-Klassen gekocht und gebacken.

Zuständig für die Moderation waren Frau Allertseder und Frau Gallitzendorfer. Es gab ein volles Programm mit vielen verschiedenen Stationen, aber los ging es mit ein paar Spielen. Zwischendurch gab es eine Durchsage, dass man sich am Buffet etwas holen konnte – das musste man nicht zweimal sagen, denn die Kinder hatten sich schon riesig darauf gefreut, und nach ein paar Sekunden hatte sich die Schlange hinter dem Stand bereits gebildet.

Von spannenden Spielen über kreative Bastelaktionen bis hin zur wilden Geisterdisco – für jede:n war etwas dabei! Besonders beliebt war das *Spinnen-Anpusten*, bei dem kleine Plastikspinnen durch Luftstoß als Erstes über eine Ziellinie gebracht werden mussten. Auch das *Hexenhut-Werfen*, bei dem Ringe auf einen Hut geworfen wurden, und der Klassiker *Die Reise nach Jerusalem* kam sehr gut an.



Im *Gruselkino* konnten die Kinder bei einem Film entspannen, während andere mutig das *Geister-Labyrinth* durchliefen, bei dem ein Parcours zu bewältigen war. Wer es eher kreativ mochte, konnte basteln: Fledermäuse, Geister und gruselige Girlanden.



Natürlich durfte eine *Geisterdisco* nicht fehlen! Dort tanzten die Kinder zu schauriger Musik, und auch Tanzspiele und eine tolle Aufführung der Tänzerklasse gab es. Das Highlight des Nachmittags war der Kostümwettbewerb: Den ersten Platz gewann das Kostüm *Todeskiste* mit einem 10€-Gutschein für den Pausenverkauf. Der zweite Platz wurde an den *verrückten Professor* und den *dunklen Engel* vergeben, die sich jeweils über einen 5€-Gutschein freuen durften.

Wir haben alle Teilnehmer:innen befragt und sind zu diesem Ergebnis gekommen: Die Stimmung war sehr gut und die Kostüme waren äußerst kreativ! Wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Halloweenparty!

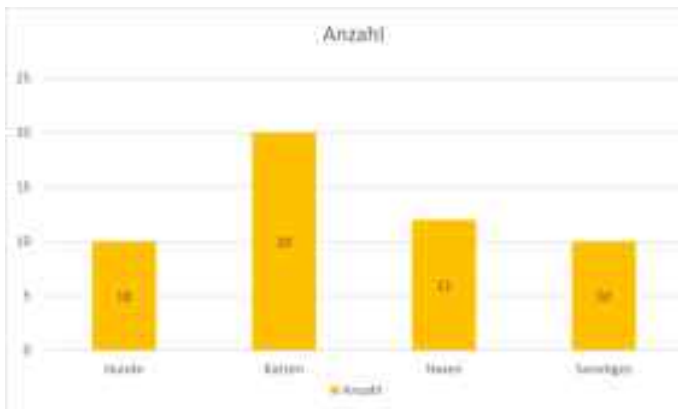
Text: Lizéa Dognon (8C),
Katharina Flauger und
Magdalena Gradewald (8D)
Bilder: Marie Beer (8D)
Layout: Lizéa Dognon (8C)

Haustiere

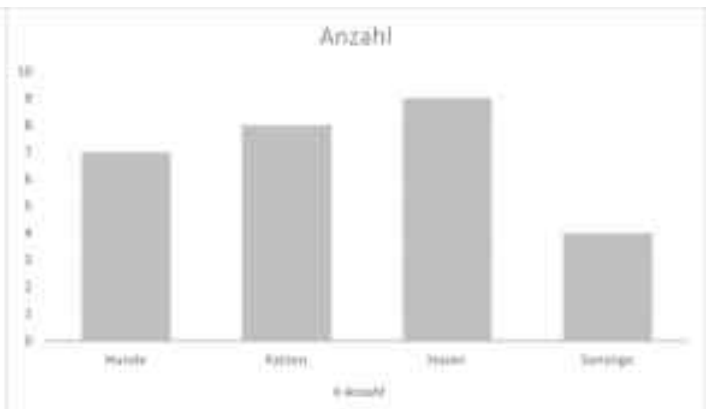
unserer 5. Klassen

Da uns interessiert hat, welche Tiere unsere Fünftis haben und wie sie heißen, haben wir eine Umfrage in all unseren fünften Klassen gemacht. Dabei sind wir zu folgenden Ergebnissen gekommen:

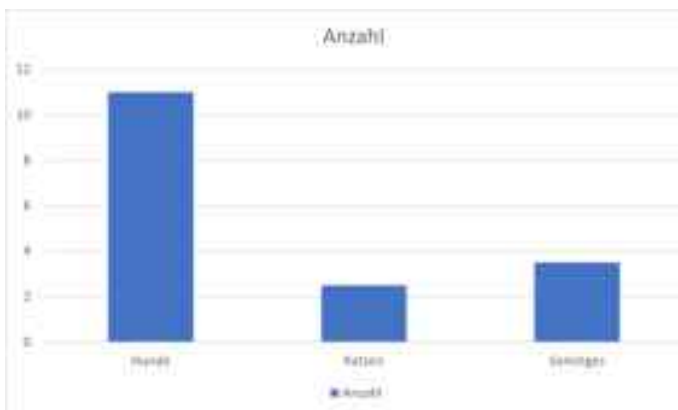
5a



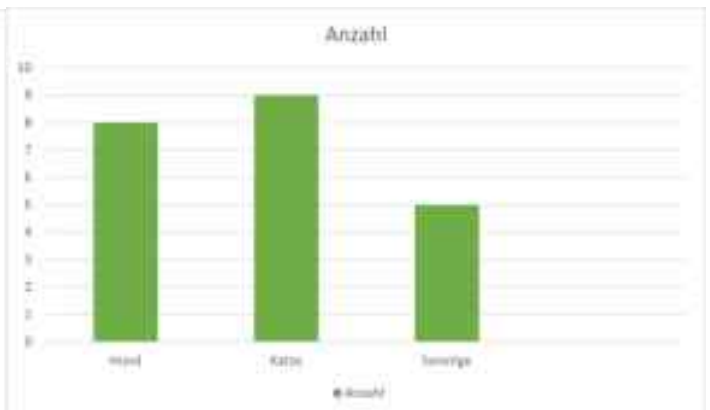
5b



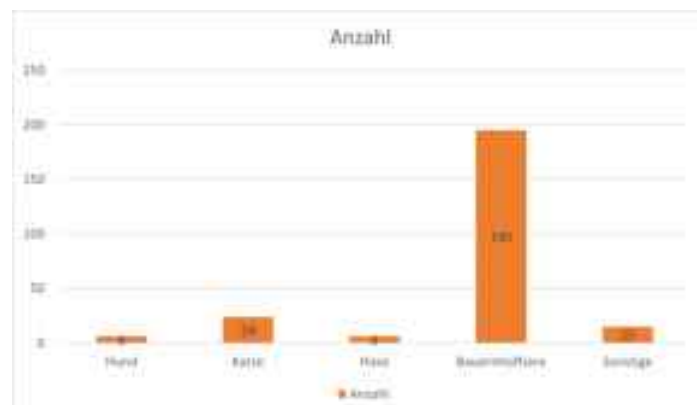
5c



5d



5e





Wickie von Hannah Baier (5E)



Hoppel von Kim-Leonie Demleitner (5E)



Elvis von Lea Häfner (5C)



Sissi von Pia Kloss (5E)



Elmo von Sonja Punzmann (5A)



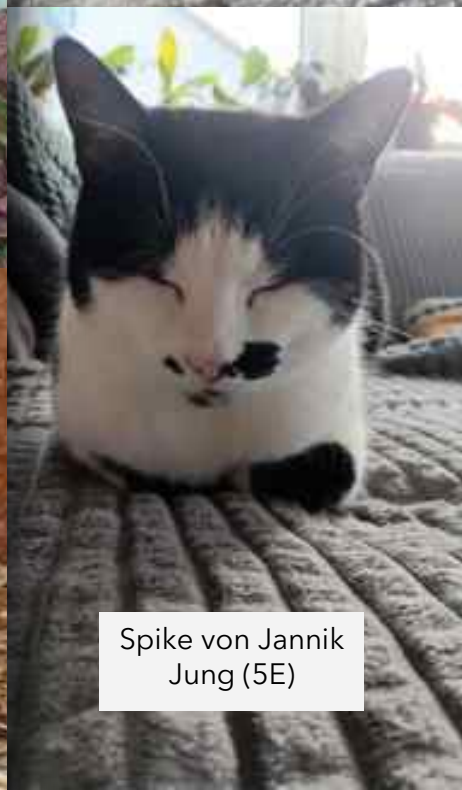
Luna von Theresa Säckl (5A)



Chelsea von Sabia Janker (5C)



Cookie von Hannah Konrad (5B)



Spike von Jannik Jung (5E)



Streifi und Flocki von Tim Gerolstein (5E)



Bella von Melody Wüster (5B)



Nala, Luna und Elsa von Lilly
von Elise Krapf (5A)



Lily von Friederike Windschiegl (5E)



Fino von Finja
Kandziora (5C)



Shiva von Mia Gössl (5E)



Puschi von Hannah
Buchner (5E)



Spike von Marco Witt (5B)

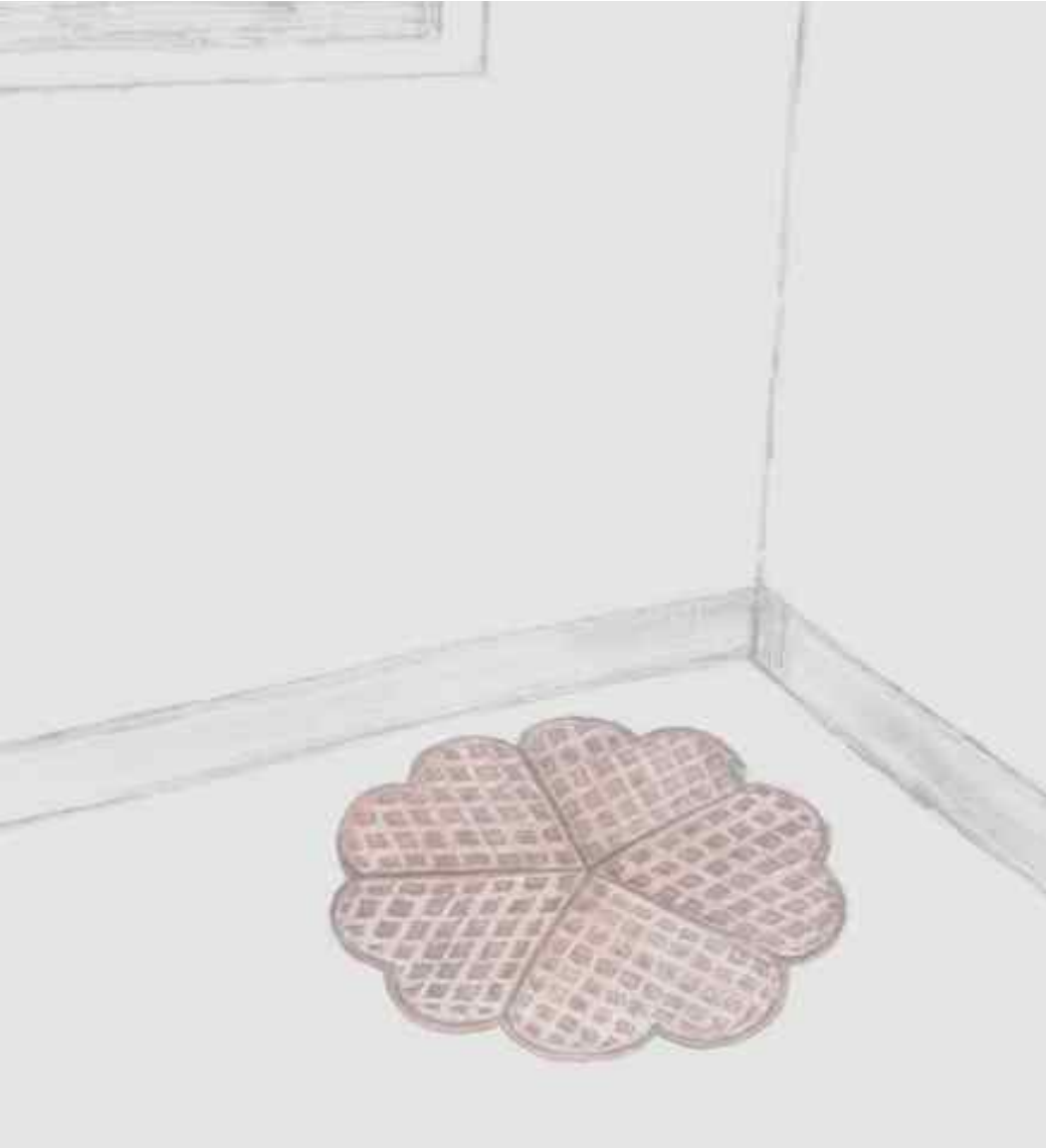
Weihnachtsaktionstag mit Wichtel Fred

Huhu!

Ich bin Fred, und ich hoffe, ihr kennt mich noch nicht. Ich bin nämlich ein Weihnachtswichtel, und meine Identität muss streng geheim bleiben! Also psssst! Nichts von mir verraten! Vor ein paar Tagen bin ich hier an der Schule vorbeigekommen und habe diesen supergemütlichen Weihnachtsbaum in der Aula entdeckt. Da bin ich natürlich gleich unten eingezogen. Nicht, dass da noch jemand vor mir auf die Idee kommt und mir meinen Platz wegschnappen will. Auf jeden Fall wurde ich dann gestern von einem ganz schönen Lärm aufgeweckt. Vorsichtig habe ich aus meinem kleinen Fenster im Christbaum geschaut ... und mich ganz schön erschrocken! Hui, waren da viele Leute auf einmal in der Aula! Und ich dachte, die Schule sei immer schon um eins aus. Dann wurde ich neugierig. Ich musste unbedingt herausfinden, was da vor sich ging.

Also habe ich mich umgeschaut und gewartet, bis mich niemand sieht. Blitzschnell bin ich aus meiner Tür geschlüpft und zwischen den herumwuselnden Beinen durchgeflitzt. Puh, da musste ich echt aufpassen, dass niemand auf mich drauftritt.





Als ich dann endlich an der Wand war, musste ich mal kurz verschnauften. Aber nicht lange, denn nach zweimal Luft-holen bemerkte ich den köstlichen Geruch von Essen in der Luft. Dem musste ich auf den Grund gehen. Aber wo kam das her? Noch einmal umschauen und in der Luft schnuppern ... Ja! Definitiv von draußen. Also wieder auf ins Getümmel. Ich konzentrierte mich auf die entstehenden Lücken zwischen den Menschen und schlüpfte in Höchstgeschwindigkeit auf den Pausenhof.

Draußen legte ich nach meinem Sprint nochmal

eine kurze Pause ein, aber dann knurrte mein Magen, und ich hielt natürlich sofort nach Essensständen Ausschau. Zum Glück war es hier nicht so voll wie drinnen. Meiner Nase nach kam dieser Geruch auf jeden Fall von links. Ja, ich hatte recht! Ich blieb nach ein paar kleinen Wichtelschritten vor dem Stand stehen, zu dem mich meine Nase geführt hatte. Das ist ja lustig! Da stehen lauter Schüler mit alten Römerhelmen auf dem Kopf! Ah, hier gibt es also Römerbraten! Den muss ich unbedingt probieren!! Schaut gerade irgendwer her? Nein, alle sind beschäftigt. Also los! Ich habe meine Chance genutzt und bin flott auf den Tisch geklettert, über die Auslage geflitzt und habe mich hinter dem Braten versteckt. Davon stibitzte ich mir ein Stück und bin ganz schnell wieder weg. Sonst entdeckt mich ja noch jemand.

Als ich eine ruhige Ecke fand, habe ich mich über meinen Braten hergemacht. Der war wirklich himmlisch! Den hatte ich auch ratzfatz weggeputzt. Aber jetzt musste ich mal weitersehen, was es hier noch so gab. Vielleicht ja irgendwas Süßes. Ja, darauf hätte ich jetzt Lust. Dann habe ich mich natürlich gleich umgeschaut, ob hier irgendwo jemand mit einem leckeren Nachtisch herumläuft. Ja! Da vorne war eine Frau mit einer Waffel in der Hand, die zum Anbeißen aussah! Wo kam die denn her? Das musste ich auf jeden Fall herausfinden! Also zum vierten Mal auf in den Tumult. Ja, ich war auf der richtigen Fährte. Hier roch es verdächtig nach süßen Nachspeisen. Mhm, ja, so eine Waffel musste ich unbedingt ergattern.

Okay, also da vorne geht es zur Tür, und dann muss ich noch den Raum finden, aus dem sie die Waffeln verkaufen. Hoffentlich kommt bald jemand raus, damit ich unbemerkt hineinkomme. Nach etwa drei Minuten kam endlich jemand raus. Ich war schon fast am Verhungern gewesen. Nichts wie rein. Zum Glück war die Tür innen zum Klassenzimmer nur angelehnt. Oh ja, hier roch es ja wie in einer ganzen Bäckerei! Ich hoffte, dass ich mir zumindest ein Stück stibitzen könnte!



Ganz vorsichtig musste ich mich umschauchen, ob irgendwer hinsah. Nein, da war gerade so viel los, dass alle beschäftigt waren. Also los! Ich habe gerade schon eine heruntergefallene Waffel entdeckt. Blitzschnell flitzte ich in die Ecke, in der die Waffel am Boden lag. Dort kämpfte ich kurz damit, ein Stück abzubekommen. Dann war es kurz ganz schön knapp, weil ein Junge sich genau in meine Richtung umgedreht hatte. Puh, nochmal gutgegangen! Er hat mich nicht gesehen!

Jetzt aber so schnell wie möglich wieder nach draußen und dann zurück zu meinem Baum. Langsam war ich echt müde. Das war ganz schön anstrengend. Am Gang vor der Tür musste ich nochmal fünf Minuten warten, bis wieder jemand nach draußen ging. Diesmal musste ich schnell sein, weil die Tür sehr schnell wieder zufiel. Geschafft! Ein letztes Mal stürzte ich mich in die Menschenmenge und arbeitete mich langsam in die Aula vor, immer auf der Hut, dass mich weder jemand sah, noch mich mit seinem schweren Winterstiefel dem Erdboden gleichmachte. Das ist nebenbei gesagt kein wirklich leichtes Unterfangen.

Als ich dann endlich wieder in meinem Weihnachtsbaum angekommen war, war ich so erschöpft wie in meinem ganzen Wichtelleben noch nicht. Die Waffel hatte den Lauf zum Glück unbeschadet überstanden, aber ich war so müde, dass ich sie auf meinen Tisch legte und mir fest vornahm, sie auf jeden Fall morgen zum Frühstück zu essen. Darauf freute ich mich schon. Jetzt aber ab ins Bett, wo ich sofort eingeschlafen bin und die ganze Nacht von bunten Lichtern, köstlichem Essen und vielen Menschen träumte.

Text: Anne Hagemann (10C)
Bilder: Marie Beer (8D)
Layout: Lizéa Dognon (8C)

Lobko-Lebkuchen

Zutaten:

- 250 g Zuckerrübensirup
(alternativ heller Sirup oder Honig)
- 130 g brauner Zucker
- 1 ½ Esslöffel Lebkuchengewürz
- 550 g Mehl (Weizenmehl 405)
- 1 Teelöffel Backpulver
- 1 Ei
- 1 EL Backkakao (optional)

Zubereitung:

1. Den Ofen auf 160 °C Umluft/180 °C Ober-/Unterhitze vorheizen.
2. Braunen Zucker, Zuckerrübensirup, Butter und Lebkuchengewürz langsam in einem Topf erhitzen und leicht köcheln lassen, bis sich der Zucker vollständig aufgelöst hat. Dabei regelmäßig umrühren, um ein Anbrennen zu verhindern.
3. Alle weiteren Zutaten hinzufügen und zu einem gleichmäßigen Teig verkneten.
4. Der Teig sollte noch lauwarm sein, wenn er weiterverarbeitet wird, da er in diesem Zustand leichter zu handhaben ist. Den lauwarmen Teig auf etwa 0,5 cm Dicke ausrollen, ausstechen und auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen.
5. Die Lebkuchen etwa 8-10 Minuten backen.
6. Nach dem Backen auskühlen lassen und nach Wunsch verzieren.



Vorleseaktion

an der St. Felix Schule



Homepage der St. Felix Schule

Das Vorlesen hat an der Lobkowitz-Realschule eine lange Tradition. Seit Jahren nehmen Schüler und Schülerinnen im November am Projekt „Bundesweiter Vorlese-tag“ teil. Daraus entstand die Idee, auch an benachbarten Schulen – in unserem Fall die St. Felix Schule – eine Vorleseaktion im Advent zu beginnen.

Aus diesem Vorhaben wurden sehr gelungene und gewinnbringende Vormittage, an denen bei vorweihnachtlicher Stimmung den Schüler/-innen unserer Nachbarschule vorgelesen wurde.

Besonders erfreulich ist, dass wiederum mehrere lesefreudige Schülerinnen aus der 9. Klasse dem Lesecub der St. Felix Schule beigetreten sind und nun ehrenamtlich Engagement zeigen.

Patrizia Spörl



Persönlicher Eindruck einer Vorleserin:

Für mich war es eine wunderschöne Erfahrung. Schon am Anfang wurden wir herzlich erwartet und begrüßt.

Im Klassenzimmer angekommen, durften wir auf kleinen Stühlen Platz nehmen – das war wirklich süß. Dann begannen wir, die Geschichte vorzulesen, und machten etwa zur Hälfte eine kurze Pause. In dieser Zeit stellten sich die Viertklässler um uns herum und präsentierten uns ihre Arbeiten zum Thema „Zukunft“, die sie extra für uns angefertigt hatten. Manche hatten Bilder gemalt, andere brachten ein selbstgestaltetes Buch mit, und einige hielten sogar ein vollständiges Referat mit Plakat und Karteikarten. Gemeinsam schauten wir uns alles an und hörten gespannt zu.

Anschließend führten uns die Kinder noch durch ihre Schule. Danach wollten wir den zweiten Teil der Geschichte lesen, merkten aber schnell, dass die Viertklässler unruhiger wurden. Deshalb beschlossen wir, ihnen die Möglichkeit zu geben, noch mehr ihrer Präsentationen und Bilder vorzustellen. Es war rührend zu sehen, wie viel Mühe sie sich gegeben hatten und wie viel Freude sie daran hatten.

Dann klingelte es zur Pause. Zunächst dachten wir, dass wir im Klassenzimmer warten müssten, bis die Viertklässler zurückkommen. Doch stattdessen nahmen sie uns einfach mit auf den Pausenhof – und wir spielten gemeinsam Fangen. Ich hatte dabei richtig viel Spaß, weil ich schon lange keine „Pausenhofspiele“ mehr gespielt hatte.



Auf dem Rückweg ins Klassenzimmer schenkte ein Mädchen meiner Freundin ein Armband – eine kleine, aber sehr liebe Geste. Ich selbst freudete mich mit einer Gruppe Mädchen an und saß schließlich mit ihnen an den kleinen Tischen. Gemeinsam hörten wir uns noch weitere Vorträge ihrer Mitschüler*innen an.

Am Ende waren wir alle traurig, wieder gehen zu müssen. Doch jeden Morgen, wenn ich zur Schule gehe und an der Grundschule vorbeikomme, wartet dort eine kleine Gruppe Viertklässler auf mich. Bevor sie in ihre Schule gehen und ich in die Realschule, umarmen sie mich – ein wunderschöner Moment, der mir jeden Tag ein Lächeln ins Gesicht zaubert.

Text: Lilia Schuchart (9F)

Bilder: Frau Spörl

Layout: Lizéa Dognon (8C)



Meine Praktika

Hallo, ich bin Sarah und möchte von meinen Praktikumserfahrungen erzählen.

1. Praktikum:

Mein erstes Praktikum war beim Raumausstatter Malzer in Weiden. Dort habe ich viel Handwerkliches gemacht, wie zum Beispiel Stühle entklammert, deren Nähte aufgetrennt und neu überzogen. Außerdem durfte ich Nähte versäubern, Stoffe ausmessen und ausschneiden. Am zweiten Tag sind wir zu einem Kunden gefahren, um eine Schiene an seinem Gartenpavillon zu befestigen. Die Auszubildende hat die Löcher gebohrt und die Schiene befestigt, und ich habe ihr dabei assistiert. Diesen Beruf habe ich für mein Praktikum gewählt, weil man dort viel Künstlerisches machen kann.

2. Praktikum:

Das zweite Praktikum war vom 21.05. bis 24.05.2024 bei der Firma FREY in Marktredwitz als Dekorateurin. Ich habe dort von 8:00 bis 17:00 Uhr gearbeitet. Meine Aufgaben waren unter anderem, Dekoration für die Schaufenster zu gestalten, Figuren neu anzuziehen und Plakate aufzuhängen. In der Werkstatt durfte ich Schilder neu bedrucken und bekleben. Der Beruf hat mir sehr gut gefallen, weil man dort sehr kreativ sein kann, was auch der Grund für mein Praktikum war. Leider gibt es diesen Beruf heutzutage nicht mehr so häufig.

3. Praktikum:

Mein drittes Praktikum war im Arche Noah Kindergarten in Altenstadt. Ich war dort vom 28.10. bis 31.10.2024 und habe von 8:00 bis 14:00 Uhr mit den Kindern gespielt. Am Morgen wurde immer ein Sitzkreis gemacht, in dem gebetet und gesungen wurde und jeder begrüßt wurde. Nach der Pause durften sich die Kinder selbst beschäftigen. Danach gab es Mittagessen. Während der eine Teil gegessen hat, ist der andere Teil rausgegangen. Die Kinder haben dann im Sandkasten gespielt, geschaukelt oder hinter dem Schuppen mit einem Rechen die Blätter auf einen Haufen gefegt. Manchmal sind wir auch mit den Kindern in die Turnhalle gegangen. Im Kindergarten gibt es drei verschiedene „Clubarten“. Es gibt den Mini Club, dort sind die Kinder, die neu im Kindergarten sind. Der Midi Club ist die nächste Stufe, und im Maxi Club wirst du auf die Schule vorbereitet. Es war sehr schön, mit den Kindern zu spielen. Ich wollte einen neuen Beruf kennenlernen, bei dem ich auch etwas Kreatives machen kann.

Sarah Prähofer (10C)

Mein Praktikum bei der Polizei

Hallo, ich bin Sophie und möchte von meiner Praktikumswoche in der 9. Klasse berichten, die vom 29. Februar bis zum 2. März 2024 stattfand. Während dieser Zeit konnte ich spannende Einblicke in die Arbeit der Polizeiinspektion in Weiden gewinnen.



Der erste Tag führte uns Praktikanten nach Nabburg zur Bereitschaftspolizei. Dort erlebten wir hautnah, wie angehende Polizisten auf ihren Beruf vorbereitet werden. Wir bekamen die Gelegenheit, ihren Alltag mitzuerleben und sogar an einer Unterrichtsstunde teilzunehmen.



An den darauffolgenden Tagen begleitete ich Polizeibeamte auf Streife. Es war sehr spannend, mit Blaulicht unterwegs zu sein und mehr über die Hintergründe der Einsätze zu erfahren.

Zusätzlich durfte ich die Arbeit der Kriminal- und Verkehrspolizei kennenlernen. Ein besonderes Highlight war der Besuch bei der Hundestaffel: Die Hundeführerin erklärte uns die vielseitigen Aufgaben der Vierbeiner und zeigte eindrucksvoll, wie ein Training abläuft.

Am letzten Tag wurde uns der Sporttest vorgestellt, den Bewerber für die Polizeischule absolvieren müssen. Wir Praktikanten durften ihn selbst ausprobieren und unsere Fitness unter Beweis stellen – eine echte Herausforderung!

Insgesamt war diese Woche voller spannender Erlebnisse, die mir wertvolle Einblicke in den Polizeiberuf und viele neue Erfahrungen gebracht haben.



Sophie Prähofer (10C)
Bilder: Marie Beer (8D)

Mein Praktikum in der Pathologie

Hey! Ich bin Anne und gehe in die 10c. Heute möchte ich euch ein bisschen über mein Praktikum im letzten Schuljahr erzählen. Bei der Wahl meines Praktikums habe ich mich für die Pathologie in Weiden entschieden.

Zuerst möchte ich euch kurz erklären, was ein Pathologe oder eine Pathologin eigentlich macht. Viele Krimifilme oder -serien vermitteln ein völlig falsches Bild von der Pathologie. Dort wird oft gezeigt, dass die Pathologie immer dann gefragt ist, wenn es um eine ganze Leiche oder die Aufklärung eines Mordfalls geht. Das ist jedoch die Aufgabe der Rechtsmedizin. Der Unterschied? Die Rechtsmedizin wird immer dann eingeschaltet, wenn es um die gesamte Leiche geht. Die Pathologie hingegen kommt zum Einsatz, wenn es „nur“ um Gewebeproben



oder Organe geht. Das bedeutet, alles, was im Krankenhaus oder in der Praxis operiert wird, landet danach in der Pathologie. Dort wird es aufbereitet, sodass es unter dem Mikroskop untersucht werden kann. Das ist zum Beispiel bei Krebsoperationen wichtig, um festzustellen, ob weiteres Gewebe entfernt werden muss.

Nun zu meinem Tagesablauf:

Jeden Morgen bin ich mit meiner Mama zur Pathologie gefahren, da sie nebenan arbeitet. So war ich immer gegen 07:30 Uhr vor Ort – aber noch lange nicht die Erste. Die medizinischen Fachangestellten im Labor (kurz MFA) waren nämlich schon seit 05:00 Uhr dort, um die Gewebeproben vorzubereiten, sodass die Pathologen, die erst um 08:00 Uhr kommen, pünktlich mit ihrer Arbeit am Mikroskop beginnen konnten. Da ich die meiste Zeit im Labor bei den MFAs mitgeholfen habe, durfte ich schon um 14:00 Uhr gehen. Diese hatten zu dem Zeitpunkt ja auch schon neun Stunden gearbeitet. Aber was habe ich eigentlich die ganze Zeit gemacht?

Montag:

Am Montagmorgen begann mein Praktikum mit einer kleinen Führung durch alle Räume. Danach durfte ich selbst entscheiden, wo ich zuerst zuschauen wollte. Ich entschied mich, zunächst dabei zu sein, wie die Gewebeproben aus der Klinik untersucht und so zurechtgeschnitten wurden, dass sie in kleine Plastikschälchen passten. Diese Schälchen werden später in Paraffin eingegossen, um als Form für die Gewebeproben zu dienen. Als ich mich dann zu den zwei Arbeitenden gesellte, waren sie gerade mit einem kleinen Gewebestück beschäftigt, das ich zunächst nicht identifizieren konnte. Doch damit waren sie schnell fertig.

Dann wurde es spannend. Ich wurde gefragt, ob ich Blut und menschliches Gewebe sehen konnte, was ich bejahte. Ein großer Eimer wurde auf den Tisch gestellt und geöffnet. Der Mann, der zuvor mit dem Zuschneiden beschäftigt war, stand auf und holte den Inhalt heraus – es handelte sich um einen Dickdarm mit einem Teil des Dünndarms. Der Anblick war zwar etwas erschreckend, aber ich hatte mich schnell daran gewöhnt, da es sehr interessant war. Der Dickdarm und der Dünndarm waren aufgrund eines Tumors zusammengewachsen, was mir sofort erklärt wurde.

Später wechselte ich ins Labor, wo das Gewebe in Paraffin eingegossen wurde. Danach wurden feine „Scheiben“ davon gehobelt und auf Objekträger gelegt. Je nach Gewebeart bekam es eine spezielle Färbung, damit es unter dem Mikroskop besser erkennbar ist. Dabei half ich gerne mit, was mir sogar am meisten Spaß machte. Ich tauchte die Proben immer wieder in eine aufsteigende Alkohollösung, beginnend bei Ethanol bis hin zu reinem 100%igem Alkohol. Dies machte ich bis zum Vormittag, als neue Gewebeproben aus dem Krankenhaus ankamen. Diese wurden in Formalin gelagert, um sie in unverändertem Zustand zu bewahren, bis sie am nächsten Tag untersucht werden konnten.

Dienstag:

Am Dienstag verlief der Tag ähnlich wie der erste. Zuerst schaute ich bei der Untersuchung der Gewebeproben zu und half später wieder beim Einfärben der Objektträger. Das machte mir wirklich viel Spaß. Danach durfte ich mit einer Pathologin zu den Mikroskopen gehen. Sie erklärte mir, was sie tat, und bat mich, mich zu Hause über Brust- und Magenkrebs zu informieren, da sie mir diese später unter dem Mikroskop zeigen wollte. Später half ich erneut beim Verpacken der Gewebeproben und brachte einige Objektträger zu den Pathologen. Damit war mein zweiter Praktikumstag auch schon vorbei.

Mittwoch:

Am Mittwoch begann ich erneut mit dem Einfärben der Gewebeproben. Danach half ich beim Eindecken der Objektträger, die dann zu den Pathologen gingen. Gegen 10 Uhr lief ich mit einer MFA ins Krankenhaus, um neue Gewebeproben zu sammeln. Dabei kam ich an verschiedenen Stationen vorbei, bei denen ich nicht erwartet hatte, dass sie mit der Pathologie zu tun haben. Zurück in der Pathologie zeigte mir die Pathologin zwei Proben unter dem Mikroskop, die sie herausgesucht hatte. Dabei konnte ich nach kurzer Einführung den Tumor vom gesunden Gewebe unterscheiden, was echt spannend war.

Donnerstag:

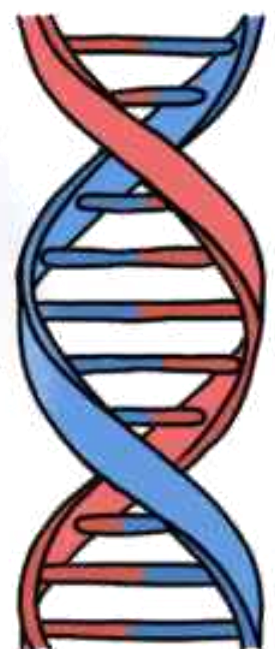
Am Donnerstag schaute ich erneut beim Zuschneiden zu, und später durfte ich einen Schnellschnitt aus dem Krankenhaus beobachten. Ein Schnellschnitt ist ein Teil des Gewebes, das bei einer Operation entfernt wird, und wird gebraucht, um während der OP festzustellen, ob alles bösartige Gewebe entfernt wurde. Das Gewebe wird dazu mit einer speziellen Flüssigkeit ummantelt, die es bei Minusgraden sofort gefrieren lässt. Danach durfte ich mit ins Krankenhaus und Proben aus dem Sektionssaal abholen – einem Raum, in dem Leichen aufbewahrt und untersucht werden. Obwohl ich anfangs etwas mulmig war, war es eine interessante Erfahrung. Zurück in der Pathologie wurden die Proben erneut untersucht und verpackt.

Freitag:

Am letzten Tag meines Praktikums entschied ich mich wieder dafür, beim Zuschneiden zuzuschauen. Auch diesmal war es spannend, obwohl ich es schade fand, dass es mein letzter Tag war. Danach half ich wieder beim Einfärben und war mittlerweile schon ziemlich schnell dabei. Zur Schluss brachte ich die fertigen Objektträger zu den Pathologen. Da am Freitag wegen des Wochenendes keine neuen Proben aus dem Krankenhaus kamen, war mein Praktikum damit auch schon vorbei.

Ich hoffe, ich konnte euch einen guten Einblick in mein Praktikum geben und euch zeigen, was euch in einem medizinischen Praktikum erwarten kann!

Anne Hagemann (10C)



Layout: Magdalena Gradewald (8D)
Bilder: Katharina Flauger (8D)

Mein Praktikum bei D.O.B. Landtechnik

Hallo, ich bin Tim und möchte euch von meiner Praktikumswoche berichten, die vom 30. Mai bis zum 2. Juni 2023 stattfand. Für diese Woche hatte ich mir D.O.B. Landtechnik als Praktikumsplatz ausgesucht.

Am ersten Tag erhielt ich eine Rundführung durch das Firmengebäude. Danach kam eine Lieferung mit verschiedenen Schmierölen für die Motoren zahlreicher Traktormodelle an, die ich im Lager nach ihren Bezeichnungen sortieren durfte. Am Nachmittag hatte ich die Gelegenheit, mich mit der Buchhaltung vertraut zu machen.

Der zweite Tag stand erneut im Zeichen der Buchhaltung. Ich durfte Belege scannen und ordentlich abheften, was mir einen guten Einblick in diesen Bereich verschaffte.

Am dritten Tag war ich am Vormittag im Lager tätig, wo ich die verschiedenen Ersatzteile überprüfte. Nach der Mittagspause durfte ich in der Werkstatt zusehen und aktiv mithelfen, wie ein Traktor repariert wurde. Ich reichte den Mitarbeitern die benötigten Werkzeuge und Ersatzteile und durfte sogar einige Teile selbst einbauen. Am Abend war der Traktor fertig, und wir testeten die Funktionen bei einer Probefahrt.

An meinem letzten Tag war ich wieder im Lager eingeteilt, wo ich Kleidung und Ersatzteile sortierte. Darüber hinaus durfte ich Kunden bedienen, Ersatzteile verkaufen und sogar kassieren. Zum krönenden Abschluss meiner Woche durfte ich kurz vor Feierabend mit verschiedenen Traktoren auf dem Firmengelände eine Runde fahren.

Für mich war es eine sehr spannende und lehrreiche Woche, in der ich wertvolle Einblicke in die verschiedenen Tätigkeitsbereiche dieses Betriebs bekommen habe.

Tim Hofmann (10E)



Foto: Tim Hofmann (10E)
Layout: Magdalena Gradewald (8D)

Musik-Talent

Bei den Lobkos können sich die Sechstklässler*innen für ein weiteres Wahlfach entscheiden, was nicht an allen Realschulen möglich ist.

Dieses Fach richtet sich vor allem an Schülerinnen und Schüler, die sich für Musik interessieren, selbst ein Instrument spielen, ein neues Instrument erlernen oder sich im Gesang verbessern wollen. Das bedeutet, dass sie aus den verschiedenen Zweigen und Klassen in diesem zusätzlichen Fach, das „Musik-Talent“ heißt, zum gemeinsamen Erlernen von Instrumenten und Gesang zusammenkommen

Durch dieses Fach treten wir mehrmals im Jahr in unserer Schule oder in der Stadthalle auf, beispielsweise bei den Weihnachtskonzerten, Sommerkonzerten oder Vorspielabenden. Das Fach Musik-Talent ist ebenfalls ein Abschlussprüfungsfach, durch das man seine Note verbessern kann.

Musik-Talent wird zusätzlich zum normalen Musikunterricht angeboten und umfasst folgende Bereiche: Gesang, Querflöte, Klarinette, Bariton, Tuba, Tenorhorn, Posaune, Trompete, Schlagzeug, Gitarre, Steierische, Akkordeon, Keyboard und Klavier.

Außerdem heißt es, dass Musik schlau macht, was auch durch verschiedene Studien belegt wird. Mir persönlich gefallen die Auftritte und das gemeinsame Üben mit der Gruppe, weil ich gerne Gitarre spiele und mich mit anderen austausche. Ich spiele seit acht Jahren Gitarre und ich würde es den Schülern empfehlen, die schon ein Instrument spielen, noch dabei sind es zu lernen oder einfach nur Spaß an der Musik haben.

Ihr wollt mehr über das Fach Musik-Talent bei den Lobkos erfahren? In der nächsten Printausgabe stellen wir verschiedene Musiktalentler und ihre Instrumente vor!



Text/Bilder: Tim Hofman (10E)
Layout: Lizéa Dognon (8C)

Weil sie's kann.

Manche reden viel, andere handeln. Wir stellen euch Frauen vor, die anpacken und wirklich etwas bewegen. Genau das inspiriert uns!

Du kennst jemanden, der dich begeistert, egal ob Frau oder Mann? Dann schreib uns. Vielleicht ist deine Idee schon in der nächsten Ausgabe dabei.



Bild: Marie Beer (8D)

Malala Yousafzai

Stellt euch mal vor, ihr lebt in einem Land, in dem eine Terrorgruppe Angst einjagt. In diesem Fall sind es die Taliban. Und ihr seid ein zwölf-jähriges Mädchen, das nur einen Wunsch hat: in die Schule gehen zu dürfen. Doch dieser Wunsch wird euch verboten. Wie reagiert ihr?

Malala Yousafzai ist eine pakistanische Frauenrechtsaktivistin, die sich für die Bildung von Mädchen eingesetzt hat. Sie wurde am 12. Juli 1997 in Mingora geboren. Als Tochter eines Schuldirektors wurde sie von klein auf mit dem Gedanken erzogen, dass nicht nur Jungs, sondern auch Mädchen ein Recht auf Bildung haben. Sie besuchte die Kushal School, die von ihrem Vater geleitet wurde. Als sehr gute Schülerin erhielt sie viele Auszeichnungen für ihre Leistungen.



Als die Taliban in Pakistan Angst verbreiteten, suchte die BBC ein pakistanisches Mädchen, das anonym ein Tagebuch über das Leben unter ihrer Herrschaft schreiben sollte. Viele hielten das für zu gefährlich, aber Malala übernahm die Aufgabe. Mit elf Jahren begann sie, für die BBC unter dem Pseudonym Gul Makai, was Kornblume bedeutet, zu schreiben. Inspiriert wurde sie dabei von Anne Frank.

Nach einiger Zeit fanden die Taliban heraus, wer das Tagebuch schrieb. Am 9. Oktober 2012 hielten sie ihren Schulbus an und fragten nach Malala. Sie wurde angeschossen, zwei Mitschülerinnen wurden ebenfalls verletzt. Malala erlitt schwere Verletzungen am Kopf und Hals. Zuerst wurde sie im Militärkrankenhaus in Peshawar behandelt, später nach Rawalpindi verlegt. Drei Tage später kam sie ins Queen Elizabeth Hospital in Birmingham, auf Wunsch von zwei britischen Ärzten, die zu diesem Zeitpunkt in Pakistan arbeiteten.

Während ihrer Genesung wurde ihre Geschichte weltweit bekannt. Kinder aus vielen Ländern schrieben ihr Briefe, bedankten sich bei ihr und wünschten ihr das Beste. Am 7. Februar 2013 wurde sie aus dem Krankenhaus entlassen. Am 12. Juli hielt sie ihre erste Rede nach dem Attentat vor der UNO. Im Oktober erschien ihre Biografie. Malala darf aus Sicherheitsgründen bis heute nicht nach Pakistan zurückkehren. Sie lebt weiterhin in Birmingham und ist inzwischen verheiratet.

Malala hat sich gewehrt, und das hatte große Auswirkungen auf der ganzen Welt. Sie hat mich immer fasziniert und ist für mich ein großes Vorbild. Ich finde ihre Geschichte sehr interessant und auch heute noch aktuell. Rechtspolitische Parteien sind zurzeit besonders beliebt. Sie vertreten ein rückschrittliches Bild von Frauen, das in mancher Hinsicht an die Taliban erinnert. Diese sind sehr intolerant gegenüber Minderheiten, was an den Nationalsozialismus erinnert, in dem ebenfalls viele Menschen verfolgt wurden.

In den letzten Jahren hat sich die Gesellschaft in manchen Ländern leider zurückentwickelt. Es gibt Politiker, die nicht gerade durch Respekt gegenüber Frauen auffallen. Da fragt man sich schon, wie so jemand überhaupt gewählt werden kann.

Aber anscheinend sehen viele Menschen das anders. Malala lenkt die Aufmerksamkeit auch auf andere Themen, wie das Recht auf Bildung. Ich höre, wie sich meine Klassenkameraden oft über die Schule beschwerten. Klar kann Schule nervig sein, doch es ist vielen nicht bewusst, wie viel Glück sie haben, dorthin gehen zu können, während in anderen Ländern Mädchen davon abgehalten werden und dafür manchmal mit ihrem Leben bezahlen.

Text/Layout: Lizéa Dognon (8C)

Bild: Nike Schmid (8C)

Was sind die Taliban?

Die Taliban sind eine islamistische Terrorgruppe, die 1994 gegründet wurde. Von 1996 bis 2001 regierten sie Afghanistan. Sie unterstützten die Anschläge vom 11. September 2001.



LOBKO NEWS
REPORT VOR ORT

— Die Lobko News im Gespräch —

„Man muss zeigen, wie man arbeitet“

Interview mit Simone Baumgärtner, Mitglied der Chefredaktion bei Oberpfalz Medien

Täglich sorgen viele Menschen bei Oberpfalz Medien dafür, dass wir gut informiert sind - über alles, was in der Welt und direkt vor unserer Haustür passiert. Zum Beispiel Simone Baumgärtner. Sie ist Mitglied der Chefredaktion und leitete viele Jahre die Lokalredaktion in Weiden. Sie gehört zu den Menschen, die mit Leidenschaft, Fachwissen und einem feinen Gespür für Themen das Bild unserer Region in der Öffentlichkeit mitgestalten.

In unserem exklusiven Interview gewährt sie spannende Einblicke in ihren Berufsalltag und die Herausforderungen im modernen Journalismus.

1. Frau Baumgärtner, Sie leiteten die Lokalredaktion für Weiden, Neustadt, Vohenstrauß und Eschenbach. Wie war Ihr Weg dorthin?

„Viele Kinder sagen, sie wollen Feuerwehrmann oder Polizist werden. Ich wollte recherchieren und schreiben – als Journalistin. Warum ich heute Redakteurin bei der *Oberpfalz Medien* bin? Wahrscheinlich, weil ich sehr stur bin – oder positiv formuliert: hartnäckig. Ich wollte das schon immer machen. Allerdings sagten meine Eltern: ‚Das ist doch kein Beruf! Mach lieber etwas Vernünftiges nach dem Abitur.‘ Also habe ich mich für ein Wirtschaftsstudium in München entschieden. Aber schon währenddessen habe ich gemerkt, dass mich der Journalismus mehr reizt. Deshalb habe ich nebenbei Kommunikationswissenschaft studiert, ein journalistisches Stipendium bekommen und viele Praktika bei Verlagen oder die Pressearbeit in Unternehmen oder für Verbände gemacht. Dabei habe ich festgestellt: Ja, das ist mein Ding! Und ich hatte Glück – denn nach dem Studium habe ich eine Stelle bei *Oberpfalz Medien* bekommen.“

2. Welche Stationen in Ihrer Karriere haben Sie besonders geprägt? Gab es Herausforderungen, die Sie überwinden mussten?

„Die größte Herausforderung war es, sich dem Lokaljournalismus zu stellen – weil er

so unmittelbar ist, so direkt. Man kennt die Menschen, über die man berichtet. Man steht mit ihnen beim Bäcker in der Schlange, trifft sie im Wartezimmer bei Arzt oder begegnet ihnen einfach im Alltag. Berichtet wird, was interessiert. Damit singt man nicht immer nur Loblieder. Es gibt auch kritische Themen, die aufgearbeitet werden müssen. Aber stets in dem Bewusstsein, dass man einander wieder begegnen wird, sich in die Augen schauen können muss. Umso wichtiger ist Professionalität und Seriosität in der Berichterstattung – gerade im Lokaljournalismus.“

3. In der Medienbranche sind Führungspositionen oft von Männern besetzt. Haben Sie als Frau besondere Hürden erlebt oder mussten Sie sich stärker behaupten?

„Früher waren in unserer Redaktion tatsächlich mehr Männer als Frauen. Das hat sich inzwischen geändert. In der Lokalredaktion Weiden haben wir mittlerweile einen deutlichen Frauenüberhang. Und mittlerweile besetzen vor allem auch Frauen Themen wie Lokalpolitik, Bauen oder Wirtschaft. Auch ihnen wird hier Kompetenz zugeschrieben. Da hat sich schon einiges getan. Tradierte Rollenbilder aufzuweichen, bleibt aber schwer. In der Redaktion oder auch in der Gesellschaft. Das zeigt auch dieses Beispiel:

Erst 2021 erhielt Carmen Mola – eine spanische Bestsellerautorin – einen mit einer Million Euro dotierten Literaturpreis. Persönlich kannte die Schriftstellerin keiner. Als es dann zur Preisverleihung kam, standen plötzlich drei Männer auf der Bühne. Sie hatten das Pseudonym Carmen Mola gewählt – auf Deutsch bedeutet das „schöne Kunst“ –, weil sie einen Krimi geschrieben hatten. Ihre Erfahrung war, Krimiautorinnen wird mehr Kompetenz in diesem Genre zugetraut. Rollenbilder aufzubrechen, bleibt also anscheinend immer Thema.“

4. Was würden Sie jungen Frauen raten, die eine Karriere in der Medienbranche anstreben?

„Nichts Spezielles. Ob Männer oder Frauen, mein Rat wäre für alle gleich: Tu das, was du liebst. Damit ist die Chance groß, dass du darin sehr gut sein wirst. Und wenn du mit Qualität und Fleiß überzeugst, dann spielt das Geschlecht keine Rolle – egal, ob in der Medienbranche oder anderswo.“

5. Wie sieht ein typischer Arbeitstag als Mitglied der Chefredaktion aus?

„Wir arbeiten gerade an einem großen internen Projekt, damit gehen viele Veränderungen in unserer Redaktion einher, es geht vor allem um die Art, wie wir uns in der Redaktion aufstellen, wer was macht und wie wir Themen künftig angehen. Da ich noch ganz neu in der Position bin, formen sich meine Arbeitstage gerade erst.“

6. Wie entscheidet Ihre Redaktion, welche Themen in die Zeitung kommen?

„Wir wollen mehr von dem bieten, was Leserinnen und Leser interessiert. Das bedeutet nicht, dass wir nur bringen, was sich gut verkauft. 'Sex and Crime' allein ist nicht unser Anspruch. Wir wollen Themen aufgreifen, die die Menschen in ihrem Alltag und ihrer Heimat Nordoberpfalz wirklich berühren. Gleichzeitig sehen wir auch unseren gesellschaftlichen Auftrag: Wir berichten freilich zudem über Themen, von denen wir wissen, dass sie vielleicht nicht die breite Masse zum Lesen anregen werden.“

7. Wie geht die Redaktion mit kritischen Themen um? Gibt es welche, über die man nicht berichten darf?

„Es gibt kein Thema, über das wir grundsätzlich nicht berichten würden – wenn es ein relevantes Thema ist. Aber ja, es gibt Grenzen, und die definieren das Presserecht und der Pressekodex. Diese Grenzen sind wichtig, um die Persönlichkeitsrechte zu schützen.“

Zum Beispiel bei Verdachtsberichterstattung: Wenn jemand möglicherweise etwas getan hat, dürfen wir nicht einfach sagen, das war der 53-jährige Hans Meyer aus Wurz. Denn damit würden wir nicht nur ihn, sondern auch sein gesamtes Umfeld in die Öffentlichkeit rücken – und das auf Basis einer unbestätigten Tatsache. So etwas machen wir nicht.

Ein gutes Beispiel sind Unfallbilder. Jahrelang haben alle Medien Bilder von verunfallten Autos veröffentlicht, viele tun das heute noch – selbst wenn es dabei schwere Verletzungen oder Todesfälle gab. Wir entscheiden uns in den meisten Fällen bewusst dagegen. Warum? Weil solche Bilder Kopfkino erzeugen. Menschen, die nicht dabei waren, sehen das und denken sich: Oh Gott, da saß jemand drin! Das schürt Sensationsgier – und genau das wollen wir nicht. Wir machen seriösen Journalismus. Das heißt: Wir berichten über den Vorfall, aber wir müssen nicht die Bilder des Schreckens zeigen.“

8. Der Journalismus hat sich durch das Internet stark verändert. Wie beeinflusst das Ihre Arbeit?

„Das Tempo hat sich definitiv verändert. Schnelligkeit ist heute Pflicht. Aber sie darf niemals wichtiger sein als Genauigkeit. Wenn eine Kollegin oder ein Kollege oder auch ich selbst nicht sicher sein kann, ob das, was wir berichten, wirklich den Tatsachen entspricht, dann muss die Schnelligkeit warten. Notfalls berichtet Oberpfalz Medien dann erst als zweites oder drittes über einen Vorfall – aber die Seriosität, die Quellenangabe, die Qualität stimmen – und das ist 0 entscheidend.“

9. Welche Bedeutung hat der Neue Tag für die Region?

„Ich wünsche mir natürlich, dass er eine große Bedeutung hat. Denn was eine Regionalzeitung von überregionalen Medien unterscheidet, ist die Nähe zu den Menschen hier. Wir können viel gezielter auf die Interessen der Leute vor Ort eingehen. Wir haben etwa sogenannte Audience-Team. Die schauen genau hin, was die Menschen in unserer Region besonders interessiert.

In der Nordoberpfalz gibt es zum Beispiel viele Menschen, die ein kleines Haus mit Garten besitzen. Oder viele hier sind bei der Feuerwehr oder dem Roten Kreuz ehrenamtlich engagiert. Das ist etwas, das in Großstädten wie München oder Berlin weniger typisch ist. Deshalb stellen sich hier auch ganz andere Fragen – etwa: Wann feiert welche Feuerwehr Jubiläum? Wie macht sie das? Oder für Haus- und Wohnungsbesitzer: Welche Heizung baue ich ein? Was bedeutet die neue Grundsteuer für mich?“

10. Gibt es Themen, die Ihnen persönlich besonders am Herzen liegen. Und die sie in Ihrer Zeitung stärker in den Fokus rücken möchten?

„Da schließt sich der Kreis: Ich würde nicht sagen, dass es das eine Thema gibt, das für mich ganz oben steht. Viel wichtiger ist es, einen richtig guten Themenmix zu finden, der die unterschiedlichen Interessen unserer Leserinnen und Leser abbildet. Das ist unser Ziel.“

11. Wie schwierig ist es, in Zeiten von Fake News und Social Media seriösen Journalismus zu betreiben?

„Glaubwürdiger Journalismus ist für mich dann glaubwürdig, wenn er ausgewogen ist – also wenn er immer verschiedene Seiten beleuchtet und nicht nur eine hervorhebt. Natürlich kann Ausgewogenheit manchmal auch ein bisschen langweilig wirken. Es ist viel einfacher, sich nur auf eine Meinung zu stürzen. Aber das wäre kein seriöser Journalismus.

Die große Herausforderung besteht darin, diese Balance zu finden: Einerseits fair

und glaubwürdig zu berichten – und andererseits dabei spannend zu bleiben. Genau das wollen wir schaffen.“

12. Haben Sie Tipps für uns als Schülerzeitung? Können wir noch besser werden?

„Ihr macht das prima! Ich glaube, dass sich eine Schülerzeitungsredaktion gar nicht so sehr von unserer Redaktion unterscheidet. Ihr geht ja auch der Frage nach: Was interessiert unsere Mitschülerinnen und Mitschüler? Worüber wollen sie mehr wissen? Wo wollen sie vielleicht auch einfach mal unterhalten werden?

Diese Mischung zu finden – genau das ist der Schlüssel. Und wenn ihr das so macht, wie ihr es bisher gemacht habt, seid ihr auf einem super Weg. Ihr seid ja nicht umsonst preisgekrönt!“

13. Wie wichtig sind aus Ihrer Sicht Schülerzeitungen für Schulen und Gesellschaft?

„Im besten Fall setzt ihr euch genau mit den Themen auseinander, die euch und eure Mitschüler interessieren. Diese Zielgruppe spielt in den regulären Medien vermutlich nicht die Rolle, die ihr euch womöglich wünscht. Deshalb hat eure Schülerzeitung eine enorme Relevanz.

Ihr habt da zudem ganz tolle Möglichkeiten, weil ihr euch untereinander kennt. Und ich glaube, ihr könnt noch einmal ganz andere Themen aufgreifen – einfach, weil ihr näher dran seid. Wenn jemand von außen kommt und sagt: ‚Ich möchte was mit Schülern machen‘, dann denken sich viele: ‚Wer ist das? Warum soll ich dem was erzählen?‘ Ihr hingegen habt einen ganz anderen Draht zu euren Mitschülerinnen und Mitschülern. Nutzt das aus.“

14. Haben Sie selbst als Schülerin journalistisch gearbeitet oder eine Schülerzeitung mitgestaltet?

„Als Schülerin nicht. Ich überlege gerade, warum das eigentlich so war. Ich glaube, ich wusste gar nicht, wie man zur Schülerzeitungsmacherin wird. Vielleicht habe ich mich damals aber auch nicht informiert.“

15. Welche Rolle werden Printmedien Ihrer Meinung nach in Zukunft noch spielen?

„Kennt ihr den Hit Video Killed the Radio Star? Cooles Lied, aber da Fernsehen hat das Radio nicht verdrängt, sondern die Medienwelt ergänzt. Genauso, glaube ich, wird das Digitale Print nie komplett ersetzen. Die Zielgruppe wird kleiner werden – also lesen nur noch bestimmte Menschen werden ganz bewusst eine gedruckte Zeitung lesen wollen. Aber deshalb muss uns nicht bange sein. Unser Job ist es ja: Inhalte zu erstellen. Und die können wir auf vielen verschiedenen Kanälen verbreiten; Zeitung ist dabei ein Kanal von vielen. Wenn unsere Inhalte auf einem anderen Kanal besser beim Nutzer ankommen als in der gedruckten Zeitung, dann ist das völlig okay. Hauptsache ist, dass wir mit dem, was wir tun, wahrgenommen werden.“

16. Wie wird sich der Beruf der Journalisten und Journalistinnen in den nächsten Jahren verändern?

„Es wird noch wichtiger werden, glaubwürdig zu sein. Gerade unter dem Zeitdruck, der durch die schnelle Verbreitung von Informationen entsteht, wird es entscheidend sein, sorgfältig und nachvollziehbar zu arbeiten, sich von Fake News abzugrenzen. Es ist wichtig, dass der Leser und Nutzer erkennt: Das ist kein KI-generierter Text. Da stecken echte Quellen dahinter. Da hat jemand aus der Region etwas erzählt. Das schafft Vertrauen.“

Über Simone Baumgärtner

Simone Baumgärtner begann nach Abschluss ihres Studiums der Volkswirtschaftslehre 2004 bei Oberpfalz Medien. Nach ihrem Volontariat arbeitete sie in verschiedenen Bereichen der Lokalredaktion – unter anderem als Redakteurin, als stellvertretende Ressortleiterin sowie schließlich als Leiterin der Lokalredaktion Weiden. Dabei sammelte sie umfassende Erfahrungen im journalistischen Alltag, koordinierte die redaktionelle Arbeit vor Ort, entwickelte Themenstrategien und begleitete junge Kolleginnen und Kollegen auf ihrem Weg in den Beruf. Seit 2025 ist sie Mitglied der Chefredaktion. Simone Baumgärtner legt großen Wert auf den direkten Austausch mit Leserinnen und Lesern – und auf die Nähe zur Region. Für sie ist klar: Lokaljournalismus ist dann am stärksten, wenn er nah an den Menschen ist.

Die Menschen müssen verstehen: Wie wurde dieser Beitrag erstellt? Warum wurde er so gemacht? Diese Transparenz wird immer wichtiger – neben dem Inhalt selbst. Wir müssen auch als Personen sichtbar sein: Man soll erkennen, wer hinter einem Beitrag steckt – so wie bei euch in der Schülerzeitung. Wenn eure Mitschülerinnen und Mitschüler wissen, dass sie euch vertrauen können, öffnen sie sich und wertschätzen all eure Inhalte.“

17. Was würden sie Ihrem jüngeren Ich raten, wenn sie heute noch einmal neu anfangen könnten?

„Weiterhin immer Sagen, was man denkt. Aber auch immer Denken, wenn man etwas sagt.“





Interview mit Frau Enikő Nagy



- Die Lobko News im Gespräch -

Von der Krise zur Stärke:

Die Kraft des Frauenhauses

Interview mit Enikö Nagy

Wusstet ihr, dass es Menschen gibt, die sich jeden Tag dafür einsetzen, anderen zu helfen, die in schwierigen Situationen stecken? Frau Enikö Nagy, die Leiterin des Frauenhauses in Weiden, ist einer dieser Menschen. In unserem Interview erklärt sie, wie sie den betroffenen Frauen und ihren Kindern hilft, mit den Herausforderungen ihres Lebens umzugehen, welche Schwierigkeiten es dabei gibt und wie wichtig es ist, Unterstützung anzubieten. Lest, was Frau Nagy zu sagen hat und welche Einblicke sie uns über ihre Arbeit gibt.

1. Was hat Sie dazu inspiriert, im Frauenhaus zu arbeiten?

„Ich habe während meines Sozialpädagogikstudiums ein Praktikum im Frauenhaus gemacht. Das ist schon über 20 Jahre her, aber ich fand es so spannend und faszinierend, dass ich der Frauenarbeit treu geblieben bin. Ich habe auch im Ausland immer wieder in verschiedenen Frauenprojekten gearbeitet, weil ich finde, dass Frauen die Mitte der Gesellschaft sind. Sie gestalten die Gesellschaft, und wenn es ihnen gut geht, dann geht es auch den Kindern gut. Dennoch ist Gewalt gegen Frauen weltweit eine der am stärksten verbreiteten Menschenrechtsverletzungen. Gewalt gegen Frauen ist auch Gewalt gegen ihre Kinder und hat immense gesellschaftliche Folgekosten. Ich möchte daran etwas verändern.“

2. Welche Herausforderungen gibt es bei Ihrer Arbeit?

„Frauenhäuser sind finanziell nicht sehr gut ausgestattet, durch die Förderrichtlinien und die Gelder, die es vom Staat dafür gibt. Das heißt, wir müssen immer wieder durch Spenden verschiedene Dinge finanzieren, um mit den Frauen und Kindern arbeiten zu können.

Raum ist auch ein Problem. Unser Haus besteht seit 28 Jahren und es ist an allen Ecken eng. Alle unsere Büros haben auch gleich eine Beratungsecke oder eine andere doppelte Nutzung. Wir haben keinen Hausaufgabenraum und keinen Gemeinschaftsraum. Manchmal haben wir zwei Frauen in einem Zimmer, weil insgesamt deutschlandweit Frauenhausplätze knapp sind.

Wir könnten mehr Stunden gebrauchen und natürlich mehr Kolleginnen, aber diese Ressourcen sind begrenzt, obwohl es wesentlich mehr Bedarfe gibt. Es gibt auch Herausforderungen, weil nicht alle Behörden wissen oder verstehen, was die Not von Frauen in dieser Situation ist. Das heißt, man muss immer wieder mit der Politik ins Gespräch gehen und Öffentlichkeitsarbeit machen, damit sich die



QR-Code zum Trailer: Sand in my Eyes

Gesellschaft verändern kann. Wir brauchen gesellschaftliche Veränderungen, damit Frauen und ihre Kinder keine Gewalt mehr erfahren müssen.“

3. Wie lange arbeiten Sie schon beim Frauenhaus?

„Ich bin jetzt seit sieben Jahren die Leitung des Frauenhauses.“

4. Welche Werte sind Ihnen in Ihrer Arbeit besonders wichtig?

„Wir arbeiten daran, die Selbstwirksamkeit der Frauen zu stärken. Wenn man von häuslicher Gewalt oder Partnerschaftsgewalt betroffen ist, verliert man viel Selbstwertgefühl. Frauen kommen zu uns ängstlich und verunsichert, wissen nicht, wie es weitergeht. Wir arbeiten dafür, dass die Frauen und Kinder sicher sind. Dafür setzen wir uns auch in der Öffentlichkeit und auf politischer Ebene ein, damit es bessere Rahmenbedingungen für sie gibt. Wir unterstützen sie dabei eine tragfähige Entscheidung zu treffen und die Hilfen, die sie brauchen, in die Wege zu leiten. Wir wollen, dass die Frauen selbstbestimmt ein gewaltfreieres Leben leben können. Das heißt, wir sind parteilich auf Seiten der Opfer. Wir ordnen mit Fachkenntnis ein, was den Frauen passiert ist, weil wir die Dynamiken und Folgen häuslicher Gewalt gut kennen. Wir versuchen, den Frauen Wege zu zeigen, wie sie ihre Rechte wahrnehmen können, und stärken in jeder Hinsicht die Frauen und ihre Kinder.“

5. Wie schaffen Sie es, mit den oft belastenden Geschichten der betroffenen Frauen umzugehen?

„Das schafft man am besten mit einem guten Team, also mit Kolleginnen, die diese Arbeit gerne machen und sich gut auskennen und

mit denen man sich gut austauschen kann. Wir besprechen alle Fälle und diskutieren, was in jedem Fall getan werden kann. Wir nutzen dafür sogenannte Intervention und auch Supervision. Intervention ist, wenn man sich im Team austauscht und sich gegenseitig berät. Supervision ist, wenn jemand von außen kommt und wir uns als ganzes Team anschauen, was es mit uns macht, diese Arbeit auszuführen. Aber was uns am meisten trägt, ist, dass wir das Frauenhaus an sich als einen sehr positiven Ort erleben. Denn ab diesem bestimmten Punkt ändert sich ja etwas: Wenn die Frauen zur Ruhe kommen und sich entschließen, sich zu trennen und ein neues Leben anzufangen, kann man diese Entwicklung miterleben – bei ihnen und ihren Kindern. Man sieht, wie es ihnen Stück für Stück besser geht und wie sie schließlich in ein selbstständiges Leben ziehen können. Es ist ein Ort, an dem viel Wissen geteilt wird und an dem sich die Frauen auch gegenseitig unterstützen, auch wenn sie aus unterschiedlichen Kulturen kommen. Wir erleben das als einen Ort der Entwicklung, und das wiegt dann die Krisen und negativen und schlechten Nachrichten, die manchmal von Behörden oder Ex-Partnern kommen, auf.“

6. Wie sieht der Ablauf aus, wenn eine Frau Schutz sucht?

„Normalerweise ruft die Frau dann an. Sie findet die Telefonnummer im Internet oder die Polizei, das Jugendamt oder vielleicht auch eine Freundin hat ihr vom Frauenhaus erzählt. Es kann aber auch sein, dass ein Polizeieinsatz stattfindet, weil die Situation in der Familie so eskaliert ist oder der Täter so gewalttätig ist, dass Nachbarn oder sie selbst die Polizei gerufen haben. Manchmal bringt die Polizei dann die Frau, andernfalls muss sie den Weg selbst machen, zumindest zu einer Stel-

le, an der sie abgeholt werden kann. Wir gehen nicht in die Wohnungen, weil diese Situationen nicht berechenbar sind. Im Frauenhaus angekommen, wird sie von ehrenamtlichen Kolleginnen aufgenommen. 15 Frauen leisten unbezahlt und ehrenamtlich ganzjährig diesen telefonischen Bereitschaftsdienst und unterstützen uns vielfältig. Wenn eine Frau aufgenommen werden soll, treffen sie sie, bringen sie ins Haus und zeigen ihr alles. Zum Beispiel abends oder nachts sorgt man dafür, dass sie eine kleine Mahlzeit bekommt und schaut, ob die Kinder noch etwas brauchen. Dann übernehmen wir am nächsten Tag die Beratung und die weitere Begleitung und Unterstützung.“

7. Welche Hürden gibt es für Frauen, die sich aus einer Gewaltbeziehung lösen wollen?

„Da gibt es viele Hürden. Zum einen emotionale Hürden: Die Gesellschaft gesteht es Frauen zum Beispiel nicht zu, den Vater ihrer Kinder zu verlassen, selbst wenn er sie misshandelt. Betroffene entwickeln deshalb oft ein schlechtes Gewissen und zudem ein geringes Selbstwertgefühl nach Jahren der Misshandlung. Sie denken, wenn sie weggehen, nehmen sie den Kindern ihren Vater weg, was nicht stimmt. Wenn Frauen ins Frauenhaus gehen, heißt das nicht, dass die Kinder ihren Vater nicht mehr sehen. Aber den Entschluss zu fassen, in ein Frauenhaus zu fliehen, weil sie das nicht mehr aushalten können ist ein schwerer Weg, und dauert oft Jahre.

Es gibt auch strukturelle Hürden: Es gibt nicht so viele Wohnungen, es gibt wenige Kindergartenplätze, und Frauen wissen, wenn sie Kinder haben, dass die strukturellen Bedingungen so sind. Sie wissen nicht, wie sie finanziell zurechtkommen sollen oder wie sie ohne Kindergartenplatz und mit den

Kindern klarkommen. Es ist wichtig zu wissen, dass sich all das lösen lässt. Man kann Jobcenter Leistungen beantragen für den Übergang sowie Kindergeld, Erziehungsgeld usw. Das lässt sich alles regeln, aber es gibt Unsicherheit und Ängste, die einen davon abhalten, eine Entscheidung zu treffen.

Es gibt auch einen hohen Grad an emotionaler Abhängigkeit, gerade wenn der Täter gedroht hat, dass er Kinder einbehält, oder er beim Jugendamt dafür sorgen würde, dass die Frau die Kinder sowieso nicht bekommt. Das ist die größte Angst der Frauen: dass sie ihre Kinder verlieren, wenn sie sich von einem Gewalttäter trennen.

Es gibt also viele Dinge, die sie lange davon abhalten, diesen Schritt zu tun, sei es aus individuellen Gründen oder gesellschaftlichen. Auch weil es keinen freien Frauenhausplatz gibt, oder der nächste Platz vielleicht in Düsseldorf ist. Dann denkt sie, wie soll sie dahin kommen, wie soll sie das bewerkstelligen, mit Kindern, nachts, ohne Geld? Die Polizei kann dabei helfen, oder auch wir, aber es sind Dinge, die sie daran hindern können, diesen Schritt zu gehen.“



Kinderzimmer im Frauenhaus

8. Wie wichtig ist die Unterstützung durch Schulen und Jugendliche für das Frauenhaus?

„Ganz wichtig, weil ich glaube, je mehr Menschen Bescheid wissen, dass es diese Hilfen gibt, desto mehr Prävention bedeutet das. Wenn das Thema nicht mehr so stigmatisiert wird und man darüber sprechen kann, was einem passiert, bedeutet das ebenfalls Schutz. Ein Problem ist, dass sich betroffene Frauen manchmal jemandem anvertrauen, aber ihnen nicht geglaubt wird. Wenn das nicht mehr passiert, wenn man sich nicht schämen muss und sich nicht verstecken muss – das ist ja eine doppelte Last – dann ist man auch nicht mehr allein und es ist leichter, Hilfe anzunehmen. Wir wollen unbedingt noch eine Fachberatungsstelle errichten. Deren Aufgabe wäre es auch in 30 bis 40 Schulklassen pro Jahr zu gehen, ab der 8. Klasse wo Sprache schon stark sexualisiert ist und wo die Themen Partnerschaft und Beziehung schon relevant sind, um zu wissen: Wie kann ich meine Grenzen setzen? Wie kann ich meine Grenzen schützen? Wie kann ich Beziehungen leben? Woran merke ich, dass jemand meine Grenzen überschreitet, wenn ich etwas nicht will? Wie kann ich mich wehren? Wie kann man sich gegenseitig unterstützen?“

Ich glaube, in den Schulen kann sehr viel gemacht werden. Wenn starke Kinder und Jugendliche heranwachsen, ist das der beste Schutz davor, dass sie später in ausbeutenden Beziehungen landen oder dann eben wissen, wie sie da wieder rauskommen können. Denn es kann jeden treffen.“

9. Haben Sie Vorschläge, wie unsere Schule das Frauenhaus in Zukunft noch weiter unterstützen könnte?

„Die Spendenaktion war großartig, damit ha-



Gemaltes Bild übers Frauenhaus

ben wir nicht gerechnet. Wir sind auch sehr dankbar dafür. Dieses Geld geht direkt an die Frauen und ihre Kinder. Mit solchen Spenden kaufen wir Weihnachtsgeschenke und Dinge, die von den Förderrichtlinien nicht gedeckt werden, oder auch das Gebäude wird damit finanziert, oder zum Beispiel ein neues Möbelstück. Wenn Jugendliche sowas machen und sich gleichzeitig für dieses Thema interessieren, ist das eine ganz tolle Kombination. Wenn weiterhin Interesse an einer anderen größeren Veranstaltung besteht, kommen wir gerne wieder. Wir sind auch froh, wenn ihr euch informiert und euch etwas dazu anschaut und das Themenfeld im Unterricht nachbearbeitet wird.“

10. Welche politischen Maßnahmen wären notwendig, um Frauen in Not besser zu schützen?

„Die Istanbul-Konvention umzusetzen! Das ist ganz wichtig. Das Ziel dieses Gesetzeswerkes ist nicht nur, dass es Frauen besser geht, sondern die Abschaffung aller Formen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Das ist ein gesellschaftliches Ziel, bei dem noch ganz viel passieren muss. Man braucht dafür Geld und Konzepte. Die Istanbul-Konvention ist ein konkreter Maßnahmenkatalog, der Deutschland verpflichtet.“

11. Was hat Sie dazu inspiriert, ein Buch über die Kultur im Sudan zu schreiben?

„Ich habe insgesamt zehn Jahre im Sudan gelebt und gearbeitet, die ersten drei Jahre für den deutschen Entwicklungsdienst. Es gibt so ein Paradigma, dass es auf der Welt Länder gibt, die nicht so entwickelt sind, und andere, die als „entwickelt“ gelten. Einige Länder sind somit Helfende und die anderen sind die Hilfeempfänger, und das erlaubt nur ein negatives Selbstbild für viele Menschen auf der Welt. Viele Menschen können fast nirgendwohin reisen mit ihrem Pass, weil ihre Länder Sanktionen unterliegen. Sie sind durch internationale politische Zusammenhänge benachteiligt. Der Sudan galt als „Failed State“ als ich dort ankam, ein Staat, der versagt hat. Zu der Zeit gab es 70 Jahre Krieg, und es war ein sogenanntes Entwicklungsland, mit all den negativen Bildern, die wir uns vorstellen, wie Armut, Lücken in medizinischer Versorgung, Stadt-Land Gefälle. Aber das ist nur das was wir über viele Länder wissen, und der Sudan ist natürlich weit mehr als das. Ich habe dort wunderbare Kulturen kennengelernt von denen wir viel lernen können, viel Großzügigkeit und Güte, und ein hohes Wertebewusstsein und vor allem eine Kultur des Miteinanders. Der Sudan hat Tausende von Jahren an Kultur, es gibt dort z.B. mehr Pyramiden als in Ägypten – das weiß man nur vielerorts nicht. Das liegt an unserem Unwissen, nicht an dem Land.

Nach meinem Dienst fühlte ich, ich konnte nicht einfach weggehen, ohne etwas zurückzugeben und das Bild geradezurücken – und zwar in Form eines Buches, das nicht von außen über dieses Land spricht, sondern den Menschen das Wort gibt, damit sie selbst beschreiben können, wer sie sind. Deshalb hatte ich das Bedürfnis, Sprichwörter, Sagen, Legenden und Mythen zu dokumentieren in Wort und Bild – also Dinge, die die Menschen im Alltag verwenden und die am besten zei-

gen, wie sie über das Leben, den Tod, Nachbarschaft, Essen, Freundschaft und Liebe denken. Das war so der Auslöser. Auf diese Weise können Menschen die Definitionsmacht wiedergewinnen, darüber wer sie sind. Ich hätte es als falsch empfunden, dort wegzugehen, ohne etwas dazu zu sagen.“

12. Wie haben Sie die Menschen im Sudan dazu gebracht, sich Ihnen zu öffnen?

„Ich habe Arabisch gelernt, weil ich unbedingt die Menschen verstehen wollte, und ich habe so viel Respekt vor dem, was ich gesehen habe. Ich habe auch gedacht, dass das vielleicht ein Türöffner war. Ich bin viel gereist, habe an Feuerstellen gesessen, in Küchen, habe Poeten, Wissenschaftler, Stammesführer und Frauen bei Beerdigungen getroffen, als sie die Körper von Verstorbenen gesalbt haben. Ich habe zugehört, mich hat einfach interessiert, was sie denken und was sie sagen. Die Sudanesen sind sehr großzügig in allem, was sie tun, das heißt, sie waren sehr freigebig und haben auch gerne erzählt. Menschen sind auch stolz und froh über ihre eigene Kultur, und das haben sie gerne geteilt.

Ich bin auch teilweise mit anderen Einheimischen gereist, ein Schauspieler, eine Art und zwei Maler, die für ihre künstlerische Arbeit das Land mit einem anderen Blickwinkel ken-



Frau Nagy und ein Sudanese betrachten Fotos

nenlernen wollten. Ich glaube, das war sehr ungewöhnlich, dass überhaupt jemand über den Sudan berichten wollte. Die Menschen dort dachten wahrscheinlich, ich hätte mich in einen Sudanesen verliebt, denn wer würde freiwillig ein Buch über den Sudan schreiben?“

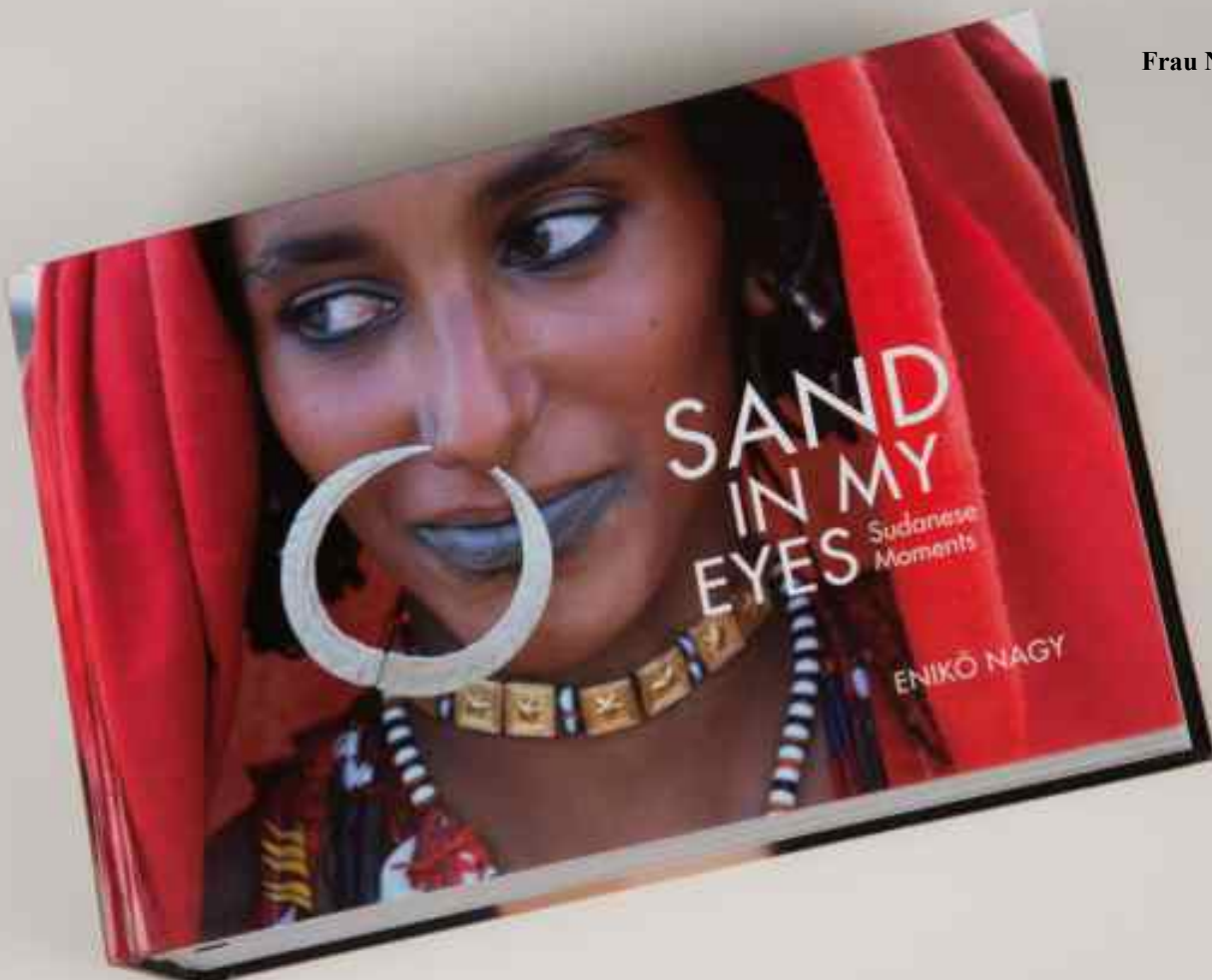
13. Gibt es eine Geschichte in Ihrem Buch, die Sie besonders bewegt hat?

„Uff, da gibt es viele. Es sind ja in dem Buch 250 Texte, glaube ich, und für jeden einzelnen davon gab es eine Situation, in der ich den Text gefunden habe. Zum Beispiel war da eine Frau: Ich kam in einen Hinterhof, um eine frauentypische Kultur zu dokumentieren, und zwar eine Sar Zeremonie. Das ist eine Zeremonie, bei der Frauen sich in Trance tanzen und in der Gruppenform Heilung von bestimmten psychischen Belastungen erfahren, die sie im Alltag erleben. Auf diesem Hof war eine alte Frau, die habe ich dann fotografiert. Ich reiste, machte die Fotos, sammelte die

Texte und gruppierte sie später miteinander. Dann bin ich zurück und habe weitergearbeitet und dieses Foto von der älteren Frau mit einem Sprichwort zusammengefügt, weil ich dachte, dass es irgendwie zusammenpasst. Das Sprichwort war: „Das, was kommt, ist mehr als das, was schon vergangen ist.“ Ein typischer arabischer Spruch für Mut und Zuversicht.

Monate später habe ich die Fotos ausgedruckt und wir haben versucht, sie den Leuten zukommen zu lassen, als Dankeschön. Ich war Monate später wieder an dem Ort, an dem die Frau war, und sie war mittlerweile verstorben. Wir verteilten die Fotos, und ihre Tochter fing an zu weinen. Ich dachte, es würde sie vielleicht trösten, wenn ich ihnen sage, dass das Bild gewählt wurde. Es wurden mehr Fotos gemacht als das, was im Buch ist, ich glaube, es sind 500 Fotos im Buch, aber ich habe 23.000 Fotos gemacht. Ich habe ihr auch gesagt, dass ich das Foto mit diesem Sprichwort verwendet habe, und dann sagte

Frau Nagys Buch



ihre Tochter: „Mensch! Das war ihr Sprichwort, das hat sie immer gesagt.“ Das war ein ganz bewegender Moment, als ich sah, was Menschen ihren eigenen Dingen bedeuten. Wenn man sie mit Respekt behandelt, kann man so viel über die Welt erfahren. Aber es gibt noch viele solche Geschichten, und zu jeder Seite im Buch könnte ich etwas erzählen.“

14. Haben Sie neue Projekte oder Buchideen für die Zukunft?

„Jetzt nicht, ich habe bereits ein zweites Buch herausgegeben, das habe ich nicht selbst geschrieben, da war ich die Herausgeberin und Redakteurin. In diesem Buch ging es um sudanesisches Volkskleidung, und ich war drei Jahre lang Redakteurin einer Zeitschrift über Frauenrechte im Islam, was alles im Zusammenhang mit meiner Tätigkeit im Sudan stand. Mein Buch *Sand in My Eyes* hatte eine internationale Wanderausstellung, die bereits in über acht Ländern gezeigt wurde, und im vergangenen Jahr war sie für ein halbes Jahr im Hirtenmuseum in Hersbruck zu sehen. Im Rahmen dieser Ausstellung halte ich auch Vorträge über das Projekt. Ich mache kreative Aktionen und Projekte im Frau-

enhaus, aber ein Buch ist im Moment nicht in Vorbereitung. Ich habe noch eine kleine Tochter, und mit der Arbeit im Frauenhaus bleibt dafür momentan keine Zeit.“

15. Welche Botschaft möchten Sie den Leser*innen unserer Schülerzeitung mitgeben?

„Ich finde es toll, dass hier so viel Interesse an wichtigen Themen der Welt besteht. Meine Botschaft lautet: Schaut euch alles mit Liebe an, aber prüft auch, ob es wirklich zu euch passt. Gebt euch Mühe, die Welt braucht interessierte und engagierte junge Menschen dringend.“



QR-Code Zum Video
„Laut Werden: Gewalt gegen Frauen“

Vielen herzlichen Dank an Frau Nagy für das aufschlussreiche Interview! Es war sehr spannend, und wir sind dankbar, dass sie sich die Zeit genommen hat, ihre Erfahrungen mit uns zu teilen!

Über Frau Enikő Nagy

Enikő Nagy leitet das Frauenhaus und die Interventionsstelle des Diakonischen Werks Weiden e.V. Sie hilft seit über 15 Jahren Frauen und Kindern, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Unter ihrer Leitung bietet das Frauenhaus Schutz, Beratung und Unterstützung. Sie hat ein Buch (*Sand in My Eyes*) über die Kultur im Sudan veröffentlicht und setzt sich aktiv für die Rechte von Frauen ein.

Text: Magdalena Gradewald (8D), Katharina Flaiger (8D) und Lizéa Dognon (8C)
Layout: Magdalena Gradewald (8D)
Fotos: Enikő Nagy und Ursula Pfeiffer (Nürnberger Nachrichten)

Gebäck für einen guten Zweck:

Interview mit Frau Nicole Kolofik-Müller vom Tierheim Weiden

Wie viele Tiere betreut das Tierheim Weiden aktuell und welche sind am häufigsten vertreten?

„Da wir momentan im Umbau beziehungsweise Neubau sind, haben wir aktuell nur eine Notbesetzung. Wir haben eine Mutterkatze mit ihren vier Babys, dazu drei bis vier Fundkatzen. Außerdem kümmern wir uns um vier Hunde, die jedoch Dauergäste sind, da sie nicht mehr vermittelt werden können.“

Welche Herausforderungen gibt es im Alltag eines Tierheims?

„Es geht nicht nur darum, Katzen oder Hunde aufzunehmen. Alles muss sauber gehalten werden: Die Gehege und Katzenttoiletten müssen regelmäßig gereinigt werden. Dazu kommen Tierarztfahrten, Kastrationen und die Pflege kranker Tiere. Auch die Büroarbeit darf nicht vergessen werden.“

Gibt es eine besondere Geschichte oder ein besonderes Tier aus dem Tierheim, das Ihnen besonders am Herzen liegt?

„Eine spezielle Geschichte gibt es eigentlich nicht. Aber besonders die Tiere mit Handicap – Katzen oder Hunde, die durch Vorfälle nicht mehr vermittelt werden können – liegen uns am Herzen. Das sind oft Tiere, die nie wirklich etwas Gutes von Menschen erfahren haben und deshalb für immer bei uns bleiben müssen.“

Wie können Menschen das Tierheim außer mit Geldspenden unterstützen?

„Sachspenden und Futterspenden sind natürlich immer willkommen. Aber auch Werbung für uns ist wichtig, damit mehr Menschen darüber nachdenken, Tiere aus dem Tierschutz zu holen anstatt vom Züchter. Außerdem sollten alle sensibilisiert werden: Wenn man ein verletztes Tier sieht, sollte man nicht einfach weiterfahren, sondern handeln.“

Welche Kriterien muss man bei der Adoption eines Tieres beachten?

„Zeit ist ein entscheidender Faktor. Habe ich genug Zeit für das Tier? Zum Beispiel ein Husky: Er braucht viel Bewegung, da reicht es nicht, nur spazieren zu gehen. Auch die finanzielle Situation spielt eine große Rolle. Wenn ein Tier krank wird, müssen die Kosten für die Versorgung gedeckt sein. Natürlich muss das Umfeld – Wohnung und Lebenssituation – auch passen.“

Wie wichtig ist die Unterstützung durch Schulen und Jugendliche für das Tierheim?

„Es ist enorm wichtig, junge Leute zu erreichen und für das Thema Tierschutz zu sensibilisieren. Sie sollten lernen, hinzuschauen und zu handeln, wenn sie ein verletztes Tier sehen. Viele Kinder wachsen ohne Tiere auf, aber es ist trotzdem wichtig, dass sie lernen, respektvoll und richtig mit ihnen umzugehen.“



Haben Sie Ideen, wie unsere Schule das Tierheim in Zukunft noch besser unterstützen kann?

„Ihr macht das schon großartig, egal mit welcher Aktion. Ein Kuchenverkauf wäre zum Beispiel eine einfache Möglichkeit für euch, und Aufklärung wäre natürlich auch super – vielleicht könnte jemand aus dem Tierheim einen Vortrag bei euch halten. Aber ehrlich gesagt: Ihr macht schon so viel für uns. Das ist nicht eure erste Spende, und ich kann nur sagen: Macht einfach weiter so!“

Was möchten Sie unseren Schülerinnen und Schülern mit auf den Weg geben, wenn es um den Umgang mit Tieren geht?

„Tiere sind Lebewesen, genau wie wir. Der Unterschied ist, dass sie nicht sagen können, wenn sie Schmerzen haben oder verletzt sind. Tiere ‚weinen‘ leise, deshalb müssen wir genauer hinsehen. Be- handelt Tiere so, wie ihr selbst behandelt werden möchtet.“

Was hat Sie persönlich dazu inspiriert, sich für Tiere einzusetzen?

„Ich sage immer: Tiere sind die besseren Menschen. Sie fügen sich nur Leid zu, wenn sie es nicht anders kennen – zum Beispiel durch Revierkämpfe oder den Jagdtrieb. Aber sie geben einem so viel zurück: Sie spenden Trost, sie merken, wenn man traurig ist. Tiere sind einfach besondere Wesen.“

Was war das traurigste Erlebnis, das Sie mit einem Tier hatten?

„Am schlimmsten ist es, wenn ein Tier lange bei uns ist – ein ganz liebes, verschmustes Wesen, das aber aufgrund einer Krankheit oder dem Bedarf an Medikamenten kein Zuhause findet. Wenn so ein Tier schließlich allein sterben muss, weil wir nicht immer da sein können, ist das herzerreißend.“

Was gefällt Ihnen an der Arbeit mit Tieren am meisten?

„Die Dankbarkeit der Tiere. Sie zeigen das so ehrlich: Sie kuscheln sich an, sie spielen mit einem. Tiere sind wie kleine Seelentröster. Wenn es mir schlecht geht, setze ich mich ins Katzenzimmer, und sie kommen von selbst zu mir. Das hilft mir immer wieder.“

Was ist Ihr Lieblingstier?

„Wenn es um Haustiere geht, dann die Katze. Aber wenn ich mir ein Tier aussuchen könnte, wäre es der Wolf.“

Herzlichen Dank für das Interview!



Text: Lizéa Dognon (8C), Magdalena Gradewald (8D)
Layout: Magdalena Gradewald (8D)

Leben und



An aerial photograph of a city street at dusk or dawn. A wide zebra crossing with white stripes is visible, receding into the distance. A small child in a dark jacket and pink shoes is walking across the crossing. The word "Leute" is written in a yellow, stylized font across the middle of the image. The background shows a road with white dashed lines and a warm, golden light from the setting or rising sun.

Leute

Die Gesellschaft, meine Haare und ich dazwischen



Ich möchte euch etwas über Haare erzählen, da ich als 14-jähriges Mädchen in einer Phase bin, in der ich viele Dinge ausprobieren möchte. Die Frisur gehört natürlich dazu. Ich habe mir die Haare schon einmal gefärbt und jetzt möchte ich einmal etwas anderes ausprobieren. Vielleicht werde ich meine Haare kurz schneiden oder Braids machen, mal schauen. Als ich über diese Möglichkeiten nachdachte, erinnerte ich mich daran, wie viel ich schon mit meinen Haaren durchgemacht habe. Hier meine Geschichte:

Als Mädchen, das seit Jahren mit seinen Haaren kämpft, kann ich euch viel darüber erzählen. Meine Haare sind eine Mischung aus den glatten Haaren meiner Mutter und den krausen Haaren meines Vaters. Seit ich klein war, habe ich Komplimente für sie bekommen, aber eigentlich habe ich sie nicht wirklich gemocht. Ich wollte die gleichen Frisuren wie

meine Freundinnen ausprobieren, doch das ging nicht, weil sie nicht zu meinen Haaren passten. Manchmal wollten meine Freundinnen meine Haare kämmen, aber das durften sie nicht, weil meine Haare trocken waren. Locken sollte man nämlich nur nass kämmen.

In der Schule war die Situation etwas anders: Ich wurde oft dafür kritisiert, dass ich kurze Haare hatte. Ich muss dazu sagen, dass ich damals zu jung war, um zu wissen, was ich wollte. Meine Mutter hat mir immer die Haare kurz geschnitten. Ich selbst wusste gar nicht, ob ich sie lang oder kurz haben wollte. In einer Zeit, in der Stereotypen herrschen, muss man als Mädchen anscheinend lange Haare haben, um ein „richtiges“ Mädchen zu sein. Meiner Meinung nach ist das Blödsinn. Der Grund, warum sich alles änderte, war eine meiner Lehrerinnen. Sie hatte immer ein Auge auf mich und fragte mich eines Tages, ob ich mich mit langen Haaren wohler fühlen würde. Von da an hörte meine Mutter auf, mir die Haare zu schneiden.

Mir wurde klar, dass ich das nicht für mich getan hatte, sondern wegen der anderen.



Heute ist zum Glück alles besser geworden. Ich sehe immer mehr Frauen mit kurzen Frisuren und Männer mit langen Haaren. Ich fand beides immer sehr schön und habe mich immer gefragt, warum es so wenige Menschen mit diesen Frisuren gibt.



Wenn ich alte Bilder von mir anschau, kommen mir viele Erinnerungen hoch. Ich habe mich seitdem stark verändert und habe mit der Zeit gelernt, meine Haare richtig zu pflegen. Das verdanke ich vor allem meiner Stiefmutter, die mir seit Langem dabei hilft, obwohl sie selbst ganz andere Haare hat. Für mich hat sie sich informiert und nach Produkten gesucht, die wir beide benutzen können. Sie hat mir erklärt, was ich machen soll. Alle Grundlagen kenne ich von ihr.

Für mich haben soziale Medien viele schlechte Seiten. Eine der guten ist aber, dass ich dank ihnen gelernt habe, meine Haare gut zu pflegen. Was nicht immer einfach war, weil selbst ausgebildete Friseure sich oft nicht damit auskennen.

Die Beziehung, die ich jetzt zu meinen Haaren habe, ist nicht immer gleich. Manchmal liebe ich meine Haare, manchmal wünsche ich mir glatte Haare und ab und zu überlege ich auch, meine Haare ganz abzuschneiden. Manchmal denke ich daran, sie vielleicht auch zu rasieren, aber meine Haare sind mir dafür viel zu wertvoll. Und Abschneiden war bisher leider nie eine schöne Erfahrung für mich.

Ihr müsst euch das so vorstellen: Im nassen Zustand reichen mir meine Haare bis zur Hüfte, im Alltag fallen sie jedoch nur bis zu den Schultern. Glättet man eine Locke, wird sie erstaunlich lang.

Ich habe mit der Zeit gelernt, dass der Mensch immer das will, was er gerade nicht hat. Ein konkretes Beispiel: Meine Freundinnen sagten oft: „Ich wünschte, ich hätte deine Locken!“ Und meine Antwort war immer: „Ich wünschte, ich hätte glatte Haare.“

Ich glaube, das fasst die heutige Gesellschaft ganz gut zusammen. Unser Problem ist, dass wir eigentlich nie mit dem zufrieden sind, was wir schon haben.



Rassismus und Stereotypen

Ich schreibe über diese Darstellung von Kindern, die auf der Straße ausgestellt ist, weil es mir am Herzen liegt, etwas dazu zu sagen. Ich denke, der Zweck dieses Bildes besteht darin, die Vielfalt und Ethnien verschiedener Kinder darzustellen, was ich sehr schön finde. Ich glaube nicht, dass damit schädliche Gedanken ausgedrückt werden sollen. Leider kann man sich jedoch unabsichtlich rassistisch verhalten, da es in unserer heuti-

gen Zeit immer noch viele Stereotype über bestimmte Ethnien gibt, die nicht der Wahrheit entsprechen. Da viele darüber nicht ausreichend aufgeklärt sind, führt das zu Missverständnissen. So ist es auch bei diesem Bild. Manche Menschen verstehen „nicht rassistisch sein“ falsch und greifen auf alte, eher abwertende Stereotype zurück, zum Beispiel die Annahme, dass Chinesen, Japaner, Koreaner und Vietnamesen alle dasselbe seien.

Ich war jedoch schockiert über die Art und Weise, wie Kinder of Color dargestellt wurden, insbesondere das Kind afrikanischer Abstammung und das asiatische Kind. Tatsächlich basieren ihre Darstellungen vollständig auf veralteten und rassistischen Stereotypen wie übermäßig dunkler Haut und großen roten Lippen. Das erinnert an Darstellungen aus der Kolonialzeit im 18. und 19. Jahrhundert, die oft dazu dienten, sich über afroamerikanische Bevölkerungsgruppen lustig zu machen. Das ähnelt dem sogenannten „Blackfacing“, bei dem sich weiße Menschen schwarz schminken, um Schwarze darzustellen, sei es aus purem Spott oder, wie oft behauptet, zur „Repräsentation“. Das ist jedoch aus vielen Gründen problematisch, weil es Schwarze nicht repräsentiert, sondern sie durch weiße Darsteller ersetzt. Ein Beispiel ist das Theaterstück „Othello“ von Shakespeare, in dem die Rolle eines Schwarzen früher oft von einem weißen Schauspieler gespielt wurde. Auch die Darstellung des asiatischen Kindes mit komplett gelber Hautfarbe und schräg stehenden Augen hat mich schockiert.

Wenn ein Kind mit dunkler Haut oder asiatischer Herkunft, insbesondere aus Ost- oder Südostasien, diese Bilder sieht, wird es sich wahrscheinlich nicht repräsentiert oder respektiert fühlen, sondern eher verspottet und gedemütigt. In diesem Zusammenhang möchte ich noch etwas ansprechen: Ich habe mit der Zeit bemerkt, dass viele Menschen sich nicht trauen, Schwarze Menschen als „schwarz“ zu bezeichnen, sondern stattdessen lieber „dunkelhäutig“ sagen. Bitte sagt einfach „schwarz“. Das ist überhaupt nicht abwertend oder beleidigend. Im Gegenteil, es ist besser als „dunkelhäutig“, das sich oft falsch oder ausweichend anhört. Es sollte nicht tabu sein, „schwarz“ zu sagen. Schließlich nennt man weiße Menschen ja auch „weiß“. Also warum nicht auch Schwarze „schwarz“? Und nein, wenn du mit einer Schwarzen Person befreundet bist, bedeutet das nicht automatisch, dass du nicht rassistisch sein kannst. Das ist keine Ausrede.

Ich bin mir bewusst, dass nicht alles, was ich sage, auf meine eigene Erfahrung zutrifft. Ich möchte einfach ausdrücken, was ich darüber weiß und was mir wichtig erscheint. Ich versuche nicht, mich in Themen einzumischen, die mich nicht betreffen, sondern hoffe, mit diesem Artikel niemanden zu verletzen, sondern Menschen zu helfen und aufzuklären.

Wir haben die Leute angeschrieben, die dieses Plakat aufgehängt haben, und erklärt, was daran falsch war, und bekamen eine sehr positive Antwort mit dem Vorschlag, das Plakat neu zu gestalten. Noch einmal danke, dass Sie diesen Fehler eingesehen haben und uns diesen Vorschlag gemacht haben!

Text/Bilder/Layout: Lizéa Dognon (8C)





Gelände des KZ Flossenbürg

80 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers Flossenbürg

Am 23. April 1945, also vor genau 80 Jahren, wurde das Konzentrationslager Flossenbürg von der US-Armee befreit. Doch was steckt eigentlich hinter diesem historischen Datum?

Ich habe dieses Thema gewählt, weil es eine wichtige Botschaft enthält und uns alle betrifft. Das KZ liegt in unserer Nähe und macht Geschichte besonders greifbar. Mein Vater arbeitet dort seit drei Jahren als Rundgangsleiter für Schulklassen. Dadurch habe ich viele Eindrücke und Informationen bekommen, die man sonst nicht so leicht erhält. Das hat mein Interesse an der Geschichte noch verstärkt.

Zunächst einmal: Das KZ Flossenbürg war kein Vernichtungslager, das wie Auschwitz oder Treblinka ausschließlich zur systematischen Ermordung von Menschen diente. In Flossenbürg mussten die Häftlinge Zwangsarbeit verrichten, unter grausamen Bedingungen. Etwa 35.000 Menschen starben dort an Hunger, Erschöpfung, Misshandlungen oder Krankheiten.

Kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs erreichte die amerikanische Armee Bayern. Am 23. April 1945 befreite sie das Lager. Doch zuvor kam es zu den sogenannten Todesmärschen.



Befreiung des KZ Flossenbürg

Mit ihnen versuchte die SS, das Lager zu evakuieren, um Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen. Zunächst wurden die Häftlinge in Zügen abtransportiert, doch diese wurden von Flugzeugen beschossen. Danach mussten die Gefangenen zu Fuß weitergehen. Wer nicht mehr laufen konnte, wurde erschossen.

Als die US-Soldaten schließlich in Flossenbürg ankamen, fanden sie nur noch rund 1.500 Häftlinge vor. Die meisten von ihnen waren schwer krank, völlig entkräftet und dem Tod überlassen. Einige überlebten ihre Befreiung nur wenige Stunden.

Am 27. April fand anlässlich des 80. Jahrestags eine große Gedenkfeier statt. Überlebende wie Leszek Zukowski, Leon Weintraub, Lydia Tischler, Josef Salomonovic und Shelomo Selinger kamen dafür nach Flossenbürg. Mehr als 1.000 Gäste nahmen ebenfalls an der Veranstaltung teil.

Neben Flossenbürg gab es viele weitere Konzentrationslager, jedes mit seiner eigenen erschütternden Geschichte. Deshalb ist es so wichtig, dass wir aus der Vergangenheit lernen. Ein solches Verbrechen darf sich niemals wiederholen. Dafür setzen sich auch die Mitarbeitenden der KZ-Gedenkstätte ein. Sie leisten eine bedeutsame Arbeit, damit wir die Geschichte nicht vergessen.

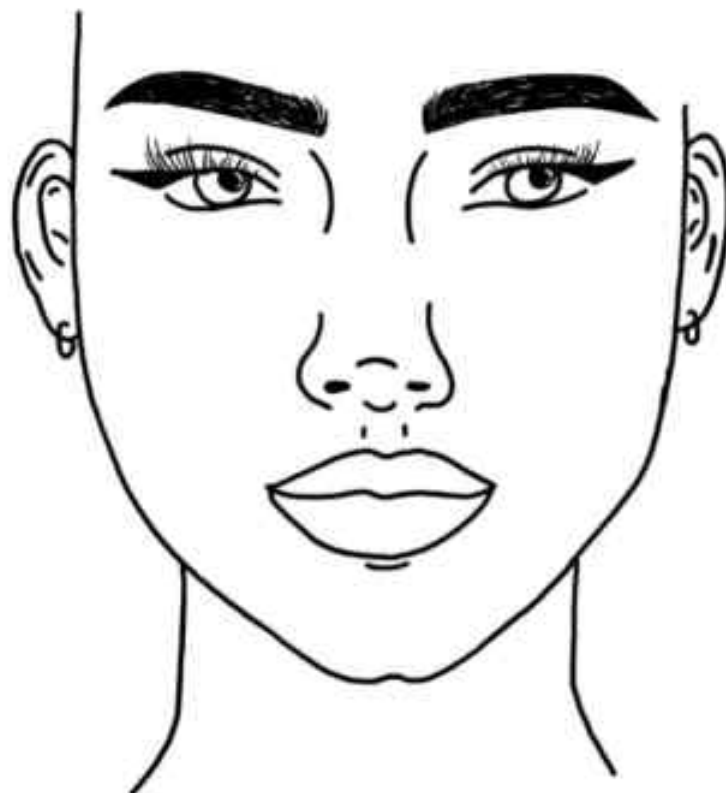
Gelände des KZ Flossenbürg



Instagram-Account der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg

Text: Anne Hagemann (10C) **Layout:** Lizéa Dognon (8C)

Fotos: KZ-Gedenkstätte Flossenbürg (Hrsg.): Konzentrationslager Flossenbürg 1938-1945. Katalog zur ständigen Ausstellung, 2., überarbeitete Auflage, Braunschweig: Kollmorgen GmbH, 2019.



Bildvorlage: Katharina Flauger (8D)



Nathan der Weise



Die Lobko Newz im Gespräch: „Machen ist wie Wollen, nur krasser.“ Interview mit der Theater-Crew von „Nathan der Weise“

Hoftheater Bergkirchen brachte mit Nathan der Weise nicht nur klassische Literatur, sondern auch aktuelle Themen an unsere Schule. Nach der Aufführung hatten Lizéa (8C) und Magdalena (8D) die Chance, die Schauspielerinnen und Schauspieler persönlich zu interviewen.

Mini-Steckbriefe:

Jessica Dauser (Daja und Recha): übernimmt gleich zwei Rollen, temperamentvoll und feinfühlig zugleich.

Jürgen Füser (Nathan): spielt den weisen Kaufmann seit 2019. Lieblingsszene: die Ringparabel.

Gregor Kühn (Tempelherr): Quereinsteiger mit Vorliebe für Figuren mit inneren Konflikten. Berüchtigt für schlechte Witze.

1. Wie fühlt es sich an, in einem so bekannten und bedeutenden Theaterstück wie Nathan der Weise mitzuspielen?

Jessica Dauser (Daja/Recha): So ein Klassiker ist schon immer eine Herausforderung. Die Sprache ist einfach anders als die, die wir im Alltag benutzen. Daran muss man sich erst gewöhnen. Wir haben auch Zwischentexte eingebaut. Da muss man immer zwischen verschiedenen Sprachebenen hin- und herschalten. Aber genau das macht es auch spannend. Es ist cool, mal etwas anderes auszuprobieren und diese Sprache lebendig werden zu lassen.

Gregor Kühn (Tempelherr): Genau. Die Sprache hat ihren eigenen Rhythmus und auch ihre eigene Schönheit. Es ist eine schöne Herausforderung, anders zu sprechen als im Alltag.

Jürgen Füser (Nathan): Unsere Premiere war im Februar 2019, also vor sechs Jahren. Heute war unsere 86. Vorstellung. Man könnte meinen, das ist schon alles Routine, und in gewisser Weise stimmt das auch. Aber Nathan der Weise bleibt aktuell. Wenn man sich die politische Lage anschaut, sogar mehr denn je. Ich fand von Anfang an, dass es ein tolles Stück ist. Ich freue mich immer noch, es zu spielen.

„Zwei Rollen zu spielen ist spannend -
frech und feinfühlig zugleich.“

(Jessica Dauser)



2. Was bedeutet Ihnen Ihre Rolle ganz persönlich?

Jessica Dauser: Für mich ist es die Herausforderung, zwei Rollen zu spielen. Ich mag das Freche an Daja. Sie bringt Schwung rein und wirbelt die Männer auf – das finde ich ziemlich cool. Recha ist eher das kleine Mädchen, das man heute vielleicht nicht mehr so darstellen würde.

Jürgen Fuser: Ich spiele Nathan sehr gerne. Diese Mischung aus Überlegenheit, die er hat, und gleichzeitig seiner Verletzlichkeit, wenn er in Gefahr gerät, etwa beim Patriarchen durch den Tempelritter. Seine unterschiedlichen Stimmungen und Zustände finde ich sehr interessant.

Gregor Kühn: Ich finde am Tempelherrn spannend, dass er am Anfang sehr kämpferisch und festgefahren in seiner Religion ist. Er benutzt sie als Haltung gegenüber der Außenwelt. Aber das ändert sich im Laufe des Stücks. Er gerät emotional in große Schwierigkeiten, besonders ab der Mitte. Diese Entwicklung ist sehr spannend zu spielen.

Toleranz braucht es nicht nur zwischen Religionen – sondern zwischen allen Menschen.“ (Jürgen Fuser)

3. Welche Szene oder welcher Moment im Stück ist für Sie besonders berührend oder eindrucksvoll? Und warum?

Gregor Kühn: Für mich ist das der Moment nach unserer sogenannten Liebes- oder Kennenlernszene. Da sagt der Tempelherr: „Aber ich bin doch jetzt ein anderer.“ Er erkennt, dass er durch die Erfahrungen im Heiligen Land nicht mehr der alte ist. Dieser Wunsch nach einem Neuanfang ist sehr bewegend.

Jürgen Fuser: Ich könnte jetzt keine einzelne Szene herausgreifen, aber die Ringparabel ist eine sehr schöne Szene. Der Dialog zwischen Nathan und Saladin hat Tiefe.

Jessica Dauser: Bei mir ist es auch keine bestimmte Szene.



„Die Sprache ist anders als im Alltag – aber genau das macht sie lebendig.“ (Jessica Dauser)

4. Das Stück vermittelt eine starke Botschaft von Toleranz, Menschlichkeit und friedlichem Zusammenleben verschiedener Religionen. Warum ist dieses Thema heute noch so aktuell?

Jürgen Fuser: Unser Regisseur hat das Stück 2019 auf den Spielplan gesetzt, weil er fand, dass es gut in die Zeit passt. Und das hat gestimmt. Aber in den Jahren seitdem ist so viel passiert: Die Lage im Nahen Osten, die Situation in Israel und Palästina, Antisemitismus in Europa, rechte Gesinnungen in Deutschland – das alles hat sich verschärft. Ich befürchte, Nathan der Weise wird leider noch lange aktuell bleiben. Es ist wichtig, Toleranz zu üben – nicht nur zwischen Religionen, sondern unter allen Menschen.

5. Wie lange haben Sie für das Stück geprobt und was war dabei die größte Herausforderung?

Jessica Dauser: Normalerweise proben wir etwa vier Wochen, aber die Organisation beginnt schon früher mit der Spielplanung und allem Drumherum. Geprobt wird etwa drei Mal pro Woche, je nachdem wie viel Zeit wir haben.

Gregor Kühn: Also täglich ist das nicht. Und den Text muss man zu Hause lernen – zumindest vorbereiten.

Jessica Dauser: Man muss sich auf die Rolle und die Geschichte vorbereiten. Die Sprache war für mich die größte Herausforderung. Sie zu erarbeiten war superspannend.

Gregor Kühn: Ja, sie so zu sprechen, dass es natürlich klingt. Nicht wie ein pathetischer Text, sondern mit echtem Sinn. Dann wird es lebendig.

Jürgen Fuser: Eine große Herausforderung ist auch, den Text mit dem Szenenablauf zu verbinden. Also zu wissen, wann was passiert und was ich dabei sage. Das muss zusammenpassen.

Gregor Kühn: Und nicht zu vergessen der Wechsel von Infotext und Rolle. Auch nach 86 Vorstellungen ist das noch spannend. Der Infotext ist ja neutral, die Rolle emotional. Da muss man schnell umschalten.



„Meine schlechten Witze sind legendär – leider.“ (Gregor Kühn)

6. Gab es während der Probenzeit besonders schöne oder witzige Erlebnisse, an die Sie sich gerne erinnern?

Jessica Dauser: Das ist jetzt sechs Jahre her – ich erinnere mich gerade an nichts Konkretes.

Gregor Kühn: Was für alle Produktionen gilt: Meine schlechten Witze. Unter denen müssen alle leiden. Das kannst du ruhig abdrucken.

Jürgen Fuser: Das ist wirklich unser größtes Problem.

Gregor Kühn: Ich weiß. Ich arbeite auch daran – oder besser gesagt: Ich verspreche, nicht daran zu arbeiten.

Jürgen Fuser: Bei den Proben gibt es viele lustige Momente, oft auch ganz spontan. Wir sind ja nur zu viert. Das ist ein kleines Ensemble, da wird es schnell intensiv. Ganz anders als mit zehn oder zwölf Leuten. Das macht die Arbeit besonders.

Instagram:



Scan Me

7. Sie sind viel unterwegs und treten an verschiedenen Schulen auf. Wie erleben Sie die Reaktionen von Jugendlichen auf das Stück?

Gregor Kühn: Unterschiedlich!

Jessica Dauser: Sehr unterschiedlich!

Gregor Kühn: Aber meistens sind die Schüler sehr aufmerksam. Das ist auch unser Anspruch. Natürlich ist das Stück nicht direkt mit dem Leben junger Menschen verbunden, aber es gehört zur Weltliteratur und steht im Lehrplan. Unser Ziel ist es, das Stück so lebendig zu spielen, dass es trotzdem interessiert.

Jessica Dauser: Es hilft, wenn die Schüler das Stück vorher gelesen haben. Dann verstehen sie mehr. Wenn nicht, wird es oft schwieriger.

Jürgen Fuser: Viele Klassen sind sehr konzentriert, aber manchmal stören ein paar wenige. Das beeinflusst dann leider die Stimmung, obwohl die Mehrheit interessiert ist.

„Unser Ziel ist es, das Stück so lebendig zu spielen, dass es trotzdem interessiert.“

(Gregor Kühn)

8. Viele Jugendliche interessieren sich für Theater, trauen sich aber nicht auf die Bühne. Haben Sie einen Tipp für junge Menschen, die gerne Theater spielen oder Schauspieler werden möchten?

Gregor Kühn: Einfach ausprobieren. Jede Möglichkeit nutzen, egal ob groß oder klein.

Jessica Dauser: Einfach machen!

Jürgen Fuser: Machen ist wie Wollen, nur krasser. Den Spruch haben wir mal in einer Schule gelesen. Wollen allein reicht nicht. Man muss sich trauen.

Gregor Kühn: Die besten Erfahrungen sammelt man auf der Bühne. Ich bin selbst Quereinsteiger, war nie auf einer Schauspielschule. Ich habe durch Kurse gelernt, aber vor allem durchs Spielen. Es gibt einen alten Spruch: „Auf die Bühne – Sie sind noch nicht so weit.“ Aber genau das ist der Punkt. Man lernt durchs Tun.



Homepage:



Scan Me

Vielen Dank für das Interview!

Text: Lizéa Dognon (8C) und Magdalena Gradewald (8D)

Layout : Magdalena Gradewald (8D)

Fotos: Hoftheater Bergkirchen, mit freundlicher Genehmigung

Berta unterwegs: Frühling auf dem Bauernhof



Hallo, ich bin Berta, die neueste Mitarbeiterin der Lobko News. Im Frühling habe ich Urlaub auf einem Bauernhof in der Nähe von Neustadt gemacht, weil ich die Arbeiten auf dem Feld kennenlernen wollte.

Bei meiner Ankunft wartete ein Hanomag Oldtimer aus dem Jahr 1962 auf mich. Mit diesem schönen alten Traktor bin ich zusammen mit meinem Begleiter über den Hof gefahren. Wir haben uns die Felder, die Maschinen und die Umgebung angesehen.

Zwei Tage später wurden Gärreste auf die Felder gebracht. Sie sind wichtig, weil sie der Maispflanze Stickstoff liefern. Dadurch kann sie besser wachsen. Leider konnte ich nur zuschauen, weil ich eine Stauballergie habe. Auch als die Felder ein paar Tage später gegrubbert wurden, musste ich aus der Ferne zusehen. Diese blöde Allergie macht mir manchmal echt einen Strich durch die Rechnung.

Aber dann wurde endlich der Mais gesät. Schon nach einer Woche kann man die ersten grünen Reihen sehen. Das sieht richtig ordentlich aus. Am Wochenende danach stand das Reinigen der Arbeitsgeräte an. Da durfte ich mithelfen und genau schauen, wo noch Dreck dran war. Zur Belohnung durfte ich sogar eine Runde mit dem größten Traktor auf dem Hof drehen.



An einem schönen Nachmittag habe ich mir den Hof in Ruhe angesehen. Ich entdeckte viele blühende Bäume, zum Beispiel Flieder und Goldregen. Ich bin sogar ein Stück hinaufgekllettert. Dort waren ganz viele Bienen unterwegs, und eine hat mich gestochen. Autsch. Aber ich weiß ja: Aus dem Nektar machen Bienen unseren leckeren Honig.

Später ging es noch in den Wald. Vorher durfte ich mir aber noch den mittelgroßen John Deere 2650 anschauen. Auch ein tolles Gefährt.

Mir gefällt es auf dem Bauernhof richtig gut und deshalb habe ich beschlossen, meinen Urlaub noch ein bisschen zu verlängern.

Text und Fotos: Tim Hofmann (10E)
Layout: Magdalena Gradewald (8D)



Dorfleben

Hallo, ich bin Tim und berichte euch vom Leben in einem Oberpfälzer Dorf.

Ich wohne in Wilchenreuth, einem kleinen Dorf in der Nähe von Neustadt an der Waldnaab. Hier gibt es eine evangelische und eine katholische Kirche, die auch von Menschen aus den umliegenden Orten besucht werden. Inzwischen gibt es in Wilchenreuth nur noch ein Wirtshaus, das für seine gute Küche bekannt ist. Momentan leben etwa 85 Personen in meinem Heimatort. Die Menschen kennen sich hier meistens untereinander.

Die Landwirtschaft ist noch vorhanden, aber sie nimmt immer weiter ab. Es gibt nur noch vier aktive Landwirte. Einer betreibt Viehhaltung mit Kühen, ein anderer ist in der Forstwirtschaft tätig, während die anderen beiden zusätzlich Ackerbau betreiben. Je nach Jahreszeit werden die Felder bearbeitet: Im Frühjahr werden sie gedüngt und für die Aussaat vorbereitet. Im Sommer wird je nach Feldfrucht gedroschen und das Stroh gepresst. Im Herbst erfolgt die letzte Ernte, zum Beispiel wird Mais gehäckselt oder gedroschen, und Kartoffeln werden ausgegraben. Danach werden die Felder erneut vorbereitet, um Wintergetreide auszusäen.

Viele Einwohner bauen in ihren Gärten Gemüse für den Eigenbedarf an. Außerdem gibt es in unserem Ort einen Imker, bei dem wir frischen Naturhonig kaufen können.

Im evangelischen Gemeindehaus probt der Posaunenchor einmal pro Woche nach Feierabend. In den beiden Gemeindehäusern gibt es gelegentlich ein Treffen namens „Kirchenkaffee“, das nach dem Gottesdienst stattfindet.

Einmal im Sommer (Juni oder Juli) veranstalten wir ein Dorffest. Hier gibt es Ge grilltes, Burger, andere warme Speisen und Getränke. Ein eigenes Feuerwehrfest gibt es leider nicht, aber unser Dorf besitzt eine Freiwillige Feuerwehr. Letztes Jahr hat unsere Feuerwehr ein neues Feuerwehrauto bekommen.

Fazit: Ich persönlich finde das Dorfleben sehr schön und entspannt, weil man viel erleben kann. Am Wochenende kann man ins örtliche Wirtshaus gehen. Außerdem gibt es in meinem Ort wenig Durchgangsverkehr, sodass ich mich hier als Fußgänger und Radfahrer freier bewegen kann als in der Stadt. Die Wege in den Wald sind kurz, und ich kann schnell dorthin gelangen.



Volles Programm auf dem Feld

Das Leben auf einem Bauernhof ist oft anstrengend, aber auch abwechslungsreich und manchmal richtig spannend.

Am 3. Juli 2024 kam unser Lohnunternehmer, um bei uns GPS zu häckseln. GPS steht für Ganzpflanzensilage. Sie wird aus Getreide gewonnen und für Biogasanlagen genutzt. Man kann sie entweder mähen oder häckseln. Bei uns wird sie immer gehäckselt.

Als der Lohnunternehmer da war, bin ich gleich zum Häcksler gegangen und habe den Fahrer gefragt, ob ich mitfahren darf. Er war einverstanden, und so bin ich den ganzen Nachmittag bis zum Abend mitgefahren.



Gerade als wir auf der größten Fläche angekommen waren, fing es plötzlich an zu regnen. Der Regen wurde immer stärker. Deshalb beschlossen wir, aufzuhören. Der Boden war zu nass, um weiterzufahren, und auch der TS-Gehalt (also der Trockensubstanz-Gehalt) war zu hoch.

Zwei Tage später war die Fläche wieder befahrbar, und wir konnten den Rest noch fertig häckseln.

Zwei Wochen später kam unser Lohnunternehmer wieder vorbei und brachte Gärreste auf die abgeernteten Getreideflächen aus. Gärreste sind eine Art Flüssigdünger, ähnlich wie Gülle. Auch da durfte ich wieder mitfahren.

Ein paar Tage später wurde auf denselben Flächen Hirse gesät, die dann im Herbst ebenfalls gehäckselt wird. Nachdem gesät worden war, habe ich gewalzt, damit der Samen gut in die Erde kommt und fest angedrückt wird.



Auf dem Bauernhof gibt es zwar immer viel zu tun, aber es gibt auch schöne Momente, zum Beispiel, wenn man frühmorgens den Sonnenaufgang sieht oder abends den Sonnenuntergang.

Ich bin froh, dass ich auf einem Bauernhof aufgewachsen bin. Irgendwo gibt es immer etwas zu tun. Und auch wenn es im Sommer mal stressig wird, gehört das einfach dazu.

Hundeschutz

Viele Menschen lieben – genau wie ich – Hunde. Nicht umsonst gibt es das Sprichwort: „Hunde sind die besten Freunde des Menschen.“ Und die meisten werden mir zustimmen: Hunde sind einfach fantastisch.

Aber was ist mit den über zwei Millionen Straßenhunden, die auf der ganzen Welt leben? Viele Menschen vergessen oder verdrängen das. Sie kaufen sich lieber einen Zuchthund oder – noch schlimmer – eine sogenannte Qualzucht, also eine Rasse, die wegen ihres Aussehens kaum noch richtig atmen oder laufen kann. Manche holen sich sogar Hunde von illegalen Züchtern, obwohl die Welpen oft viel zu jung sind, um von ihrer Mutter getrennt zu werden – anstatt einfach einem Hund aus dem Tierheim ein Zuhause zu geben.

Weil mir Hunde so sehr am Herzen liegen, möchte ich euch ein bisschen über das Thema informieren:

Manche Menschen schaffen sich einen Hund an – und merken später, dass sie keine Zeit, kein Geld oder einfach keine Lust mehr haben. Dann setzen sie das Tier einfach aus. Mit Glück landen solche Hunde in einem Tierheim. Doch in vielen Ländern sind diese Heime schlecht ausgestattet. Das kann dazu führen, dass die Tiere dort krank werden oder Verhaltensstörungen entwickeln. Und wenn sie Pech haben, bleiben sie auf der Straße und kämpfen dort ums Überleben.

Viele ausgesetzte Hunde sind weder kastriert noch sterilisiert. Das heißt: Sie vermehren sich immer weiter – und das Straßenhundeproblem wird dadurch nur größer. Statt Geld in Kastrationsprojekte zu stecken, geben manche Länder es lieber für Tötungsstationen aus. Dort leben die Tiere nur wenige Tage, bevor sie grausam getötet werden. Leider sterben viele dieser Hunde nicht schnell oder friedlich, sondern werden zu Tode geschlagen oder vergiftet.

Noch schlimmer: Manche Betreiber dieser Stationen verdienen durch das sogenannte „Rauskaufen“ der Hunde sogar mehr Geld als ein normales Tierheim. Das ist einfach nur abartig. In Deutschland gibt es zum Glück keine solchen Einrichtungen. Aber in Ländern wie Rumänien gehört das leider zum Alltag.



Was heißt das für uns?

Natürlich ist es nicht grundsätzlich falsch, einen Hund vom Züchter zu holen. Aber besser ist es, ein Tier zu adoptieren, statt es zu kaufen. Selbst wenn man eine bestimmte Rasse möchte, sollte man zuerst im Tierheim oder bei einer Tierschutzorganisation nachfragen – vielleicht wartet dort ja genau dieser Hund auf ein Zuhause. Und wenn nicht: Vielleicht verliebt man sich in einen anderen süßen Hund, den man vorher gar nicht auf dem Schirm hatte.

Auch wenn man sagt: „Ich will aber unbedingt einen Welpen“, lohnt sich ein Blick in den Tierschutz. Denn es gibt auch dort Welpen – und jeder adoptierte Hund schafft Platz für einen neuen in Not. Als wenn du dir einen Hund holen möchtest, schau doch zum Beispiel beim Tierheim in Weiden vorbei.

Natürlich kann nicht jede*r einen Hund halten. Aber es gibt auch andere Möglichkeiten, wie man helfen kann: Man kann zum Beispiel spenden – nicht nur Geld, auch Sachspenden wie Decken, Näpfe oder Futter helfen vielen Tierheimen sehr.

Mein Rat an alle, die sich einen Hund zulegen möchten:

#adoptdontshop



QR-Code zum Tierheim Weiden

Text/Layout/Foto: Magdalena Gradewald (8D)





Buchmesse in Leipzig



Bücherwelten zum Eintauchen: Die Leipziger Buchmesse

Hey,

ich bin Maja aus der 10a und war dieses Jahr auf der Buchmesse in Leipzig. Davon möchte ich euch erzählen. :)

Schon als wir von der Autobahn abfahren wollten, begann der Stau. Die Autoschlangen zogen sich bis zum riesigen, überfüllten Parkplatz. Als wir endlich einen Platz gefunden hatten, ging es direkt zum Eingang der Messehallen. Dort erwartete uns eine ewig lange Schlange. Also stellten wir uns hinten an und warteten und warteten und warteten. Als wir schließlich in der Halle ankamen, wurden unsere Tickets gescannt und dann konnte es endlich losgehen.

Es gab fünf riesige Hallen.

In Halle 1 fand die Manga-Comic-Con statt. Dort ging es um alles rund ums Thema Manga. Dazu kann ich leider nicht viel sagen, da kenne ich mich nicht so gut aus. In Halle 2 ging es um Audioformate, Sachbücher, Belletristik (also Unterhaltungsliteratur), Fachbücher, Wissenschaft, Bildung, Musik, Reisetagebücher und Religion.

Halle 3 drehte sich ebenfalls um die Manga-Comic-Con sowie um Anime, Jugend- und Fantasybücher und Kinderbuchverlage.

In Halle 4 waren vor allem Belletristik und Sachbücher vertreten. Also alles, was ihr wahrscheinlich gerne lest: Romane wie Liebes-, Familien-, Kriminal- oder Reiseromane, Thriller und vieles mehr. Außerdem fand man dort den Gastronomiebereich, den Signierbereich, internationale Stände, den Bücherverkauf und die Messebuchhandlung.

In Halle 5 gab es eine Antiquariatsmesse, Buchkunst und Grafik, Kinderbücher, Autoren bei Leipzig, Dienstleister der Buchbranche, Non-Book-Produkte sowie erneut Sachbücher und Belletristik.

In der Mitte des Messegeländes befand sich die Glashalle. Dort waren ARD, ZDF und 3sat zu Gast. Außerdem konnte man dort auch etwas essen.

Nach einigen Stunden voller Eindrücke und unzähliger, vollgestopfter Hallen ging es zurück zum Parkplatz. Müde, aber voller neuer Lesewünsche und Eindrücke, fuhren wir nach Hause.



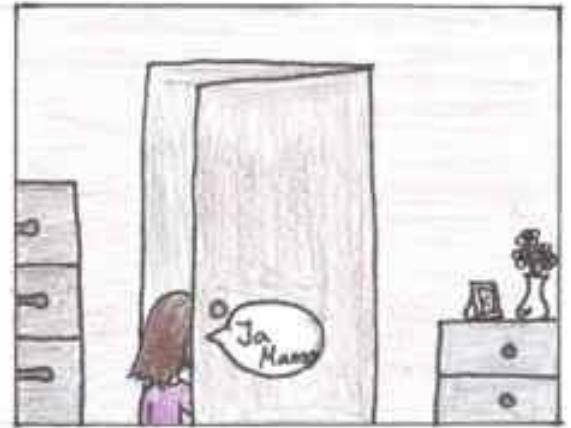
Text/Fotos: Maja Haubner (10A)

Layout: Magdalena Gradewald (8D)

Bild: KI-generiert mit ChatGPT (DALL-E) von OpenAI, erstellt am 23.06.2025.

Freundschaft





Toxische Freunde

Was sind toxische Freunde?

Toxische Freunde sind Menschen, die einem nichts Gutes wünschen. Sie reden hinter deinem Rücken schlecht über dich oder machen abfällige Bemerkungen. Sie tun so, als wären sie deine besten Freunde, aber in Wirklichkeit spielen sie dir nur etwas vor. Oft erzählen sie außergewöhnliche Geschichten, um deine Bewunderung oder dein Mitleid zu gewinnen. Sie stellen sich immer als die Besten dar, und oft erfährst du erst nach Tagen, Monaten oder sogar Jahren, was sie wirklich über dich gesagt haben. Solche Freunde können dich so schlecht fühlen lassen, dass du zu Hause weinst oder dich wertlos und ungenügend fühlst. Sie können so hinterlistig sein, dass du es nicht bemerkst, selbst wenn du aufmerksam bist. Haben sie dich erst um den Finger gewickelt, ist es oft schwer, sich von ihnen zu lösen, weil du dich ohne sie wertlos fühlst. Aber du kannst das schaffen.

Woran erkenne ich, dass ich toxische Freunde habe?

- ⇒ Du fühlst dich wertlos oder nutzlos ohne eine bestimmte Person.
- ⇒ Diese Person zeigt wenig Interesse an den Dingen, die dir wichtig sind, und findet vieles, das dir Freude bereitet, unwichtig oder uninteressant.
- ⇒ Du bemerkst, dass jemand hinter deinem Rücken schlecht über dich spricht.

Das sind Anzeichen (es gibt noch weitere), dass du möglicherweise toxische Freunde hast.

Wie kann ich mich von toxischen Freunden trennen?

Du brauchst Mut und viel Selbstvertrauen. Versuch, dich nicht mehr zu verstellen, und bleib du selbst. Sprich mit anderen Freunden, deiner Familie, Lehrern oder einer Vertrauensperson, die dir Ratschläge geben oder dich ermutigen können. Wenn du genug Mut gesammelt hast, sprich mit dieser Person über deine Gefühle. Sie wird vielleicht sagen: „Das stimmt nicht“, „Du hast dich verändert“ oder Ähnliches – aber lass dich davon nicht einschüchtern. Mach ihr klar, wie ernst die Lage ist. Am Ende wirst du es nicht bereuen und dich viel besser fühlen!



Toxische Freundschaften

Eine toxische Freundschaft ist eine, in der eine Person deutlich mehr gibt als die andere. Solche Beziehungen sind ungesund für uns, da sie uns Energie rauben, uns verunsichern und uns oft im Weg stehen. Toxische Freundschaften erkennt man an Eigenschaften wie übermäßiger Eifersucht, Egoismus, gemeinen Beleidigungen, Manipulation, Neid, Konkurrenzdenken und Rücksichtslosigkeit. Eine Freundschaft sollte jedoch auf Augenhöhe sein – das heißt, beide Seiten sollten gleichermaßen investieren und an der Beziehung festhalten. Es ist wichtig, dass Freunde einander unterstützen und motivieren. Es ist gut, frühzeitig falsche Freunde zu erkennen, da solche Freundschaften uns herunterziehen oder dazu führen können, dass wir ausgenutzt werden. Auf echte Freunde kann man sich verlassen; man kann ihnen alles anvertrauen, ohne ausgelacht oder verurteilt zu werden. Jeder Mensch braucht jemanden, den er gern hat und auf den er sich verlassen kann.

Wahre Freunde



Mögliche Streitsituationen mit deinen Freunden

Es ist völlig normal, wenn man sich mal nicht so gut versteht oder streitet, denn es kann immer sein, dass dein/-e Freund/-in dich mehr braucht als du ihn/sie. Genauso wichtig ist es, dass du in solchen Momenten für deine Freunde da bist. In einer guten Freundschaft gibt es immer wieder Höhen und Tiefen. Bei einem Streit arbeitet ihr gemeinsam gegen das Problem, nicht gegeneinander!

Was sind wahre Freunde?

Wahre Freunde sind vor allem für dich da. Sie lassen dich nie allein und wollen nur das Beste für dich. Sie ermutigen und unterstützen dich in jeder Situation.

„Sie gehen mit dir durch dick und dünn.“ Deine Freunde sind deine größten Supporter.

Quiz

Unterstützen dich deine Freunde?		
Ja	manchmal	nein
Machst du oft was mit deinen Freunden?		
Ja	manchmal	nein
Kannst du ihnen ohne Probleme vertrauen?		
Ja	manchmal	nein
Erzählt ihr euch alles?		
Ja	manchmal	nein
Könntest du ihnen ein Geheimnis verraten?		
Ja	manchmal	nein
Versteht ihr euch immer?		
Ja	manchmal	nein
Sind deine Freunde für dich da, wenn es dir nicht gut geht?		
Ja	manchmal	nein

2 - 0 Toxische Freunde: Überlege dir vielleicht, ob dir die Freundschaft guttut.

5 - 3 Gute Freunde: Auch wenn ihr euch manchmal nicht versteht, vertragt ihr euch immer wieder.

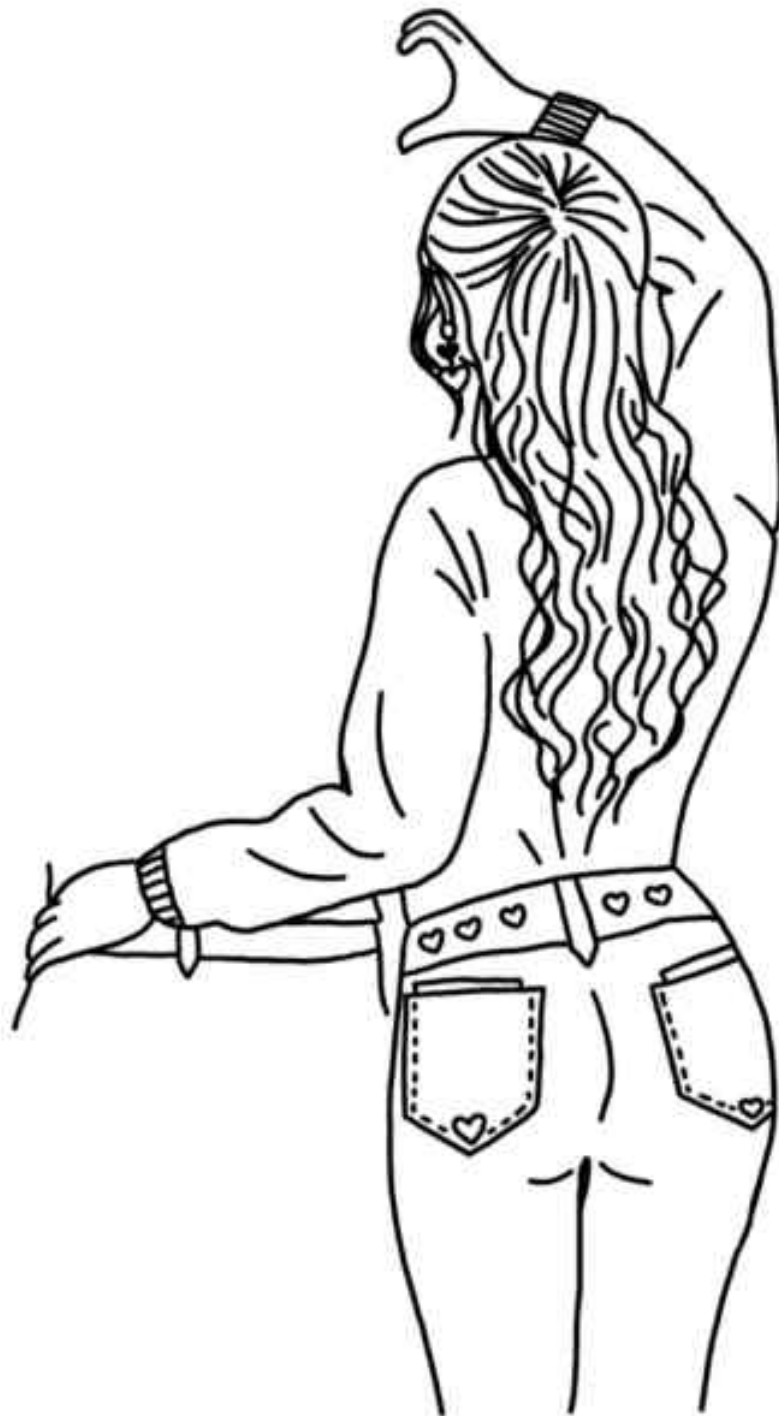
7 - 6 Sehr gute Freunde: Ihr habt eine starke Bindung und ihr könnt euch immer aufeinander verlassen.

Wahre Freundschaft ist für mich ...

- ♦ ... dass man, egal was passiert ist, immer zu diesen Personen zurückkehren kann, sie einen verstehen und unterstützen. (Antonia Krämer, 9F)
- ♦ ... sich gegenseitig alles anvertrauen zu können, ohne Angst haben zu müssen, dass es weitererzählt wird. (Céline Dietl, 9F)
- ♦ ... immer für den anderen da zu sein, egal, was passiert. Vertrauen ist die Basis jeder Freundschaft. Auch wenn jemand nicht perfekt aussieht oder generell nicht perfekt ist, kann er oder sie trotzdem ein guter Freund sein! (Julia Kummer, 8C)
- ♦ ... füreinander da zu sein, egal in welcher Situation, und sich gegenseitig zu unterstützen. Wahre Freundschaft basiert auf Vertrauen, Ehrlichkeit und der Fähigkeit, auch in schwierigen Zeiten zusammenzuhalten. (Veronika Höchtl, 9F)
- ♦ ... immer ein offenes Ohr für meine besten Freunde zu haben, egal, was passiert. Wahre Freundschaft bedeutet, sich in allen Situationen zu unterstützen und füreinander da zu sein. Mit ihnen kann ich über alles reden, und sie geben mir Ratschläge fürs Leben. (Maja Haubner, 10A)
- ♦ ... jemanden zu haben, mit dem ich mich auch in schwierigen Zeiten austauschen kann und mit dem wir uns gegenseitig unterstützen. (Tim Hofmann, 10E)
- ♦ Wahre Freundschaft bedeutet, dass man sich alles sagen kann, was einen bedrückt, und dass man dem anderen immer vertrauen kann. (Maya Winkler, 9F)



Was bedeutet
Freundschaft
für dich?



Bildvorlage: Katharina Flauger (8D)

Internationale Freundschaften

Heute ist es einfacher als je zuvor, Menschen aus anderen Ländern kennenzulernen. Wer reist oder an einem Austausch teilnimmt, kann neue Freundschaften auf der ganzen Welt schließen.



Ich zum Beispiel habe vor eineinhalb Jahren beim Schüleraustausch mit Irland meine Austauschpartnerin kennengelernt. Seitdem haben wir regelmäßig Kontakt, worüber ich sehr froh bin.



Auch über meine Mutter habe ich eine besondere Verbindung ins Ausland bekommen. Eine gute Freundin von ihr kommt ursprünglich aus Norwegen und lebt seit etwa 15 Jahren in Deutschland. Vor zwei Jahren war ihre Familie zu Besuch. Ihre Schwester brachte ihre Tochter mit, die genauso alt ist wie ich. Wir haben uns sofort gut verstanden.

Damals habe ich zum ersten Mal richtig Englisch im Alltag gesprochen. Heute bin ich sehr froh, dass ich so lange Englisch gelernt habe. So konnte ich mich mit jemandem anfreunden, den ich sonst nie getroffen hätte.

Wir haben gleich unsere Nummern und Social Media Accounts ausgetauscht und schreiben uns bis heute fast täglich. In den letzten beiden Sommerferien war ich mit meiner Familie in Dänemark. Von dort aus sind wir jeweils für ein Wochenende mit der Fähre nach Norwegen gefahren, um sie zu besuchen.



Da wir beide reiten, haben wir viele Ausflüge mit unseren Pferden gemacht. Es war ein tolles Gefühl, die schöne Natur Norwegens auf diese Weise zu entdecken.

Vielleicht kommt ihre Familie bald wieder nach Deutschland, diesmal wegen einer Hochzeit. Darüber würde ich mich sehr freuen, denn in diesem Jahr werden wir es wahrscheinlich nicht nach Norwegen schaffen.

Ich bin auf jeden Fall sehr dankbar für die Möglichkeit, Freundschaften in anderen Ländern zu schließen. Und ich hoffe, dass ich in Zukunft noch viele neue Menschen aus aller Welt kennenlernen werde.



Text/Fotos: Anne Hagemann (10C)
Layout: Lizéa Dognon (8C)



Bienvenue en France

Montag, 07.10.24

Heute war endlich der große Tag, auf den wir so lange gewartet hatten! Es ging los nach Frankreich, wo wir eine erlebnisreiche Reise begannen. Treffpunkt war um 4:00 Uhr an der Bushaltestelle. Wir hatten zwölf Stunden Fahrt vor uns. Viele Schüler waren noch nicht ganz wach, andere hingegen schon. Man muss schon sagen, dass man bei so einer Situation immer richtig aufgeregt ist.

Als alle im Bus saßen und die Koffer verstaut waren, fuhren wir endlich los – zunächst nach Chartres, wo wir drei Nächte im Hotel bleiben sollten. Das Einschlafen war für viele nicht so einfach. Die Musikbox wurde schnell ausgepackt und mit vielen Handys verbunden, wodurch die Stimmung merklich besser wurde.



Gegen 16:00 Uhr kamen wir in Chartres an. Wir packten unsere Koffer aus und gingen direkt los zur berühmten Kathedrale. Anschließend durften wir uns

ein Restaurant aussuchen, in dem wir essen wollten. Nach dem Essen war eine Lichtershow an der Kathedrale geplant. Doch leider machte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung – es fing plötzlich an zu regnen. Daher gingen wir direkt zurück ins Hotel.



Dienstag, 08.10.24



Nach einem reichhaltigen Frühstück packten wir unsere Rucksäcke und fuhren mit dem Bus nach Paris. Für diesen Tag stand eine Stadtbesichtigung auf dem Plan. Nach vier Stunden Fahrt kamen wir endlich in der lang ersehnten Stadt an. Wir stiegen am Arc de Triomphe (Triumphbogen) aus und bestaunten das riesige Monument. Natürlich wurden viele Fotos gemacht, und wir konnten es kaum fassen, wirklich in Paris zu sein!

Dann fuhren wir mit der Metro ins Künstlerviertel Montmartre und gingen von dort zur Basilika Sacré-Cœur. (Hier fanden wir sogar unsere neuen Maskottchen, Cransoit!) Anschließend hatten wir Zeit, Souvenirs zu kaufen und etwas zu

essen.

Nach dieser Pause fuhren wir mit der Metro weiter zum Musée du Louvre (Louvre-Museum). Danach ging es weiter zum Highlight des Tages – dem Eiffelturm.



Mittwoch, 09.10.24

Nach zwei großartigen Tagen in Chartres reisten wir weiter durch Frankreich, diesmal nach Bressuire. Unterwegs machten wir eine Pause am Château Royal de Blois, um dort zu essen. Später hielten wir noch am Château de Saumur.

In Bressuire angekommen, wurden wir herzlich von der Schule empfangen. Wir trafen unsere Austauschschüler und verabschiedeten uns von unseren Freunden, die wir erst am nächsten Tag wiedersehen würden. Für viele von uns war es zunächst eine Herausforderung, allein bei einer Gastfamilie zu sein, die oft nur Französisch



Donnerstag, 10.10.24



Heute besuchten wir das Museum „Du Coq à l'Âne“. Anschließend war eigentlich eine Bootsfahrt im Marais Poitevin geplant, doch aufgrund des Wetters musste diese abgesagt werden. Stattdessen entschieden wir uns für eine Fahrradtour.

Leider war auch das nicht so einfach: In der Region gab es während unseres Aufenthalts heftige Stürme und Überflutungen. Anfangs waren nur ein paar kleine Pfützen auf dem Weg, doch je weiter wir fuhren, desto größer und tiefer wurden sie. Am Ende waren wir alle klitschnass bis zu den Knien.



Freitag, 11.10.24



Sable d'Olonne war mit Abstand einer der schönsten Orte, die wir in Frankreich gesehen haben. Ob die kleinen Marktstraßen oder die berühmte Mosaikstraße – alles war einfach zauberhaft. Außerdem waren wir am Atlantik!

Wir machten ein Picknick am Strand, spielten am Meer und genossen die beeindruckende Aussicht. Nach dem Picknick hatten wir noch Zeit, shoppen zu gehen.



Samstag, 12.10.24 und Sonntag, 13.10.24

Das Wochenende verbrachten wir mit unseren Gastfamilien. Viele von uns unternahmen Ausflüge mit anderen Familien. Wir sind mit anderen Gastfamilien nach Nantes gefahren, haben dort die Stadt besichtigt und sind Abends bowlen gegangen

Montag, 14.10.24



An diesem Morgen stand ein volles Programm an! Zunächst frühstückten wir mit unseren Austauschschülern in der Kantine. Danach hatten wir einen Tanzkurs mit der lokalen Tanzgruppe Les Sauteriaux.

Anschließend besuchten wir das Boulodrome von Chartres, wo ein Boule-Wettbewerb stattfand. Nach der Siegerehrung bekamen wir selbstgenähte Taschen. Diese wurden von Frau Cœurderoys Mutter gefertigt – ein großes Dankeschön dafür! Die Taschen sind großartig!



Dienstag, 15.10.24



Heute fiel der Abschied besonders schwer, denn es war unser letzter Tag mit den Gastschülern. Auf dem gemeinsamen Schulweg wurde uns bewusst, wie schnell die Zeit vergangen war. Wir haben so viele tolle Menschen kennengelernt und unvergessliche Erlebnisse gehabt.

Der Gedanke, dass unsere Austauschschüler nächstes Jahr nach Deutschland kommen, tröstete uns ein wenig.

Es war eine wunderschöne Erfahrung, und wir sind alle sehr dankbar für diese Reise!

Unsere Fahrt wurde vom Deutsch-Französischen Jugendwerk unterstützt! Merci beaucoup!



Text und Layout: Lizéa Dognon (8C)
Fotos: Frau Völkl

Le journal de Cransoit: Partie 1

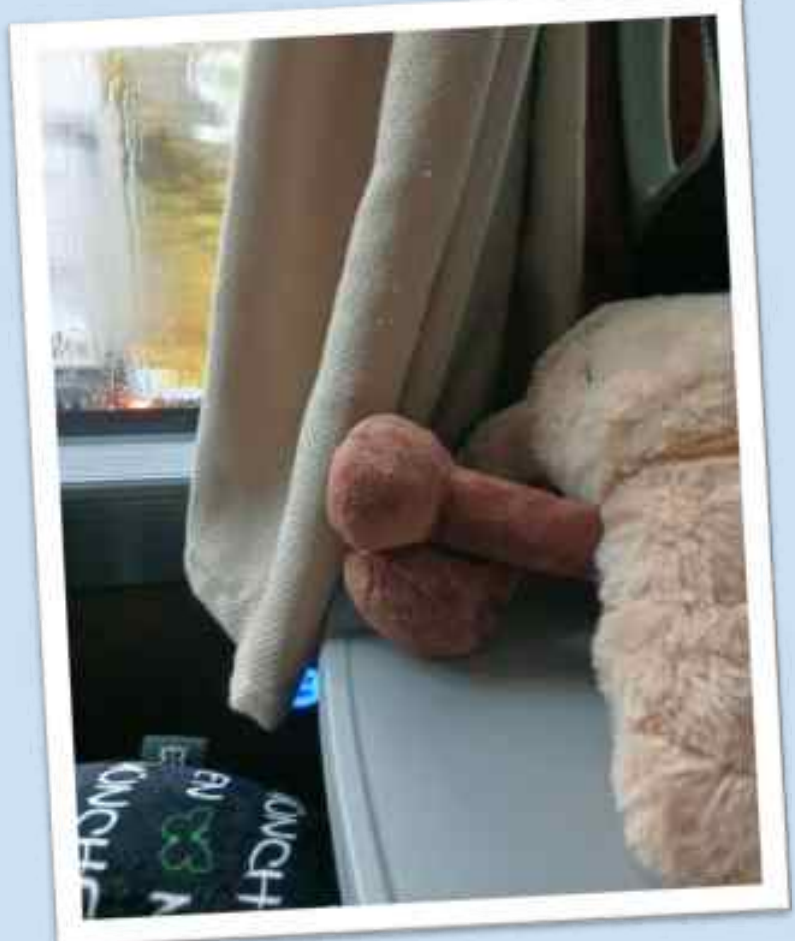
Hallo, ich bin Cransoit, das neue Maskottchen der Lobkos!

Heute erzähle ich euch, wie Nike und Lizéa mich gefunden haben.

09. Oktober 2024

Ich war am Stand vom Sacré-Cœur und verbrachte die Zeit damit, die vielen Touristen zu beobachten, die an mir vorbeiliefen. Manche schauten mich an, andere überlegten, ob sie mich mitnehmen sollten. Viele holten ihren Geldbeutel heraus, entschieden sich aber dann doch für ein anderes Kuscheltier. Mir wurde oft gesagt, dass ich komisch aussehe. Anscheinend fanden die Leute meine Beine seltsam, meine Arme zu dick und merkwürdig geformt. Doch ich fand mich schön und konnte nicht verstehen, was die Leute dagegen hatten.

Eines Tages kam ein Mädchen zum Stand und blieb stehen. Sie nahm mich, ging zum Kassierer und fragte ihn nach dem Preis. Doch als sie den Preis erfuhr, legte sie mich gleich wieder zurück. Dann überlegte sie weiter und entschied sich schließlich doch dafür, mich zu kaufen. Es erinnerte mich an ein Motto, das ich irgendwo gehört hatte. Wie hieß das nochmal? YOLO! Jetzt weiß ich es wieder. Sie packte mich in ihre Tasche, und ab diesem Moment begann mein echtes Leben. Ich war noch nie so gespannt gewesen! Das Abenteuer fing jetzt an.



Während der Fahrt bekam ich einiges mit: Das Mädchen heißt Nike, und die Sprache, die Mädels sprachen, hörte sich an wie Deutsch. Ich überlegte und dachte mir, dass sie wohl auf einer Klassenfahrt nach Frankreich waren. Nach einer Weile holte sie mich aus ihrer Tasche und stellte mich ihren Freundinnen vor. Ich wurde sofort in der Freundesgruppe aufgenommen und sogar als neues Maskottchen bestätigt.



*Das war das Ende von
Teil 1. La partie 2 arrive*



Text/Layout/Fotos: Lizéa Dognon (8C)



Übersetzung



Deutsch-Französischer Tag

Le 22 janvier 2025, c'était la Journée franco-allemande, une occasion de célébrer l'amitié entre nos deux pays et de mettre à l'honneur cette relation si importante. Pour marquer cet événement et permettre aux élèves de découvrir des spécialités françaises, les classes de français ont préparé des plats typiquement français comme des macarons, des croissants et des crêpes. Nous avons également confectionné des roses en bonbon, accompagnées de citations du Petit Prince. Tout le monde a participé avec enthousiasme, et la vente a rencontré un franc succès.

De nombreuses classes ont créé des affiches informatives sur les pays francophones, les pays voisins de la France, les différences entre les systèmes scolaires allemand et français, ainsi qu'un journal retraçant le voyage en France d'octobre 2024. Ces affiches ont été exposées dans la grande salle, où chacun pouvait les admirer.

L'organisation était bien rodée : certaines équipes préparaient la pâte, d'autres faisaient cuire les crêpes, tandis que d'autres encore s'occupaient de la vente. Le tout dans une ambiance joyeuse, accompagnée de musique. Nous nous sommes bien amusés !



Le matin, Hervé Glatigny est arrivé dans une Citroën 2CV joliment décorée, avec une guitare et une valise remplie de jeux français. Les élèves de 6e année ont eu l'occasion de participer à ces jeux et d'en apprendre davantage sur la culture française. Hervé leur a raconté une histoire en français, et grâce aux mots choisis, même les plus jeunes ont pu la comprendre.

Pendant la cinquième et la sixième heure, après une vente intense, les classes de français ont été invitées dans la grande salle pour un bingo musical animé par Hervé Glatigny. Le principe était simple : écouter attentivement les chansons et placer un post-it sur la case correspondant aux paroles entendues. Ce n'était pas si facile, car certaines paroles changeaient à chaque tour ! La première personne à compléter une rangée de cinq cases remportait un prix. Chips, cookies, popcorn, bonbons et bandes dessinées *Astérix et Obélix* faisaient partie des récompenses.

En fin de journée, Mme Völkl a remis les diplômes DELF aux élèves de 10e année, clôturant ainsi cette belle Journée franco-allemande.



Text/Layout: Lizéa Dognon (8C)
Bilder: Frau Völkl

Cinéfête 2025

Achtung, Spoiler!

Am 11. Februar 2025 hatten die Französischklassen wieder die Gelegenheit, im Weidener Kino einen Film auf Französisch zu sehen – natürlich mit deutschen Untertiteln. Dieses Jahr stand der Film *Juniors auf dem Programm*.

Im Mittelpunkt steht der 14-jährige Jordan, der auf eine ziemlich verrückte Idee kommt: Um das Friseurgeld seiner Mutter (20€) zu behalten, lässt er sich von seinem Freund die Haare schneiden. Doch das geht schief – sein Freund verhaut den Haarschnitt komplett, und am Ende bleibt nur eins: Alles wird abrasiert.



Beim Online-Gaming bekommt Jordan plötzlich viele Spenden, weil sein Freund ihm die koreanischen Wörter auf dem Bildschirm als Krebsnachricht übersetzt. Kurzerhand startet er eine Spendenaktion – angeblich, um seine angebliche Krebserkrankung zu finanzieren. Die Lüge verbreitet sich schnell: Seine Mitschüler glauben ihm, eine ganze Clique rasiert sich solidarisch die Haare, die Schule unterstützt ihn.

Jordan bleibt zu Hause, mit der Ausrede, er müsse zur Chemotherapie. In dieser Zeit verliebt er sich in ein Mädchen – doch seine Mutter bemerkt davon kaum etwas. Sie arbeitet viel, seine Eltern sind getrennt, der Vater lebt in einer anderen Stadt.



Als die Wahrheit ans Licht kommt, fühlen sich seine Freunde zutiefst betrogen – vor allem die Jungs, die sich für ihn die Haare abrasiert hatten. Aus Wut besprühen sie sein Haus mit Graffiti und verfolgen ihn in der Stadt. Auch seine Mutter ist schockiert, als sie davon erfährt.

Jordan wird zu einem sogenannten „conseil de discipline“ einbestellt – in Frankreich eine ernste Angelegenheit: Dort entscheidet die Schulleitung, ob ein Schüler weiterhin die Schule besuchen darf. In Jordans Fall fällt das Urteil hart aus – er wird endgültig von der Schule verwiesen.

Um weiter zur Schule gehen zu können, zieht er zu seinem Vater in eine andere Stadt. Für Jordan ist das die Chance auf einen Neuanfang. Am Ende verabschiedet er sich vom Mädchen, das mittlerweile eine Freundin hat, und auch von seinem besten Freund.

Uns hat der Film sehr gut gefallen. Cranoit hatte viel Spaß im Kino – und freut sich schon auf die nächste Cinéfête!



Was ist eigentlich ein „conseil de discipline“?

In Frankreich gibt es besondere Gespräche mit der Schulleitung, wenn ein Kind gegen wichtige Schulregeln verstoßen hat. Dort wird entschieden, ob das Kind weiterhin in die Schule gehen darf oder endgültig ausgeschlossen wird.



Irlandaustausch



Fäilte!



Übersetzung

I'm Anastasia, and in this short article, I'll tell you all about my amazing experience with our exchange program. I got to meet so many new people in just one week, and I also leveled up my English skills! I'm really excited to see my Irish friends again in March. I hope you enjoy reading my diary about our exchange here at Lobkowitz Realschule Neustadt! (Who knows, maybe you'll learn something too. ;))



October 18th, 2024 - Day 1

That's the day our friends arrived here in Germany. The day wasn't very eventful, as our guests were tired after the flight, so we didn't do much until the evening. That's when we went to watch a Blue Devils game! The game was held in our ice rink, the "Hans Schröpf Arena" in Weiden. It was so interesting watching all the players glide over the ice so effortlessly. The atmosphere was amazing - you could see the passion in everyone's eyes as they supported their team. At the start of the game, the crowd even shouted the players' names, except for the opposing team. I did get a little tired during the game since I'm not used to staying up that late, but it was still awesome! Sadly, the Blue Devils lost, but the game was still really intense!



October 19th, 2024 - Day 2

On the second day, we had a "Schnitzeljagd" (scavenger hunt). We formed teams and had to complete everything on a list we were given. Almost everyone from the exchange program participated, so there were lots of us. The hunt started around noon, and we had two hours to finish the list. (Spoiler: my team didn't win, but I still had fun, haha!) Later in the evening, Michael (my exchange student) and I went to a restaurant designed like medieval times! Everything looked so cool! We ate with our hands and only a knife, just like in the past. We even sang songs together, like knights before eating. Funny thing, Michael told me we were louder than most pubs he'd passed by. XD

October 20th, 2024 - Day 3

On Sunday, we had our first family day. My family took Michael to the Czech Republic, which is just an hour's drive from where we live. We visited a miniature museum where they had recreated historical buildings! We saw small castles, bridges - everything you could imagine. You could also read about the history of the buildings. I learned that one of the castles was built in the 1500s! After the museum, we bought Michael a horse's hoof with a cloverleaf. After all the sightseeing and walking, we were hungry and went to a lovely restaurant in Czechia. The restaurant was full of plants and fairy lights, making it look cozy and warm. And the food was even better!

October 21st, 2024 - Day 4

Our Irish friends spent a day at our school, taking a look around and joining us for lessons. From third to fifth period, Michael and Lilia's exchange student joined us. I got to talk to her, and she was so nice, pretty, and loved chatting as much as I do! After school, we went to the Landratsamt (district office) in Neustadt. Along with the teachers from my school and the Irish teachers, we learned about the history of the district office and Neustadt itself. Afterward, we walked down the main street, where some of us grabbed Döner or ice cream.

October 22nd, 2024 - Day 5

Sadly, not much happened on Tuesday, except for the Irish students going to Munich to visit an amusement park. When Michael returned, we played some VR games on my brother's PlayStation 5. It was hilarious because Michael kept making jokes!



October 23rd, 2024 - Day 6

On Wednesday, we took a bus from our school to Amberg at around 8 am. In Amberg, we visited the local TV station Oberpfalz TV, where we learned how things work behind the scenes of our local news. About three to four people, including the Irish students, got to report the weather in German! One of the Irish teachers even joined in, and he was really good at it! After that, we had an interview with a local reporter, and I was part of it! I was so nervous, but also excited. It was my first interview, and I'd be on the news! I tried to stay confident and got through it. Later we went shopping - I mean, who would miss that chance? We also goofed around for a bit. As always, we ended the day by eating, and what better place than McDonald's? After we ate, we went back home, but Michael and I went out to hang with Florian and Jack (Florian's exchange student). Let me tell you, I've never had so much fun, especially with people I didn't know well! We had a blast just walking around the city and chatting.

October 24th, 2024 - Day 7

On Thursday, we drove to Regensburg to go sightseeing. But here's the twist: the German students had to do presentations about the sights for the Irish students. Lilia and I presented the "Golden Kreuz." After sightseeing, we walked around Regensburg for a couple of hours. Then, we visited the "Walhalla." It was amazing - all I can say is "wow." Around 4 pm, Michael and I finally got home. The first thing we did was relax before meeting Florian, Lilia,



and their exchange students to have dinner at Yana's place. Afterward, we were all so full, since it was a buffet (I still love their food, even though I felt like I could roll out of there!).

October 25th, 2024 - Day 8

On their last day, we all danced together to some songs picked by our Irish friends. Everyone said their goodbyes since they had to leave early. Michael came up to me and thanked me for everything and even gave me a few gifts! He gave me a leprechaun plush, which now proudly stands on my bookshelf (though my cats like to play with it - poor little leprechaun). He also gave me a lot of chocolate and a wooden spoon with a cloverleaf on it. That spoon is now hanging in our kitchen. We all said our final goodbyes, but then... they came back because someone forgot their backpack. It was a little awkward, but we got to say goodbye again.

Anyway, I'm so excited (and nervous) to see them all again in March! I'm especially nervous because it's my first time flying... See you in March! :)

Ireland 2025:

A Trip to Remember



Fáilte!

Hello, it's me again, Anastasia, and in this blog I'll tell you about my exciting week in Ireland where I got to see my Irish friends again. I also learned new slang that many Irish people use. For example, instead of "y'all" or "you all" they say "yous." I hope you enjoy reading this and maybe it will inspire you to visit Ireland one day.

March 23rd, 2025 (Day 1 - Sunday)

At around 18:30 we finally arrived in Ireland and took some pictures at the airport. The airport itself wasn't that interesting, except for how different it looked compared to ours in Germany. We all took the bus to our Irish friends' school where they picked us up. Of course, we were all exhausted from the flight, so we didn't do much on the first day except spend time with our host families. I was really glad when I could finally go to bed because I was so tired.



March 24th, 2025 (Day 2 - Monday)

On the second day only we Germans went to the Aviva Stadium and had a look around. We had two tour guides who explained the history of the stadium and which famous hurling players had played there. When we got to the railings I realized how big the stadium actually was. Our tour guide also showed us different parts of Dublin and told us the story behind one of Dublin's most famous sights. She also said that living in Dublin is really expensive and that a house there can cost around a million euros, which is crazy. After the tour we drove by bus to Dublin's main shopping street. We had two hours for ourselves. My friends and I bought some souvenirs and I also got myself a Starbucks. Trust me, you'll love the Cookies & Cream Frappuccino. We walked around the city and then took the bus home.



March 25th, 2025 (Day 3 - Tuesday)

Today we visited Wicklow, again only the German group. We saw the sea and the harbour. There was also a huge cannon. I don't really know why it was there, but it had a cool print on top. Later we went to Wicklow's Jail Museum where we got to try VR. The virtual reality experience showed us the story of the jail. People still believe it is haunted by the prisoners. Afterwards we could explore the jail on our own. There were statues of people who lived during that time. The statues had speakers and told us about their lives and what had happened to them. We also filled out a worksheet with questions. It wasn't too hard because there were texts on the walls. It was a really cool day because the statues looked kind of funny.

March 26th, 2025 (Day 4 - Wednesday)

That day we visited the classes of our Irish exchange partners until 1 pm. Later we went to Brittas Bay in Wicklow and the scenery was beautiful. The beach had very soft sand and we even saw someone get into the water. Ireland is still pretty cold in March. We buried one of the German students in the sand and made him into a mermaid. After that we went to the house of one of the Irish girls where we had a kind of buffet. It was really fun because we joked around a lot. There was also a cat that I got to pet and she seemed to like me because she was purring.



March 27th, 2025 (Day 5 - Thursday)

Yes, we visited Wicklow again, but this time we hiked up a mountain. The view from the top was incredible. It was so beautiful, I can't even put it into words. The way up was really hard because it was steep and I almost blacked out twice. Still, it was worth it. It looked like a place from a fairy tale. On the way down we saw some ducks. They looked very cute waddling around. Afterwards my friends and I got burgers and they were super tasty. We didn't do anything else that day except visit a graveyard, which I didn't find very interesting.



March 28th, 2025 (Day 6 - Friday)

We visited our Irish friends' classes again. We didn't do much because I think the teachers didn't really know what to do with us. Unlike in Germany, school in Ireland starts at 9 am and ends at 4 pm. Their lessons last an hour and the lunch break is 30 minutes long. After school we got to try hurling. I didn't enjoy it that much, but afterwards we had food and the music club played traditional Irish music for us. That was amazing because those people were really talented. Later we went to another girl's house, made pizza and talked until our host mother picked us up. She was such a kind person.

March 29th, 2025 (Day 7 - Saturday)

We spent the day with our host families. My host family and I went to Gorey and went shopping. There were shops everywhere. I really enjoyed walking through the town and looking at everything. In the evening our Irish friends had organised a party for us. We had snacks and lots of soda. One of my friends even cut open a carton of Coca-Cola and put it on his head. I still have no idea why he did that. The party was really fun but also exhausting, so I was happy to go to bed afterwards.

March 30th, 2025 (Day 8 - Sunday)

This was our last day. In the morning we said goodbye to our exchange partners and took the bus. Some people were crying, but not me. We spent the rest of the day in Howth and visited the cliffs. The water was such a beautiful blue-green colour. We also visited a few shops. I bought a necklace, which I still wear, and some crocheted plushies. After two hours we went to the airport and waited for our flight. I was happy to be back in Germany and see my family again. I had missed them a lot. And of course I was also happy to see my two cats Smokey and Gosha.

This was my experience in Ireland. I really hope I can see my host family again because I've missed them ever since. Thank you for reading. I hope you enjoyed it and maybe now you also want to visit Ireland. There's so much to do and the people are very open. They even randomly talk to you. So, goodbye and see you next time.



Text: Anastasia Konrad (9F)

Layout: Magdalena Gradewald (8D)

Fotos: Anastasia Konrad (9F) und Herr Neubert





Vítejte v České republice!

Montag, den 24.03.2025

Gegen 12 Uhr kamen die tschechischen Schülerinnen bei uns an. Wir begrüßten sie und unsere Austauschpartner und gingen gemeinsam in die Schulküche. Dort bereiteten wir ein Tiramisu zu. Anschließend aßen wir zusammen und es gab auch leckere Pizzasemmeln.

Danach machten wir im Musikraum eine Sprachanimation: Die Deutschen versuchten sich auf Tschechisch, die Tschechen auf Deutsch. Wir arbeiteten mit Wortkarten, die ähnlich klangen, und stellten uns gegenseitig vor.

Nach einer kurzen Pause ging es in den IT-Raum, wo wir zusammen mit unseren Partnern und Partnerinnen kleine Roboter programmierten. Später bastelten wir ein Eierrettungssystem. Ziel war es, ein Ei mit Materialien wie Luftballons, Strohhalmen oder Taschentüchern

so zu schützen, dass es einen Sturz übersteht. Außerdem gestalteten wir Werbeplakate für unsere Konstruktionen. In der Aula ließ Herr Paetzolt die Systeme fallen - alle Eier blieben heil! Die größte Herausforderung war, das Ei danach unbeschädigt wieder herauszunehmen.



Dienstag, den 25.03.2025

Um 8:40 Uhr trafen wir uns am Bahnhof in Weiden und fuhren nach Regensburg. Nach der Ankunft durften wir eine halbe Stunde durch die Stadt bummeln. Anschließend brachte uns ein Bus zur Boulderwelt, wo wir zunächst eine Einführung bekamen und danach selbstständig klettern konnten.

Später fuhren wir zum Regensburger Dom, machten ein Gruppenfoto und hatten noch einmal Zeit zum Shoppen. Am Nachmittag ging es mit dem Zug zurück nach Weiden und von dort mit unseren Austauschpartnern nach Hause.



Mittwoch, den 26.03.2025

Wir trafen uns an der Bushaltestelle und fuhren nach Strakonice. Gegen Mittag erreichten wir die Partnerschule. Nach dem Mittagessen in der Cafeteria – es gab Knödel mit Ente – machten wir eine Photohunt rund um das Schloss von Strakonice. In kleinen Gruppen lösten wir Fotoaufgaben, die auf Deutsch, Englisch und Tschechisch beschrieben waren. Da meine Gruppe früh fertig war, hatten wir noch Zeit für einen Besuch im Katzencafé.

Zurück an der Schule ruhten wir uns kurz aus und bereiteten danach mit unseren Partnern Pizza zu, die wir auch gemeinsam genießen durften.





Donnerstag, den 27.03.2025

Am Bahnhof in Strakonice starteten wir unsere Fahrt nach Pilsen. Dort bekamen wir eine Stadtführung und nutzten die Mittagspause, um in Kleingruppen essen zu gehen.

Nachmittags besuchten wir das Techmania Science Center, eine große Mitmach-Ausstellung mit vielen Experimentierstationen. Wir konnten frei wählen, was wir ausprobieren wollten. Es war spannend, abwechslungsreich und hat uns allen großen Spaß gemacht.



Freitag, den 28.03.2025

Der letzte Tag begann mit einer Volleyballrunde in der Turnhalle. Zum Abschied gestalteten wir eine sogenannte „Honigdusche“: Jede*r bekam ein Blatt auf den Rücken, auf das andere eine persönliche Nachricht schreiben konnten – wie sie einen wahrgenommen und den Austausch erlebt haben.

Die Zettel durften wir erst im Bus lesen. Zuvor aßen wir noch einmal gemeinsam. Diesmal gab es Chili con Carne. Zum Abschluss sahen wir uns die Fotos der Photohunt an. Als der Bus kam, hieß es Abschied nehmen, mit vielen Dankesworten und ein bisschen Wehmut.

Der Austausch war eine unvergessliche Erfahrung. Vielen Dank für diese tolle Woche. Das Programm war abwechslungsreich und richtig schön!



Halloweentraditionen



Übersetzung

Halloween Tradition in Ireland

Did you know that Halloween has its roots in Ireland? In this article, our reporter Maja shares insights into how Halloween is traditionally celebrated in Ireland. She interviewed Thea, the Irish exchange student who stayed with her sister.

In Ireland, Halloween (or Oíche Shamhna, which means Halloween in Irish) is celebrated on the 31st of October. Its origin lies in the ancient Celtic festival of Samhain (meaning "end of summer"), where the pagans celebrated the night when the dead would meet the living and return to their old homes. Originally a pagan festival, it has now become a modern tradition.

On Halloween night, the Irish dress up in costumes and go trick-or-treating, sometimes scaring others along the way. You might be asked to perform a trick at certain houses in exchange for a treat, like singing a song or telling a joke. Some people also light fireworks on Halloween, or participate in activities like haunted houses or tours, especially in the city.

A traditional custom is to bake a bread called Báirín Brack, where certain objects, such as a ring, are hidden for fortune-telling purposes. These objects carry special meanings for the person the Brack is made for or given to.

Text: Thea Mutton (Gastautorin), Maja Haubner (10A), and Sophie Prähofer (10C); Layout: Lizéa Dognon (8C)

Halloween en France : Tradition et plaisir

Aujourd'hui, je vais vous parler d'Halloween, mais en français !

En France, les enfants attendent impatiemment le 31 octobre pour fêter Halloween, sonner aux portes et lancer la formule : « Des bonbons ou un sort ? ». Tout le monde se déguise et défile dans les rues. Beaucoup de gens creusent des citrouilles pour leur donner un visage effrayant ou y dessiner des motifs en rapport avec Halloween, avant de les placer devant leur porte comme un signe qu'il y aura des bonbons si les enfants sonnent.

Parfois, les enfants ont le droit de sortir seuls, mais il faut être en groupe. Le meilleur, c'est quand on peut aller faire la tournée des bonbons avec ses amis. Malheureusement, c'est parfois compliqué, car en général, on n'habite pas dans la même ville.

Le sujet principal à l'école était souvent les costumes : on réfléchissait tous à notre déguisement. On avait même le droit de venir déguisés à l'école.

En France, Halloween est un peu comme en Allemagne, mais avec quelques différences amusantes.



Text/Layout: Lizéa Dognon (8C); Bild: Armin Flödl (8C)

Dank an unsere Sponsoren

Auf den nachfolgenden Seiten sind die Unternehmen vertreten, die uns bei der Finanzierung des Drucks unserer Schülerzeitung unterstützt haben.

Ein herzliches **Vergelt's Gott** von unserer gesamten Redaktion!





WIR LIEBEN CHALLENGES

... UND UNSERE VIELEN CHANCEN.

Du willst Freude am Beruf und eine starke Karriere?

Ein Team, das dich fördert und schätzt? In einem Unternehmen, in dem du viel bewegen kannst? Dann informiere dich über die vielfältigen Karrieremöglichkeiten bei BHS Corrugated.

Ausbildung bei BHS Corrugated

- Industriekaufmann (m/w/d)
- Kaufmann (m/w/d) E-Commerce
- Industriemechaniker (m/w/d)
- Zerspanungsmechaniker (m/w/d)
- Produktionstechnologe (m/w/d)
- Mechatroniker (m/w/d)
- IT-System-Elektroniker (m/w/d)
- Technischer Produktdesigner (m/w/d)
- Fachinformatiker (m/w/d) - AE
- Fachinformatiker (m/w/d) - Systemintegration
- Elektroniker (m/w/d) Automatisierungstechnik

Familienunternehmen und führender Ausbilder. Global Player und Marktführer. Zukunftsgestalter der Wellpappen-Branche mit mega-spannenden digitalen Lösungen. Wir kümmern uns vom ersten Tag an um dich und deine Karriere!

Sprich mit unseren Talent Scouts über deine Ziele ...
[Telefon: 09605 919-9707 | E-Mail: ausbildung@bhs-world.com]
... und check unser Karriere-Portal: [bhs-world.com/karriere](https://www.bhs-world.com/karriere)

Wir freuen uns auf deine Bewerbung!

BHS Corrugated. Lust auf Veränderung.

GESTALTE DEINE

ZUKUNFT

mit einer
Ausbildung bei uns!

UNSERE AUSBILDUNGSBERUFE (M/W/D)

Fachinformatiker:in für
AnwendungsentwicklungKaufmann/-frau
im E-CommerceKaufmann/-frau für
BüromanagementKaufmann/-frau für
Marketingkommunikation

Kfz-Mechatroniker:in

Kaufmann/-frau für
BüromanagementAutomobil-
kaufmann/-frauAutomobil-
kaufmann/-frau

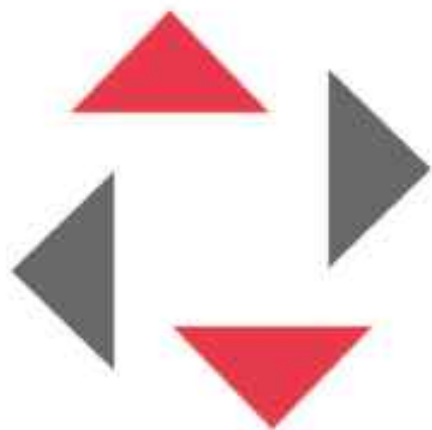
Ausbildungsstandorte Auto Ritter GmbH: Eschenbach & Vorbach

JETZT BEWERBEN!

Industriestr. 14
92676 Eschenbach i.d. Opf.www.da-dg.de
karriere@da-dg.de
Tel. 09545 802580

ausbildung.da-dg.de

Am Stadtwald 1
92676 Eschenbach i.d. Opf.www.auto-ritter.de
karriere@auto-ritter.de
Tel. 09545 9182710



SITLOG

25 Jahre

STEUERUNGS- UND INFORMATIONSTECHNOLOGIE FÜR LOGISTIK

AUSBILDUNG ZUM ELEKTRONIKER (M/W/D)

AUTOMATISIERUNGS- UND SYSTEMTECHNIK

PRAKTIKUM

SOFTWAREENTWICKLER SPS (M/W/D)



↻ **ERHÖHTE AUSBILDUNGSVERGÜTUNG**

↻ **30 TAGE JAHRESURLAUB**

↻ **BONUSKARTE**

↻ **VIELE WEITERE BENEFITS...**



AUSBILDUNG

BESTER AUSBILDUNGSBETRIEB

2010 • 2013 • 2016 • 2018 • 2019 • 2021 • 2023

BUNDESSIEGER IM LEISTUNGSWETTBEWERB

2019 • 2023

 **ALTENSTADT AN DER WALDNAAB**



KARRIERE.SITLOG.DE



Ausbildung in der Pflege? Jetzt starten!

Pflegefachkraft/Pflegefachhelfer m/w/d

- » Flexible Arbeitszeitmodelle
- » Familienfreundliche Urlaubsplanung
- » Attraktive Zusatzleistungen
- » Attraktive Ausbildungsvergütung

Jetzt bewerben – wir freuen uns auf Dich!

Nicht auf der Suche nach einer Ausbildung?
Wir suchen auch Kollegen!
<https://www.sozialteam.de/karriere>



Unser Standort in Ihrer Nähe



Senioren-Servicehaus Parkstein

Du hast **Fragen** oder bist **interessiert**?
Rufen Sie uns gerne an: 09602-306260



Service Wohnen

Komfort und Sicherheit
im eigenen barriere-
freien Apartment.



Wohn- gemeinschaft

Wohngemeinschaft
für Menschen
mit Demenz



Pflege Mobil

Daheim. Persönlich.
Umsorgt. Ihr häuslicher
Pflegedienst



Tages Pflege

Abwechslungsreiche Tage
in Gesellschaft, ohne
das Zuhause aufzugeben

MENSCHEN IM MITTELPUNKT



www.sozialteam.de

Für alle, die es noch nicht
geschafft haben:



Wir unterstützen
**BILDUNGS-
GERECHTIGKEIT.**

Mach's schlau, sei dabei!

Von uns für dich: 1 Jahr Nachhilfe
im Wert von 1.788,- Euro.*



ubiMaster



vr-nopf.de/ubimaster

* Junge Kunden mit unserem
Jugendgirokonto erhalten ab sofort
kostenlosen Zugang zur ubiMaster
Online-Nachhilfeplattform.



Jetzt neu:
Kostenloser Zugang
zum Lernportal über
kapiert.de

**Volksbank Raiffeisenbank
Nordoberpfalz eG**





AM STANDORT
93128 REGENSTAUF

Unabhängig davon, für welchen Ausbildungsberuf Du Dich entscheidest, kannst Du Dir sicher sein, eine abwechslungsreiche und umfassende Ausbildung zu erhalten, bei der Du Dich auf unsere Unterstützung verlassen kannst.



WIR BIETEN

- Intensive Betreuung und Einarbeitung
- Interne Schulungen und fachkundige Betreuung
- **Überdurchschnittliche Ausbildungsvergütung:**
1. Jahr: 1.300 €, 2. Jahr: 1.400 €, 3. Jahr: 1.500 €
- Urlaubs- und Weihnachtsgeld
- Übernahme-garantie bei guter Leistung

AUF DEN GESCHMACK GEKOMMEN? DANN BEWIRB DICH JETZT!

per Mail: norma.ausbildung@norma-online.de

Online: www.karriere-bei-norma.de

oder per Post: NORMA Lebensmittelfilialbetrieb
Stiftung & Co. KG, z. Hd. Frau Skubacz,
Manfred-Roth-Straße 7, 90766 Fürth



NORMA®

AUSBILDUNG BEI NORMA

2 JAHRE

**VERKÄUFER (M/W/D) ODER
KAUFMANN IM EINZELHANDEL (M/W/D)**

3 JAHRE
inkl. Ausbildung
zum Verkäufer

- Gute Mittlere Reife oder überzeugender Hauptschulabschluss mit guten Noten in Mathe und Deutsch
- Gute Allgemeinbildung und Interesse am Verkauf



3 JAHRE

KAUFMANN FÜR BÜROMANAGEMENT (M/W/D)

- Sehr gute Mittlere Reife mit guten Noten in Mathe und Deutsch
- Organisationstalent und großes Zahlenverständnis sowie Interesse an kaufmännischen Zusammenhängen



2 JAHRE

**FACHLAGERIST (M/W/D) ODER
FACHKRAFT FÜR LAGERLOGISTIK (M/W/D)**

3 JAHRE
inkl. Ausbildung
zum Fachlagerist

- Gute Mittlere Reife oder überzeugender Hauptschulabschluss
- Freude daran, Abläufe zu planen und ein ausgeprägtes Organisationstalent



Bustouristik *Herbert*

Hofstraße 10, 92546 Schmidgaden, Tel. 0151 14953265

info@bustouristik-herbert.de



www.bustouristik-herbert.de

DIERCKE

Mein Kompass

Deutschlands
Schulatlas Nr. 1

Diercke Weltatlas	
Diercke Weltatlas	978-3-14-100900-2 35,50 €
Diercke Atlas App	
Einzellicence	WEB-14-100926 4,50 €

Weitere Infos unter www.diercke.de

Preisstand 01/15 2025. Preise zzgl. Versandkosten.
(Preisänderungen zu Beginn eines Kalenderjahres
und Änderungen der Konditionen vorbehalten.)

Geographie
SEK I und II

NEU



Auch
als App!

westermann

Immer auf den Punkt



Wir bieten Karrieremöglichkeiten in den Bereichen:

Software-Entwicklung • Marketing • Urlaubsberatung

Urlaub als Beruf?



www.Nix-wie-weg.de/Jobs



Enter your future

S Speed4Trade

Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung
(m/w/d)

Fachinformatiker für Systemintegration
(m/w/d)

Kaufleute für IT-System-Management
(m/w/d)

speed4trade.com/karriere ➤

D *Fahrschule*
DEISINGER
Inh. Edwin Funk

☎: 0171-1736759
09602-618741

✉: **info@fahrschule-
deisinger.de**



sicher besser fahren

Christian Buchfelder

Inhaber / Fahrlehrer

Mobil 0151 - 22 97 19 17

Telefon 09602 - 920 98 79

info@fahrschule-buchfelder.de

www.fahrschule-buchfelder.de

Wo?

Bräuhäusstraße 2

92660 Neustadt a.d.Waldnaab

FAHRSCHULE
Buchfelder

Wann?

Theorieunterricht:

Dienstag und Donnerstag

18:30 Uhr bis 20:00 Uhr

Anmeldung ab 18:00 Uhr



DIALOG
SPRACHREISEN



IHR EXPERTE FÜR
SPRACHREISEN WELTWEIT

REIN INS LAND RAUS MIT DER SPRACHE



EXPERTEN
seit 1986

Jetzt kostenlos beraten lassen! ☎ +49 (0)761 286470 · ✉ info@dialog.de

📍 DIALOG Sprachreisen · Eisenbahnstraße 41 · D-79098 Freiburg im Breisgau

www.dialog.de · www.studylingua.de

member of
StudyLinguaGROUP

ey!
WEIDEN

**NIE
WIEDER
KEIN
PLAN**

kostenlos



Jetzt deine
neue Lieblingsapp
herunterladen!



Für Android
und iOS



WEIDEN 24





BE THE

ONE.

GESTALTE DEINE
ZUKUNFT SELBST.

Bewirb dich jetzt!
schott.com/ausbildung



SCHOTT
glass made of ideas



Ausbildungsbeginn am 01.09.

Mach Dein Ding

Sichere Dir
Deinen
Arbeitsplatz
mit Bestehen der
Abschluss-
prüfung

SCHREML GMBH
METALLVERARBEITUNG | WASSERKRAFT

Trutzhofmühle 3 92714 Pleystein

**DEINE
AUSBILDUNG**
Metallbauer/in -
Konstruktionstechnik (m/w/d)
Feinwerkmechaniker/in (m/w/d)
Techn. Produktdesigner (m/w/d)



Karriere



Firmenvideo

www.schreml-metall.de j.schreml@schreml-metall.de

ELEKTRO - PRÄHOFFER

www.elektro-praehofer.de



Elektroinstallation

Hausgeräte

Unterhaltungselektronik

Telekommunikation

Photovoltaik

Telefon: 0 96 02 - 91 64 7

Mobil: 0 171 - 67 70 77 5

Reiserdorf 7
92721 Störnstein



**TECHNIK
PROFI**

BILDQUELLENVERZEICHNIS:

[S. 4] Spotify Icon | Symbol von Spotify auf Wikimedia

[S. 4] YouTube Icon | Symbol von Google auf Wikimedia

[S. 50] Kreuzung | Bild von wal_172619 auf Pixabay

[S. 56-57] KZ-Gedenkstätte Flossenbürg (Hrsg.): Konzentrationslager Flossenbürg 1938-1945. Katalog zur ständigen Ausstellung, 2., überarbeitete Auflage, Braunschweig: Kollmorgen GmbH, 2019.

[S. 59-63] Fotos: Hoftheater Bergkirchen, mit freundlicher Genehmigung

[S. 71] KI-generiert mit ChatGPT (DALL·E) von OpenAI, erstellt am 23.06.2025

[S. 72] Herz, Liebe, Rosa Lizenzfreie Stock Illustration | Bild von zazufiane auf Pixabay

DRUCKINFORMATIONEN:

Druckerei:

Spintler Druck und Verlag GmbH

Hochstraße 21

92637 Weiden

Auflage:

1. Auflage 200 Exemplare

ONLINEPRÄSENS:

Ihr findet unsere Artikel und Magazine auch online, unter:

www.rs-new.de/schuelerzeitung-lobko-news/

D A S L E T Z T E W O R T

„Möchtest du ein Nachwort schreiben?“ – diese Frage stellte mir Frau Grollmisch eines Tages.

Ein Nachwort des alten Chefredakteurs an das neue Team – klar, warum nicht? Denn es gibt mehr als genug Gründe, euch ein paar Zeilen zu widmen:

Liebes Redaktionsteam, auch dieses Jahr habt ihr wieder eine unglaubliche Leistung hingelegt!

In fünf Kategorien habt ihr eine beeindruckende Vielfalt spannender, interessanter und kreativer Artikel geschrieben: von starken Frauen in unserer Gesellschaft über einen Kommentar zu Rassismus und Stereotypen bis hin zu aktuellen Nachrichten aus unserer Schule. Ihr habt wirklich Großartiges geleistet.

Eine so schöne Zeitung auf die Beine zu stellen, ist alles andere als leicht. Glaubt mir, das weiß ich aus eigener Erfahrung!

Umso mehr bewundere ich euren Einsatz, eure Ausdauer und euren Teamgeist. Ihr habt nicht nur durchgehalten, sondern etwas geschaffen, auf das ihr stolz sein könnt!

Ich bin überzeugt: Mit Lizéa und Magdalena als neuen Chefredakteurinnen und dem aktuellen Team ist die Zeitung in besten Händen. Ich freue mich schon jetzt auf alles, was noch kommt!

Nicolas Gradewald, ehemaliger Chefredakteur

Liebes Team, das war ein krasses Jahr. Ihr wisst, wovon ich rede. Niemals hätten wir damit gerechnet, diese Preise zu gewinnen und so viel zu erleben. Inzwischen sind wir ganz schön rumgekommen: Wir haben interessante Menschen kennengelernt und durften vie-

le von ihnen interviewen, manchmal sogar ganz spontan (Amberger Tauben ausgenommen). Wir haben hinter die Kulissen einer richtigen Redaktion geblickt und dabei eine Menge gelernt, sind in Tracht durch München gelaufen, haben auf einer Bühne vor großem Publikum unsere Zeitung vorgestellt, im Theater der Geschichte des Widerstands gelauscht und natürlich regelmäßig aufregende Zugfahrten hinter uns gebracht, Kamera und Mikrofon immer im Gepäck.

Auch diese Ausgabe ist wieder etwas Besonderes für uns. So viele Artikel schlummern noch in den Tiefen unserer Ordner, so viele Ideen in unseren Köpfen. Das Schuljahr ist fast vorbei und eine Ära geht zu Ende: Anne, Maja, Sarah und Sophie, ihr seid schon so lange bei der Zeitung wie ich selbst und ihr werdet sehr fehlen. Ich bin sehr stolz auf euch und ich hoffe, ihr schaut ab und zu einmal vorbei!

Tim, du warst eine wunderbare Ergänzung in diesem Schuljahr und hast unserem Team neue und spannende Perspektiven gebracht.

Nico und Lukas, ihr habt euch wacker geschlagen. Ich freue mich schon auf eure Einfälle im nächsten Schuljahr.

Marie, Nike und Katharina, eure künstlerischen Werke sind einfach fantastisch und hoffentlich bleibt ihr uns noch lange erhalten! Was ihr könnt, kann keine KI.

Und zu guter Letzt: Lizéa und Magdalena. Ihr seid ein wahres Dreamteam und was ihr in diesem einen Jahr auf die Beine gestellt habt, sucht seinesgleichen. Was ihr anpackt, meistert ihr mit Bravour. Ohne euch würde diese Zeitung nicht hier liegen.

Auch dieses Nachwort gilt nur euch, liebe Redaktion: Vielen Dank für dieses großartige Jahr. Auf noch viele weitere!

Julia Grollmisch, betreuende Lehrkraft



